

GRÜNZUG NECKARTAL
TMB

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)
Invalidenstraße 44
10115 Berlin

Telefon: 01888/300-3060 (Bürgerservice)
E-Mail: buergerinfo@bmvbs.bund.de
Internet: www.bmvbs.de

zusammen mit dem

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 3 - 37
53179 Bonn
www.bbr.bund.de

Bearbeitung und Text

Architekturbüro Grub-Lejeune
Franz-Joseph-Straße 12
80801 München
www.grub-lejeune.de

Gestaltung

Architekturbüro Grub-Lejeune
Dipl.-Ing. Judith Hahn

Titel

Jung von Matt / Neckar

Bildnachweis

siehe S. 99

Druck

Druckerei des BMVBS, Bonn

Nachdruck und Vervielfältigung
Alle Rechte vorbehalten

Stand: Februar 2006

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Sie darf nicht zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Broschüre dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zu Gunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.



Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

Grünzug Neckartal

Auftraggeber

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Wohnungswesen
Projektleitung: Prof. Dr.-Ing. Hagen Eyink
zusammen mit Dipl.-Ing. Gina Siegel und Volker Mattern

und

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
Dr. Gerhard Wagner

Auftragnehmer

Architekturbüro Grub – Lejeune-Grub

Ein Projekt des Forschungsprogramms "Modellvorhaben der Raumordnung" (MORO) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Vorwort

"Grünzug Neckartal" ist ein Projekt des Forschungsprogramms "Modellvorhaben der Raumordnung" des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung. Im Rahmen dieses Forschungsprogramms werden Projekte gefördert, die Beispiel geben und zur Nachahmung anstiften, um Regionen mit vergleichbarer Problemsituation zu Lösungen zu verhelfen. "Grünzug Neckartal" steht also als Modell dafür, wie Flusslandschaften, die durch Industrialisierung stark "vernutzt" sind, in ihrer Attraktivität wieder aufgewertet werden können.

Dabei spielt das bürgerschaftliche Engagement eine besondere Rolle. Hier ist es die Initiative und Tatkraft zweier Architekten – Petra Lejeune-Grub und Hermann Grub – die das Projekt in Gang gesetzt haben und dabei die entscheidenden Akteure vor Ort aus Politik, Planung und Werbung für das Vorhaben gewinnen und durch deren Unterstützung das Projekt voranbringen konnten. Die gegründete Stiftung, die vor allem die Unternehmen aus der Region einzubinden beabsichtigt, setzt sich insbesondere die Popularisierung des Projektes und die finanzielle Unterstützung konkreter Planungen zum Ziel. Dadurch erfährt der "Grünzug Neckartal" nicht nur eine Verankerung in der Bevölkerung, sondern auch eine Stärkung durch das Mitwirken der Zivilgesellschaft in der Region. Idee, Konzept und Umsetzung gehen somit Hand in Hand.

Der Ballungsraum Neckartal muss sich in der zunehmenden Globalisierung mit den weltweiten Konkurrenzregionen messen lassen. Durch rasante technologische Fortschritte in vielen Branchen werden Standortentscheidungen heute vermehrt auch auf emotionaler Grundlage gefällt. Neben guten Strukturwerten tragen ganz entscheidend die "weichen Standortfaktoren" wie z.B. Kulturangebot, Umweltqualität sowie Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten zur Attraktivität einer Wirtschaftsregion bei.

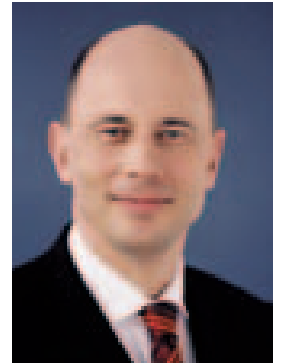
Die urbane Flusslandschaft Neckartal als ökonomischer Motor der Region muss sowohl seiner Funktion als Verkehrsknotenpunkt, Siedlungs-, Kultur- und auch als Naturraum gerecht werden.

Das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung verfolgte Ziel der "Neuen Flusspolitik" trägt diesem integrativen Ansatz Rechnung. Die inhaltliche Ausrichtung der "Neuen Flusspolitik" wurde im Rahmen der Flussgebietskonferenz der Bundesregierung 2005 vorgestellt und diskutiert.

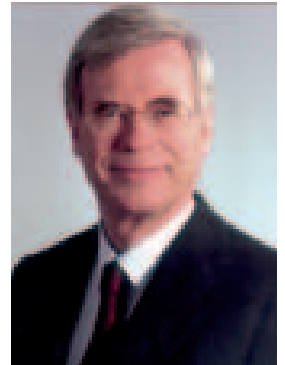
Die Marke "Grünzug Neckartal" steht für die Idee, dass die Menschen ihren Fluss in ihrer Region neu entdecken. Sie trägt gleichzeitig dazu bei, die regionale Identität zu stärken, um sich im Rahmen der Globalisierung besser zu behaupten. Damit wird auch ein Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit und zur Sicherheit des Standortes geleistet.

Der Stiftung "Grünzug Neckartal" und ihren Mitwirkenden wünsche ich viel Erfolg und zahlreiche Nachahmer.

Wolfgang Tiefensee
Bundesminister für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung



In Mitteleuropa waren die Flüsse seit jeher Siedlungs- und Wirtschaftsräume. Die Menschen lebten mit den Flüssen und waren sich dennoch der damit verbundenen Gefahren bewusst. Seit der Industrialisierung hat sich das Bild traditioneller Flusslandschaften vielfach grundlegend geändert. Der Wunsch nach mehr Wohlstand und Sicherheit vor Hochwasser hat in manchen Regionen dazu geführt, dass große Flussstrecken umgestaltet wurden, dass sich Industrie und Gewerbe in Flussnähe angesiedelt hat. In den letzten Jahren setzte ein Paradigmenwechsel ein, der durch ein vielfältiges Engagement insbesondere zur Verbesserung der Wasserqualität beigetragen hat.



Die Michael Otto Stiftung für Umwelt bemüht sich seit vielen Jahren um die ökologische Revitalisierung der Elbe, die in weiten Teilen noch Potentiale hat, die es wert sind erhalten und gestärkt zu werden. Aber auch deutlich industriell geprägte Ballungszentren können sich mit der Aufwertung ihrer oft vernachlässigten Flussläufe langfristig einen Standortvorteil verschaffen, vor allem, wenn die Wasserqualität wieder zum Baden und zur Erholung einlädt.

Ein Fluss in Mitteleuropa soll gleichzeitig leistungsstarke Wasserstraße, Gestaltungselement im Städtebau, attraktives Ziel für Erholungssuchende und – zumindest abschnittsweise – Refugium für Tiere und Pflanzen sein. Angesichts dieser komplexen Herausforderung ist es heute wichtig, Konzepte zu unterstützen, die das ökonomisch Notwendige mit dem ökologisch und städtebaulich Wünschenswerten verbinden und damit eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen.

Mit dem "Grünzug Neckartal" ist ein eindrucksvolles Konzept erarbeitet worden. Als Unternehmer bin ich der Meinung, dass man für seinen Standort Verantwortung übernehmen sollte. Deshalb wünsche ich dem "Grünzug Neckartal" und seiner Stiftung weiterhin eine breite Unterstützung im Stuttgarter Raum.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Michael Otto". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Dr. Michael Otto
Vorsitzender Otto Gruppe

Der Neckar ist der größte Fluss in Baden-Württemberg, der auf 365 km Länge komplett im Lande liegt. Seine natürlichen Ressourcen wurden über mehr als ein Jahrhundert der industriellen Entwicklung des Neckartals und der Siedlungsentwicklung untergeordnet. Die Folgen waren ein massiver Verlust von Lebensräumen und ein Rückgang der Artenvielfalt.



Der Grünzug Neckartal ist die erste städtebauliche Vision, die der vernachlässigten Flusslandschaft wieder die ihr gebührende Rolle zuweist. Sie deckt sich in besonderem Maße mit den Zielen der Integrierenden Konzeption Neckar-Einzugsgebiet des Landes Baden-Württemberg (IKoNE). IKoNE will Hochwasserschutz und -vorsorge sowie den ökologischen Gewässerzustand und die Gewässergüte nachhaltig verbessern. Viele Planungen des Grünzugs Neckartal stellen zugleich auch IKoNE-Projekte dar oder wurden im Zusammenhang mit IKoNE entwickelt.

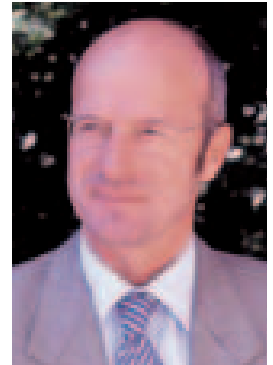
Die IKoNE-Geschäftsstelle ist in der Umweltabteilung des Regierungspräsidiums Stuttgart angesiedelt. Darüber hinaus ist das Regierungspräsidium durch seine Fachbereiche Wasserwirtschaft, Naturschutz und Fischerei in vielfacher Hinsicht mit der Finanzierung und Realisierung der IKoNE-Projekte - und damit auch mit vielen Projekten des Grünzugs Neckartal - befasst. Als Flussgebietsbehörde nach der EU-Wasserrahmenrichtlinie ist das Regierungspräsidium Stuttgart schließlich nicht nur für den ökologischen Zustand des Neckars selbst sondern auch für alle Gewässer in dessen gesamtem Einzugsgebiet verantwortlich.

Der Grünzug Neckartal wird unter dem Leitbild von IKoNE weiterhin die Unterstützung des Regierungspräsidiums Stuttgart erfahren. So können wir in der Zukunft den mittleren Neckarraum als Lebens- und Wirtschaftsraum noch attraktiver machen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Udo Andriof', written in a cursive style.

Dr. Udo Andriof
Regierungspräsident Stuttgart

Wo Wasser ist, ist Leben – in Meeren und Seen, Teichen und Tümpeln, in Strömen, Flüssen und Bächen, ja selbst in Pfützen und winzigen Tautropfen. Wasser ist ein unverzichtbares Lebenselixier für Mensch, Tier und Pflanze und der wichtigste Faktor für intakte Natur und mehr Lebensqualität.



Schon immer sucht der Mensch die Nähe des Wassers, weil ihm das Leben am Wasser viele Vorteile bietet. Seit er auch den Freizeit- und Erholungswert an, auf und in Gewässern entdeckt hat, zieht das nasse Element den Menschen geradezu magisch an. Eine so lange währende, segensreiche Partnerschaft mit der Natur will aber auch gepflegt sein. Deshalb ist es sicher nicht verkehrt, wenn der Mensch negative Entwicklungen der Vergangenheit durch positive Maßnahmen mit weitsichtigem Denken und Handeln ersetzt. Denn was dem Menschen nützt, kann der Natur auf Dauer schaden – und somit letztlich wieder dem Menschen. Es lohnt sich also für alle, wenn wir Stadtbäche vom Beton befreien, Flussufer wieder naturnah gestalten, oder Maßnahmen gegen Hochwasser ergreifen und dabei von der Natur lernen.

Vielerorts werden heute zur Freude von Mensch und Tier Flussufer wieder naturnah gestaltet. Renaturierungen wie am Neckarufer bei Bad Cannstatt waren Vorbilder. Sie sind ein wichtiger Faktor zur Rückgewinnung von Lebensraum und Lebensqualität an lebendigen Gewässern. Hier hat die Allianz Umweltstiftung bereits Anfang der 1990er Jahre Pionierarbeit geleistet.

Mittlerweile ist der Neckarstrand bei Bad Cannstatt schon ein gewohnter Anblick – eine idyllische Wasserlandschaft mit artenreicher Pflanzen- und Tierwelt. Hier können Kinder wie zu Urgroßmutterns Zeiten wieder gefahrlos am flachen Ufer spielen und die Natur erforschen. Der naturnahe Neckarstrand ist ein vorbildliches Beispiel für das Leben mit der Natur inmitten der Stadt – und sollte viele zur Nachahmung inspirieren.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Lutz Spandau'. The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Lutz Spandau
Vorstand der Allianz Umweltstiftung
München

Das Grundkonzept für den Landschaftspark Region Stuttgart steht. Der Landschaftspark Neckar spielt dabei eine ganz zentrale Rolle. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Flusslandschaft unter Berücksichtigung von Kultur, Geschichte und der Natur als Lebensraum wieder erlebbar zu machen.



Ich vertrete die Auffassung, dass diese "grüne Infrastruktur" gleichrangig mit der so genannten "grauen Infrastruktur" zu sehen ist. "Grüne Infrastruktur" ist ebenso wichtig wie Straßen, die Neue Messe Stuttgart oder der Flughafen. Sie ist eine aus sich heraus begründete selbst tragende Säule für die Wettbewerbsfähigkeit in der Region Stuttgart. Sie steigert natürlich auch die Lebensqualität der Menschen in unserer hoch verdichteten Region.

Wir können den Landschaftspark nicht von heute auf morgen realisieren und schon gar nicht alleine. Für den Erfolg dieses auf Generationen angelegten Projekts brauchen wir viele Partner. Das kürzlich initiierte "Netzwerk Neckar" setzt sich ebenso für das Kultur- und Naturerbe Neckar ein wie der Verband Region Stuttgart mit seinen Projektpartnern.

Umso mehr freue ich mich über das ehrgeizige Vorhaben und das lobenswerte Engagement der Stiftung Grünzug Neckartal. Hermann Grub hat eine Vision davon, wie der Neckarabschnitt zwischen Plochingen und Ludwigsburg in einigen Jahrzehnten aussehen könnte. Er bringt sich mit seinem Wissen ein und versteht es geschickt, weitere renommierte Partner an Bord zu holen. Der Verband Region Stuttgart unterstützt Hermann Grub bei seiner Arbeit.

Mit unserem Internet-Auftritt www.landschaftspark-neckar.de haben wir für alle Akteure eine Plattform geschaffen zum Meinungs- und Informationsaustausch. Auch bei der Realisierung des Landschaftsparks passt das Motto unserer Arbeit: "Kräfte bündeln!"

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Bernd Steinacher', written in a cursive style.

Dr. Bernd Steinacher
Regionaldirektor Verband Region Stuttgart

Inhalt

	Seite
Zum Thema	15
1 Eine etwas andere Initiative am Fluss	16
Ansatz mit Optimismus	16
Warum tun sie das?	18
Am Neckar – eine Ortsbesichtigung	20
Mehr Qualität im Neckartal	24
Gemeinsam stark	26
2 Vorbilder gibt es schon	28
Mit der Stadt zum Fluss	28
Neckarufer mit Parkanschluss	30
3 Die Idee "Grünzug Neckartal"	32
Ein Ganzes aus 56 Teilen	32
www.projekte-aN.de	51
Der Neckar in Europa	51
IKoNE – was ist das?	52
4 Mit dem Neckar in die Köpfe	54
Mehr Fluss für die Menschen	54
Die Arbeit von und mit den Medien	55
Impulse von außen	57
Der Fluss ist Thema	62
5 Von der Idee zur Marke	64
Ein Produkt für Werber	64
Die Kampagne steht	68
Mit dem Neckar ins Netz	74
Post aus dem Netz	81
Pläne für alle	82
6 Chancen mit der Stiftung	84
Pro statt Contra	84
Stiftung als Motor	84
Die Stiftung Grünzug Neckartal	85
7 Erste Realisierungsschritte am Neckar	88
Immer wieder Öffentlichkeit	88
Fulminanter Start in Stuttgart	88
Weltweit aktiv, am Neckar daheim	90
Lebendiges Ufer in Ludwigsburg	92
Esslingen, Stadt mit Neckar	94
Wie geht's weiter im Neckartal	96
Anhang / Bildnachweis	99

Zum Thema

Dies ist ein Erfahrungsbericht, der im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Berlin und des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, Bonn erstellt wird. Das Projekt ist angesiedelt im Forschungsschwerpunkt "Modellvorhaben der Raumordnung" und verfolgt das Ziel, das Übertragbare des "Grünzug Neckartal" zu erfahren und zu dokumentieren, um anderen Regionen in vergleichbarer Situation Anregungen und Hinweise zum Nachahmen zu geben. Der "Grünzug Neckartal" ist entstanden, weil zwei Münchener Architekten und Stadtplaner festgestellt haben, dass sich in diesem Neckarabschnitt zwischen Plochingen und Ludwigsburg dringend etwas verändern sollte. Sie waren dazu von niemandem beauftragt worden.

Das Engagement für den "Grünzug Neckartal" und die erstaunlich große, positive Resonanz legten den Schluss nahe, dass das, was im Raum Stuttgart möglich ist, auch in anderen Flussregionen funktionieren könnte. Die drei Säulen der Initiative heißen:

- Rückgriff auf vorhandene Planungen (die gibt es überall)
- Gründung einer Stiftung zur Kofinanzierung von Projekten
- Intensive Öffentlichkeitsarbeit möglichst in Kooperation mit einer Werbeagentur.

Dieses Grundkonzept ist übertragbar. Allerdings muss klar gesagt werden, dass die ganze Initiative ein kreativer Prozess ist,

der sich keiner Gesetzmäßigkeit zuordnen lässt. Professor Dr. Karl Ganser, der sich im Ruhrgebiet mit dem "Emscher Landschaftspark" ein Mammutprojekt vorgenommen hatte, ließ die Zuhörer eines Neckarkongresses in Ludwigsburg wissen: "Alles hängt von den handelnden Personen ab." Er hat recht. Wir sind seit Herbst 2003 in der Stuttgarter Region aktiv mit dem Ziel, Begeisterung zu wecken. Das gelingt uns, ist aber nicht immer leicht. Manchmal springt der Funke nicht über, oder es hapert mit der persönlichen Chemie. Der Erfolg gibt uns zwar recht, aber man bekommt ihn nicht geschenkt. Und noch etwas hat Professor Ganser bei genannter Veranstaltung angemerkt: "Das Ruhrgebiet hat schon hinter sich, was die Stuttgarter Region noch vor sich hat." Und alle anwesenden Traumtänzer hat er mit ehrlichen Worten in die Realität gezwungen, indem er davor warnte, das Thema – auch finanziell – zu unterschätzen. Seiner Meinung nach kann die dringend notwendige Qualitätsverbesserung in diesem Raum nur mehr mit Hilfe enormer Summen erreicht werden. Wahrscheinlich hat er auch damit recht, obwohl wir die Untergangsprognose von Professor Ganser für ziemlich kühn halten. Stuttgart ist nach wie vor eine boomende Region und nicht vergleichbar mit dem Ruhrgebiet. Allerdings nimmt das Tempo bei Veränderungsprozessen von Jahr zu Jahr zu und was für das Ruhrgebiet Kohle und Stahl waren, ist für den Stuttgarter Raum die Automobilindustrie. Die ersten Autos aus China rollen bereits.



Neckar bei Bad Cannstatt zeigt, dass trotz intensiver Nutzung Möglichkeiten für einen Grünzug Neckartal gegeben sind.

1 Eine etwas andere Initiative am Fluss

Ansatz mit Optimismus

Viele mitteleuropäische Flüsse werden zu unattraktiven Lasteseelen, sobald sie industrie- und wirtschaftsgeprägte Regionen durchfließen. Schiffbar gemachte Kanälen, gesäumt von Gewerbe, Produktion und Lagerflächen, bestimmen das Bild dieser Flussabschnitte. Städtebauliche, landschaftliche und ökologische Qualitäten sind weitgehend verschwunden.

Ziel der Initiative "Grünzug Neckartal" ist es, für einen qualitativ deutlich abgesunkenen Flussabschnitt in einer baulich und nutzungstechnisch stark beanspruchten Zone Lösungsansätze für Verbesserungen anzubieten. Jeder Veränderungsprozess spielt sich hier auf fünf Ebenen ab: 1. Politik, 2. Wirtschaft, 3. Öffentlichkeit, 4. Planung und 5. Umsetzung.

Die Aufgabenstellung lautet also:

1. Wie kann man Kommunalpolitiker auf gemeinsame, gemarkungsübergreifende Ziele in ihrem Regionalraum festlegen?
2. Wie überzeugt man Wirtschaftslenker davon, dass der Erfolg des Unternehmens zunehmend auch von der Qualität des Raumes abhängt?

3. Wie geht man vor, damit sich die Öffentlichkeit mehr als bisher an zukunftsorientierten Veränderungsprozessen beteiligt?

4. Wie kann man erreichen, dass Planungen schneller in die Realisierung gehen?

5. Wie können alternative Finanzierungsmodelle unter Mithilfe von Unternehmen und Bürgern nachhaltige Qualitätsverbesserungen beschleunigen?

Die Situation im Neckarabschnitt um Stuttgart ist vergleichbar mit vielen anderen Flussregionen Deutschlands. Auch die damit verbundenen Probleme sind überall ähnlich. Deshalb ist ein wachsendes Problembewusstsein von elementarer Bedeutung für die Zukunftstauglichkeit dieser Räume. Damit hier Lösungsansätze definiert werden können, ist es notwendig, ein entsprechendes, modifizierbares Handlungsinstrumentarium verfügbar zu machen.

Der "Grünzug Neckartal" bietet für alle genannten Bereiche Strategien an, die modellhaft auf andere Flussregionen übertragbar sind.



links:
Der Neckar ist im Hafengebiete von Stuttgart sehr stark industriell geprägt

rechts:
Der Neckar von Marbach bis Plochingen (Übersichtskarte des Projektgebietes)



Warum tun sie das?

Detaillierte Ortskenntnis und brauchbare Basiskenntnisse der schwäbischen Mentalität erleichtern den Einstieg erheblich, wenn man im Schwabenland antritt, um Begeisterung für eine Idee zu wecken. Eine unverkennbar schwäbische Sprachfärbung kann zusätzliche Sympathiepunkte bringen.

Generell ist es schwierig, als Planer mit neuen Vorschlägen von außen zu kommen – noch dazu ungefragt. Die skeptische Frage nach dem "Warum" wurde uns häufig gestellt. Die Antwort lautet: Weil wir die Notwendigkeit sehen und das Know-How haben. Es gehört zur Philosophie unserer Arbeitsweise, Probleme aufzuzeigen und Lösungen anzubieten. Hier konnte unser Büro seit vielen Jahren wertvolle Erfahrungen sammeln.

Die positive Resonanz war enorm, als wir Anfang der 90er Jahre gemeinsam mit den Städten Ludwigsburg, Bietigheim-Bissingen, Kornwestheim, Freiberg und Tamm die "Grüne Nachbarschaft" ins Leben gerufen haben. Die Idee damals: dem fortschreitenden Flächenfraß auf den hochverdichteten Gemarkungen dieser fünf Städte und

Gemeinden mit einem Freiraumsicherungs- und Gestaltungskonzept entgegen zu wirken. Die beteiligten Städte haben sich damals auf gemeinsame Freiflächensicherungsziele verständigt und unterstützen diese Idee auch heute noch, wenn auch auf finanziell kleiner Flamme.

Dass wir uns jetzt mit dem Neckar befassen, ist also kein Zufall, sondern eine Folge der jahrzehntelangen Auseinandersetzung mit und Beobachtung von diesem Raum.

Die Initiative Grünzug Neckartal wurde von niemandem in Auftrag gegeben. Die klar erkennbaren Defizite im Neckartal zwischen Ludwigsburg und Plochingen waren für uns Grund genug, die dringend erforderliche Qualitätsverbesserung in diesem Wirtschaftsraum als Aufgabe zu definieren, und Lösungsansätze zu suchen.

Architekten und Stadtplaner sind Dienstleister, die weisungsgebunden für private oder kommunale Auftraggeber tätig sind. DasschränktihreplanerischeFreiheit erheblich ein. Ohne Auftraggeber zu handeln, heißt eigenverantwortlich handeln, und das hat Vorteile. Als außenstehende Planer mit viel Erfahrung, aber ohne Beauftragung können wir unkonventionell agieren, weil



Neckartal bei Stuttgart 1956

wir politisch und wirtschaftlich ungebunden sind.

Wir sind nicht angetreten, um örtlichen Planungsbüros Aufträge wegzunehmen, denn wir wollen nicht planen. Wir wollen vielmehr vorhandene Planungen zusammenführen, weitere initiieren, bewerben, öffentlich machen und mit Hilfe von Sponsorengeldern schrittweise in die Realisierung führen. Denn oft sind nur mehr Restfinanzierungen nötig, damit ein Projekt in die Umsetzung gehen kann.

Große Freiraumprojekte sind immer auch politisch. Wenn die Bürger sie wollen, geht es schneller. Wenn sich fünf Städte über ein Großprojekt verständigen, spielen Gemarkungsgrenzen plötzlich eine untergeordnete Rolle. Damit wird die Sache eine Angelegenheit der Region. Der Verband Region Stuttgart hat zwar vor allem inhaltliche und politische Kompetenzen, aber die Planungshoheit liegt bei den Städten. Diese wiederum finanzieren über Umlageverfahren eventuelle Zuschüsse, die sie dann wieder von der Region erhalten. Nicht immer sind hier alle Beteiligten einer Meinung. Weil es häufig um finanzielle Probleme geht, und weil auch die Realisierung des

"Grünzug Neckartal" ohne finanzielle Hilfe nicht gelingen kann, wollen wir Bürger, Politiker und Unternehmen der Region dazu bewegen sich – auch finanziell – für ihren Standort zu engagieren.

Das Neckartal ist im gesamten Abschnitt von Ludwigsburg bis Plochingen städtebaulich, ökologisch und optisch in weiten Teilen zerstört. Deshalb sollten dort ansässige Unternehmen und Bürger, aber auch die Landes- und Kommunalpolitiker Verantwortung übernehmen und im Verbund mit den Städten die Qualitätsverbesserung in Angriff nehmen. Die Wirtschaftsregion in diesem Neckarabschnitt braucht dringend eine Vision.

Wir haben uns die Aufgabe gestellt, diesen Prozess zu begleiten und zu moderieren, Gesprächspartner und Akteure zusammenzuführen und für alle eine Plattform zu definieren, auf der sich jeder darstellen, einbringen und wiederfinden kann. Dazu gehören Gespräche mit Politikern, Fachplanern, Kommunalplanern, Bürgern und Medienvertretern ebenso wie mit möglichen Sponsoren und Vertretern verschiedener Wirtschaftsorganisationen.



Neckartal bei Stuttgart 1990

Am Neckar – eine Ortsbesichtigung

In mitteleuropäischen Ballungsräumen ist die Nachkriegsentwicklung überall ähnlich verlaufen. Vor allem in wirtschaftlich starken Regionen hat das wettbewerbsbedingte Streben nach Quantität in manchen Bereichen dazu geführt, dass die Qualität auf der Strecke blieb. Die damals städtebaulich, ökologisch und landschaftsplanerisch begangenen Irrtümer sind Altlasten, mit denen sich heutige Planer befassen müssen.

Wie der Name sagt, war die "Region Mittlerer Neckar" früher durch einen Fluss geprägt. Der Neckar verband die Städte von Ludwigsburg über Remseck und Stuttgart, weiter nach Esslingen bis nach Plochingen.

Trotzdem stand der Neckar nie im Zentrum stadtentwicklungsplanerischer Überlegungen. Gewerbe und Industrieansiedlungen reihen sich ungeordnet nach dem Bedarfsprinzip entlang des Flusses aneinander, eine städtebauliche oder gar gestalterische Ordnung ist nicht ablesbar. Das ganze Tal ist von schnellem, scheinbar ungesteuerten Wachstum geprägt. Das Ergebnis ist ein nutzungsüberlagertes, baulich aufgefülltes Tal.

Der Fluss hatte keine ordnende Aufgabe und wurde lediglich als Verkehrsstrasse wahrgenommen, die in vielerlei Hinsicht mit Bahn- oder Autotrassen vergleichbar ist. Sie ist störend – aber notwendig, und weil sie so unattraktiv ist, werden andere Nutzungen mit ebendiesen Eigenschaften

in die Nähe gerückt: Kraftwerke, Einkaufszentren, Recyclinghöfe, Müllentsorgung, Schrottplätze und ähnliches. Was in der Region als unschön, lästig aber unvermeidbar bezeichnet werden kann, befindet sich im Neckartal entlang der Wasserstraße, während sich an den Hängen Wohnbebauung und z.T. sogar noch reizvolle Weinberge befinden. Die verbliebenen Resträume am Fluss sind nur vereinzelt mit erkennbaren Freizeit- und/oder Erholungsnutzungen belegt.

Dass die frühere "Region Mittlerer Neckar" heute "Region Stuttgart" heißt ist symptomatisch für die verlorengegangene Bedeutung des Flusses im Neckartal. Der Neckar findet in dem Flussabschnitt zwischen Plochingen und Stuttgart praktisch nicht mehr statt, weder im Bewusstsein der Menschen, noch in der Landschaft oder im Städtebau. Er ist eine Wasserstraße, die intensiv befahren wird. In weiten Teilen sind auch die Ufer durch dichte bauliche und verkehrsstrukturelle Nutzungen geprägt. Die verbleibenden Freiräume werden einerseits stark beansprucht, andererseits sowohl gestalterisch als auch ökologisch völlig vernachlässigt.

Dabei war der Flusslauf für die rasante Wirtschaftsentwicklung in diesem Neckarabschnitt verantwortlich. In Kombination mit dem schnell wachsenden Schienennetz und dem zügigen Ausbau der Autobahnen und Bundesstraßen entstand hier nach dem Krieg ein äußerst leistungsfähiges Logistiksystem, das für Industrie, Gewerbe, Ver- und Entsorgungsbetriebe beste Bedin-

rechts:
Die Recycling-Industrie belegt hier große Flächen am Fluss

unten:
Neckartal bei Plochingen





gungen bot. Für Industrie und Gewerbe war die Flussnähe "Bestlage", während man mit der Wohnbebauung seit jeher die Flussnähe gemieden hat, was ursprünglich ähnlich wie in anderen Regionen, durch die Angst vor Hochwasser begründet war. Auch dort, wo die Wohnbebauung in Flussnähe endet, fehlt die Anbindung an den Fluss, sowohl emotional als auch praktisch. Es gibt zu wenig Aufenthaltsqualität am Wasser, es fehlen Rad- und Fußwege sowie gastronomische Angebote. Die wenigen vorhandenen Sportanlagen sind für Nichtsportler eher abschreckend.

Inzwischen hat die Siedlungsexplosion dazu geführt, dass der gesamte Talabschnitt eine Mischung aus Industrie, Gewerbe und Wohnbebauung darstellt. Deutlich wohnbaugeprägt sind jedoch nur mehr die Hanglagen. Lediglich in Esslingen und Marbach, die bezeichnenderweise auch noch das a.N. im Namen führen, spielt der Neckar bis heute eine gestaltende Rolle. In Esslingen soll mit der Wiederherstellung der Neckarkanäle im mittelalterlichen Stadtkern diese Rolle zukünftig wieder verstärkt werden. In Marbach gibt es noch reizvolle Uferzonen und Auwaldreste, allerdings wird auch dieser Neckarabschnitt von zwei großen Kraftwerken dominiert. Die eigentlich attraktiven Uferabschnitte liegen so ungünstig zum Stadtkern von Marbach, dass sie derzeit noch viel zu wenig als Erholungszonen von den Marbachern angenommen werden.

Als besonders störend empfinden Planer und Erholungssuchende in diesem Neckarabschnitt die betonierten Uferbefestigungen, die trotz Wassergütegrad II (mäßig

belastet) Freizeitnutzungen, wie z.B. Bootsfahrten, erschweren und einschränken. Da aber der Neckar an vielen Stellen eine dicht bis an das Wasser bebaute Industrie- und Gewerberegion, sowie vielbefahrene Schifffahrtsstraße mit detailliert festgelegten Anforderungen hinsichtlich Tiefe, Ufergestaltung, Schleusen und Brückenabmessungen ist, sind hier viele Kriterien zu beachten, die Veränderungen nicht eben erleichtern. Weil im gesamten Neckarabschnitt nur noch sehr vereinzelt Freiflächen verfügbar sind, können sich mittel- und langfristig gewünschte Veränderungen nicht nur am heute Möglichen orientieren.

In den letzten 30 Jahren ist der Dienstleistungssektor (1973: 38%, 2003: 58%) etwa in gleichem Maß gewachsen, wie die Produktion gesunken ist (1973: 55%, 2003: 39%). Wenn sich auch insgesamt derzeit keine dramatische Veränderung abzeichnet, ist langfristig damit zu rechnen, dass Auflösungen oder Umstrukturierungen in Industrie und Gewerbe am Neckar neue Möglichkeiten eröffnen werden. Diese potenziellen Freiräume für Qualitätsverbesserungen in Flussnähe im Auge zu behalten, gehört heute schon zu den Aufgaben der Planer und Politiker. Besonders auffallend ist im Neckarabschnitt zwischen Ludwigsburg und Plochingen, dass auch da, wo es landschaftlich attraktive Freizeiflächen in Flussnähe gibt, diese konsequent durch Straßen oder andere bauliche Barrieren vom Fluss getrennt sind. Stellenweise gibt es Uferbegleitgrün, sogar manchmal in ganz beachtlicher Breite, es fehlen jedoch Verbindungswege und Sichtbeziehungen. So bleiben auch bescheidene Chancen ungenutzt.

Generell ist die mangelhafte Vernetzung der wenigen Erholungszonen mit der Wohnbebauung und untereinander ein gravierendes Problem. Das weitgehende Fehlen von Fußgängerbrücken ist einer von vielen Gründen.

Anspruchsvolle Uferrenaturierungen mit hohem ökologischem Anspruch sind in diesem Neckarabschnitt vor allem hinsichtlich der damit verbundenen optischen Qualitäten sinnvoll und wünschenswert. Aufgrund der insgesamt geringen Biotopdichte in Flussnähe, sind sie als Schutzgebiete für Flora und Fauna jedoch auch angesichts der enormen Siedlungsdichte und des immensen Bedarfs an Freizeit- und Erholungsflächen wenig geeignet.

rechts:
Kraftwerk bei Altbach/Deizasau

unten:
Lagergebäude bei Plochingen







Bahntrassen bei Plochingen

Mehr Qualität im Neckartal

Der Handlungsbedarf in diesem Flussabschnitt, in dem rund 2 Millionen, d.h. 2 800 Menschen pro km² leben und arbeiten, ist offenkundig – passiert ist in den letzten 15 Jahren wenig. Jedenfalls am Fluss. Weltweit ist dagegen viel passiert. Die Globalisierung schreitet zügig voran. Die Region Stuttgart steht als Wirtschaftsstandort nicht nur in Konkurrenz zu München, Hamburg und Frankfurt, sondern auch zu Brüssel, London und Luxemburg.

Hochqualifizierte Arbeitskräfte haben in der Regel hohe Erwartungen und Ansprüche, sowohl an den Arbeitsplatz, als auch an Freizeit-, Erholungs- und Kulturangebot des gewählten oder noch zu wählenden Standorts. Und da hat der Stuttgarter Raum Defizite. Zwar sind laut Umfragen diejenigen, die bereits dort wohnen und arbeiten, äußerst zufrieden mit ihrem Umfeld. Geht es aber darum, einen neuen Standort auszuwählen, haben Stuttgart und andere Städte der Region ein Imageproblem.

Weil man weiß, dass Freizeit-, Kultur- und Erholungsangebote im Grünen die Standortentscheidung von Firmen und ihren potenziellen Mitarbeitern deutlich beeinflussen, sehen wir in einer Qualitätsverbesserung im Neckartal große Chancen für den Wirtschaftsraum Stuttgart.

Dass im Neckartal vor allem entlang der Flussufer Veränderungen nötig sind, ist in der Region seit langem bekannt. Es gibt

Untersuchungen, Gutachten, Allianzen, Absichtserklärungen, Wettbewerbe und natürlich unzählige Planungen. Es wurde alles bereits diskutiert, projiziert und geplant, um schließlich in einer der hinlänglich oft zitierten Schubladen zu verschwinden, wo manche Planungen bereits seit vielen Jahren schlummern. Dass es oft nicht zur Umsetzung kommt, wird heutzutage mit der dramatisch schlechten Finanzsituation der Kommunen begründet. Dass es aber auch vor zehn Jahren, als baden-württembergische Gemeinden finanziell bestens unterwegs waren, eben sowenig funktioniert hat mit der Realisierung, obwohl viele Projekte auch damals schon vorlagen, legt den Schluss nahe, dass viele Planungen im Freiraumsektor lediglich eine Alibifunktion haben. Der Bürger hat dann das Gefühl, dass sein Wunsch nach Freiraumqualität Ernst genommen wird.

Obwohl man längst weiß, dass jede städtebaulich relevante Weichenstellung in Zukunftsentwicklung immer auch Freiraumkonzepte braucht, ist nach wie vor festzustellen, dass bauliche Aktivitäten und Freiraumplanung nicht ausreichend aufeinander abgestimmt sind. Nicht zuletzt auch deshalb, weil erholungstauglichen Freiflächen die Lobby fehlt. Gerade in einer wirtschaftlichen Boomregion wie Stuttgart ist jede Fläche potenziell bebaubar. Sowie bei einer Gemeinde der potente Investor anti-chambriert und mit Arbeitsplätzen winkt,

werden Grünflächen zum Luxus, den sich Stadtväter angesichts klammer Kämmerer nicht mehr leisten können. Nicht mehr? Auch in Zeiten voller Kassen waren Grünräume in Citylage nie die erste Wahl – weder bei Planern noch bei Politikern. Und das allenthalben laut vernehmbare Lamentieren über bundesweit leere Kommunalkassen ist nicht überzeugend, weil die Freiheit, wie und wofür die begrenzten Mittel ausgegeben werden, nach wie vor ungekürzt vorhanden ist.

Langfristig und in regionalen Zusammenhängen gesehen ist die Kosten-Diskussion um Grünflächen wenig sinnvoll, weil die Bedeutung weicher Standortfaktoren für die Bewertung eines Standorts längst bekannt ist. Ein erster Schritt ist die Sicherung noch vorhandener Freiräume mit Freizeit- und Erholungspotenzial. Um diese Flächen jedoch langfristig gegen den Ansturm anderer Nutzer zu schützen, ist eine Tabuisierung durch Gestaltung notwendig. Hier kann ein Minimum schon ausreichen. Sobald nämlich die Bürger eine Fläche annehmen, das Angebot für Naherholung und Naturerlebnis nutzen und damit von dem Grün Besitz ergreifen, ist dies der beste Schutz gegen zukünftige Begehrlichkeiten von welcher Seite auch immer.

Die qualitativen Defizite im Neckarabschnitt zwischen Plochingen und Ludwigsburg haben uns veranlasst, uns mit diesem

Teil des Neckartals zu befassen. Weil wir aus langjähriger Erfahrung wissen, dass bei den Bürgern die Akzeptanzbereitschaft bei immer neuen Planungen gegen null geht, haben wir uns die Aufgabe gestellt, gezielt Realisierungen voranzutreiben. Die Bürger sind es leid mit Planungen jahrelang hingehalten zu werden. Sie wollen Veränderungen sehen. Und auch wenn in den letzten Jahren immer wieder einzelne Projekte realisiert wurden (gutes Beispiel: Landesgartenschau Plochingen), muss man davon ausgehen, dass eine Vielzahl von Planungen bei den Städten vorliegt und auf Umsetzung wartet.

Realisierte Einzelprojekte werden jedoch in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen und sind deshalb nicht geeignet, ein grundsätzlich neues Bewusstsein für den Fluss und seine Ufer zu schaffen. Dies ist aber nötig, damit sich möglichst flächendeckend die Aufenthaltsqualität im Neckartal verbessert.

So entstand die Idee, aus einer Vielzahl von Einzelprojekten am Fluss ein raumgreifendes Großprojekt zu definieren. Dadurch ließe sich, so die Überlegung, einerseits die Notwendigkeit großräumiger Veränderungen, andererseits der "Gemeinsam stark – Gedanke" besser vermitteln. Außerdem versprechen wir uns von der Wettbewerbssituation der Nachbarstädte untereinander wertvolle Synergieeffekte.



Verkehrswege bei Plochingen

Gemeinsam stark

Um die verborgenen Schätze in den Amtsschubladen heben zu können, mussten wir zunächst zu den fünf in Frage kommenden Städten bzw. ihren Planungs- und/oder Oberbürgermeistern Kontakt aufnehmen mit dem Ziel, sie für dieses Großprojekt am Neckar zu begeistern. Damit es gelingen konnte, alle fünf Städte auf das gemeinsame Großprojekt "Grünzug Neckartal" einzuschwören, war Überzeugungsarbeit notwendig. Die bestechend einfache Idee, viele Einzelprojekte zu einem Großvorhaben zu addieren, Unternehmen und Bürger zur Mitfinanzierung aufzurufen und die dafür erforderliche Öffentlichkeit herzustellen, musste vermittelt werden. Dabei war es von großer Bedeutung sicherzustellen, dass Planungshoheit und Umsetzung einzelner Maßnahmen uneingeschränkt Sache der

rechts:
Rad- und Fußweg in Bad Cannstatt

unten:
Neckarradweg bei Stuttgart-Untertürkheim



jeweiligen Kommune bleiben. Gleichzeitig galt es, die Gesprächspartner davon zu überzeugen, dass ein gemeinsames Handeln in diesem Neckartalabschnitt mittel- und langfristig die Chance auf qualitative Verbesserungen mit Hilfe des "Grünzug Neckartal" deutlich erhöht. Im Hinblick auf größtmögliche Übereinstimmung der beteiligten Städte mit dem angestrebten Ziel war es wichtig, sowohl auf der Fachebene (Baubürgermeister) als auch auf der politischen Ebene (Oberbürgermeister, Bürgermeister) Begeisterung für die Idee zu wecken.

Darüber hinaus erschien es uns sinnvoll, auch die entsprechenden Landratsämter (Ludwigsburg und Esslingen) von Anfang an in den Prozess mit einzubinden. Auch der Verband Region Stuttgart, ein gewähltes Parlament für regionale Aufgaben, wurde bereits in der Anfangsphase über das Projekt unterrichtet, weil derartige Konzept-Initiativen in seinen Kompetenzbereich fallen. Nachdem das Projekt zunehmend öffentlich diskutiert wurde, hat das Regierungspräsidium Stuttgart eine partnerschaftliche Zusammenarbeit im Rahmen von IKoNE (Integrierende Konzeption-Neckar-Einzugsgebiet) angeboten. Und obgleich sich der problematischste Neckarabschnitt zwischen Ludwigsburg und Plochingen befindet, wurde auf ausdrücklichen Wunsch der Stadt Marbach das Untersuchungsgebiet zu dieser Kommune hin erweitert, sodass letztlich sechs Kommunen an der Initiative beteiligt sind.

Seit sich die Kommunen, das Regierungspräsidium und der Verband Region Stuttgart zum "Grünzug Neckartal" bekannt haben, gibt es sowohl auf der Fach-, als auch auf der politischen Ebene eine intensive Kooperation mit kontinuierlichem Erfahrungsaustausch. Die hervorragende Zusammenarbeit mit den kommunalen Planungsämtern und den Planern im Regierungspräsidium Stuttgart hat uns ermöglicht, in relativ kurzer Zeit 56 Projekte zum "Grünzug Neckartal" zusammenzufügen. Sämtliche Planungen wurden uns unbürokratisch zur Verfügung gestellt und durch alle notwendigen Informationen zu Planungsstand, Grunderwerbssituation, Terminierung, Kostenermittlung und Finanzierung ergänzt. Auf dieser Basis lässt sich nun eine Prioritätenliste erarbeiten, wobei naturgemäß zwei Kriterien im Vordergrund stehen: der Planungsstand und die Finanzierungsmöglichkeiten.



2 Vorbilder gibt es schon

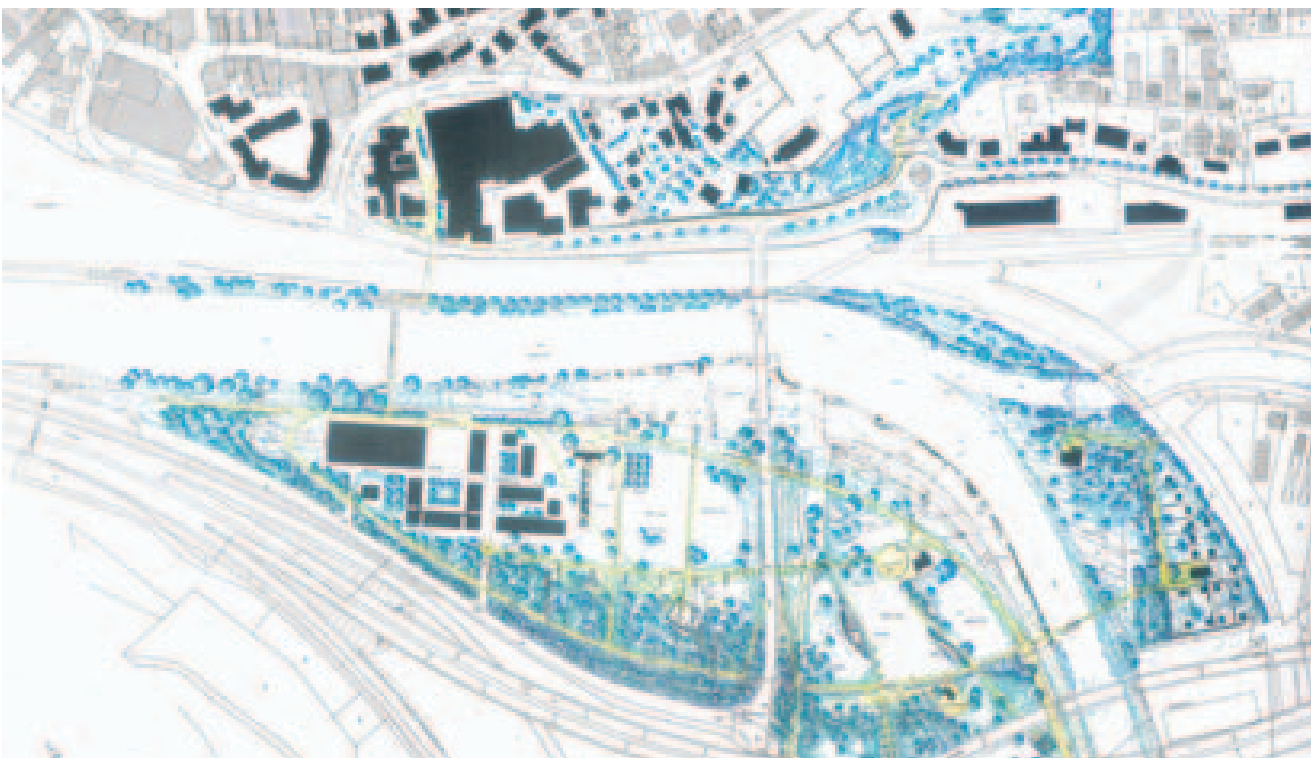
Mit der Stadt zum Fluss

Die Aufgabenstellung war nicht eben einfach. Plochingen am Neckar hieß das Thema der Landesgartenschau. Aber schon seit rund 150 Jahren trennt die Bahnlinie die Stadt von ihrem Fluss. Nicht einmal Sichtbeziehungen gab es. Die Stadt am Hang, der Fluss im Tal, das gegenüberliegende Ufer eingewachsen, aber ungenutzt. Wer sich dort aufhielt, auf dem Gelände einer alten Spinnerei, konnte hinter einem Uferwall die Stadt nur ahnen.

Planerische Grundidee für die Landesgartenschau war demzufolge: durch ein Abtragen der Steilufer und eine Verlagerung der Hochwasserdämme nach hinten eine funktionsfähige Flussaue zu schaffen und gleichzeitig durch die veränderte Topographie die optische und räumliche Verbindung zur Plochinger Innenstadt herzustellen. Zwei neue Brücken ermöglichen den direkten Zugang zum neuen Uferpark, der allerhand zu bieten hat. Neben Natur- und Erholungslandschaft gibt es Vereinsangebote und Spiellandschaften, außerdem ein Fuß- und Radwegenetz. Wobei die Radwege Teil eines geplanten Neckar-Radweges vom Ursprung bis zur Mündung sind. Weil die Jahrhundertwende-Gebäude der Spinnerei



unten:
Landesgartenschau Plochingen
(Planung: Jörg Stötzer, Landschaftsarchitekt, Sindelfingen;
Ivano Gianola, Architekt, Mendrisio / Schweiz)





links:
Die wiedergewonnene Auenfläche vor dem zurückverlegten Damm dient auch dem Hochwasserschutz

rechts:
In Plochingen ist es gelungen, Wohnen, Naherholung und Naturerlebnis am Fluss zu verbinden

leerstanden, konnte hier attraktiver Wohnraum am Fluss entstehen.

Die dominanten Verkehrsanlagen (Bahntrassen, mehrspurige Bundesstraßen, z.T. aufgeständert) waren für die Planer eine besondere Herausforderung. Die umfangreichen Lärmschutzmaßnahmen bedeuten sowohl für Erholungssuchende, als auch für die Bewohner der ehemaligen Spinnerei eine deutliche Qualitätsverbesserung. Durch geschickte Randbepflanzungen sind die Verkehrsanlagen inzwischen auch optisch fast verschwunden.

So ist es mit der Landesgartenschau in

Plochingen gelungen, trotz schwierigster Bedingungen in einem Landschaftsraum zwischen Bahn- und Straßentrassen eine reizvolle Inselsituation am Fluss zu schaffen, die sowohl Plochinger, als auch ortsfremde Besucher zu jeder Jahreszeit anzieht.

Das Projekt Landesgartenschau Plochingen beinhaltet also drei Aspekte der "Grünzug Neckartal"-Initiative: Verbesserung des stadtnahen Erholungsangebotes, Wiederherstellung der Stadtlage am Fluss und mit der neuen Wohnnutzung in der aufgelassenen Industriebebauung eine städtebauliche Aufwertung der Gesamtsituation.

unten:
Hier wird deutlich, dass auch in ungewöhnlich schwierigen Situationen tragfähige Lösungen möglich sind

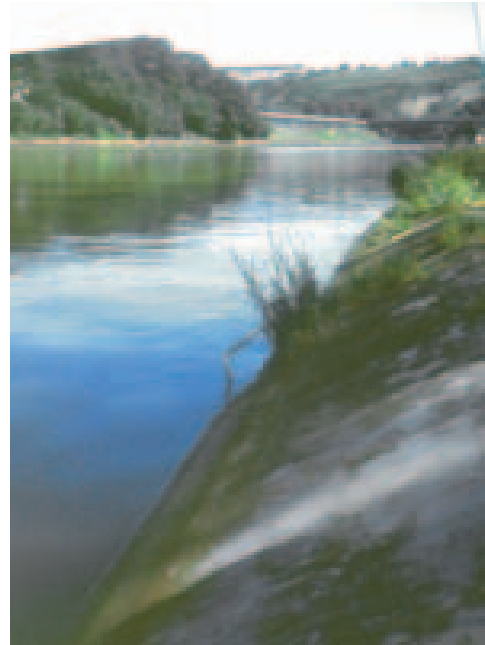


Neckarufer mit Parkanschluss

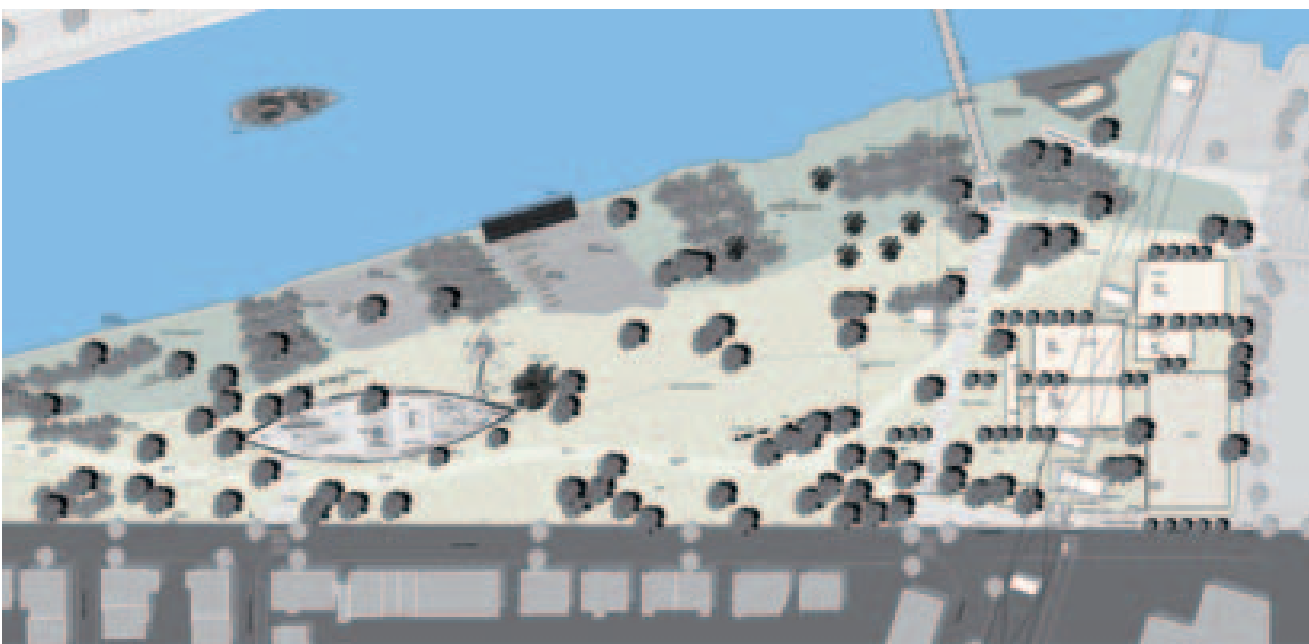
Als die Stadt Stuttgart Anfang der 90er Jahre beschloss, gemeinsam mit der Allianz Umweltstiftung 1,5 Kilometer Neckarufer zu renaturieren, waren derartige Maßnahmen noch relativ selten, und die öffentliche Aufregung zunächst groß. Inzwischen wächst seit über zehn Jahren Gras über die Sache, und Besucher und Anwohner genießen die Erholungs- und Spielflächen am Flussufer.

Hier ist gelungen, was anfangs undenkbar schien: die Interessen von Schifffahrt, Ökologie, Städtebau und Naherholung unter einen Hut zu bringen. Anstelle der betonierten Uferbefestigungen, die die Wasserstraße im Hinblick auf Anforderungen der Binnenschifffahrt kanalisiert hatten, wurde eine naturnahe Uferlandschaft geschaffen. Mit Hilfe von Steinblöcken und anderen ingenieurbiologischen Maßnahmen konnten steile und flache Uferabschnitte hergestellt werden, in denen es Flachwasserzonen ebenso gibt wie Auenvegetation und uferbegleitende Wiesenflächen. Der Wartungsaufwand für diese Art der Uferbefestigung ist in aller Regel nicht größer als der für eine durchgehend befestigte Fahrrinne.

So sind einerseits ökologische Räume mit stetig wachsender Artenvielfalt, andererseits aber auch qualitativ hochwertige Freizeitflächen und flussnahe Beobachtungsfelder für Kinder und Erwachsene entstanden.



unten:
Planung Neckarauenpark Stuttgart - Bad Cannstatt
(Planung: R. Reinboth Landschaftsarchitekten, Esslingen)





links:

An den glatten Betonsteinufern sind Rettungsbügel für den Notfall installiert

rechts:

Die betonierten Uferbefestigungen wurden in vielen Bereichen durch attraktive Flachwasserzonen ersetzt
(Planung: R. Reinboth Landschaftsarchitekten, Esslingen)

Rund zehn Jahre später konnte dieser Uferumbau im Rahmen eines städtebaulichen Sanierungsprojektes durch die Schaffung des "Neckarauenparks" ergänzt und erweitert werden. Auch hier wurden die steilen, dicht bewachsenen und z.T. unzugänglichen Uferböschungen abgeflacht um die Uferränder erlebbar zu machen. Neben Flachwasserzonen und extensiven Wiesenflächen entstanden wasserdurchlässig befestigte Fuß- und Radwege. Darüberhinaus gibt es Ball- und Boccia-Spielflächen und ein vorhandener alter Sandsteinbrückenpfeiler wurde für

Kletterer präpariert. Hauptattraktion des Neckarauenparks ist jedoch "Neckarine", ein echtes Neckarfluss-Spiel-Kletter-Kinderschiff, das mit Masten, Kajüten, Stegen und Kommandobrücke ausgestattet wurde und am Neckarufer gestrandet ist.

Um eine maximale Akzeptanz bei den Anwohnern zu erreichen, waren die Bürger des Stadtteils von Anfang an ausführlich informiert und am Planungsprozess beteiligt worden. Dass das funktioniert hat, belegt die erstaunliche Zahl von Besuchern, selbst an einem kühlen Herbstabend kurz vor Einbruch der Dunkelheit.

unten:

Seit 2003 ist der Neckarauenpark ein äußerst beliebter Stadtteilpark in Stuttgart - Bad Cannstatt



3 Die Idee "Grünzug Neckartal"

Ein Ganzes aus 56 Teilen

Die Gemeinden Marbach, Ludwigsburg, Remseck, Stuttgart, Esslingen und Plochingen haben sich zum "Grünzug Neckartal" bekannt und bereits 46 Projekte zur Realisierung vorgeschlagen. Darüber hinaus hat das Regierungspräsidium Stuttgart 15 weitere Projekte aus dem IKoNE-Aktionsprogramm Gewässerstruktur (Integrierende Konzeption Neckar-Einzugsgebiet) in den "Grünzug Neckartal" eingebracht. Diese Projekte machen deutlich, dass auch schwierige örtliche Gegebenheiten durchaus tragfähige Lösungen zulassen.

Heute noch fehlende Verbindungsteile innerhalb der Kommunen und zwischen den beteiligten Städten müssen definiert und entwickelt werden. Durch die Vernetzung der Teilstücke entsteht langfristig ein flussbegleitender Grünzug. Die offenkundigen Schwierigkeiten, die sich durch Industrienutzungen, Verkehrsstrassen und sonstige Inanspruchnahme der flussnahen Flächen ergeben, dürfen keine Bremse sein. Stattdessen müssen sie in die Zukunftsperspektiven mit einbezogen werden, damit strukturelle Veränderungen als Chance für den "Grünzug Neckartal" genutzt werden können. Ganz wichtig dabei ist, dass die Gewässergüte noch weiter verbessert

wird, möglichst bis hin zu einer Flussbadeanstalt. Städtebauliche Neuordnungen (z.B. Auflösen von Industriebrachen) und Überlegungen zum Hochwasserschutz sollten sich zukünftig an der Grünzug-Idee orientieren. Das Bekenntnis aller Kommunen zu einer gemeinsamen Zukunftsstrategie wäre äußerst nützlich. Der Bund und seine Wasser- und Schifffahrtsverwaltung als Eigentümer des Neckars bis Plochingen beabsichtigen, im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für diesen Wasserlauf, in Zusammenarbeit mit dem Land einen umweltfreundlichen Unterhaltungsplan zu entwickeln.

Ist der umfassende Masterplan "Grünzug Neckartal" erst einmal als Marke etabliert, können die einzelnen Bausteine unabhängig voneinander (sowohl zeitlich als auch räumlich) realisiert werden, denn jeder Baustein ist ein wertvoller Beitrag zum Ganzen. Das gemeinsame Ziel kann zum fruchtbaren Wettbewerb der Gemeinden untereinander führen und dadurch die Verbesserung der Lebensqualität in diesem Raum beschleunigen.

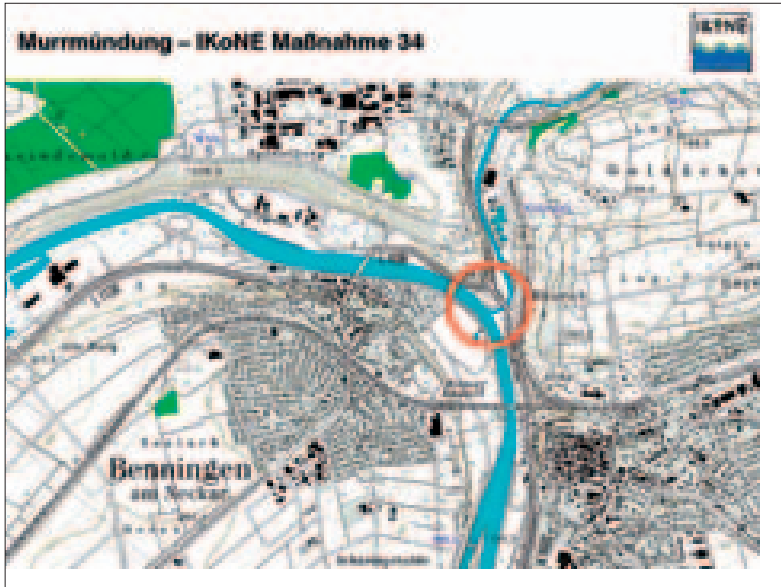
Wir gehen davon aus, dass die im Neckartal angesiedelten Unternehmen an der langfristigen Stärkung der Region großes Interesse haben. Sie sind demzufolge aufgefordert, sich am "Grünzug Neckartal" zu beteiligen.



links:
Lage des Projektgebiets "Grünzug Neckartal"

rechts:
Projekte im "Grünzug Neckartal" von Marbach bis Plochingen





Planung: Regierungspräsidium Stuttgart

Marbach

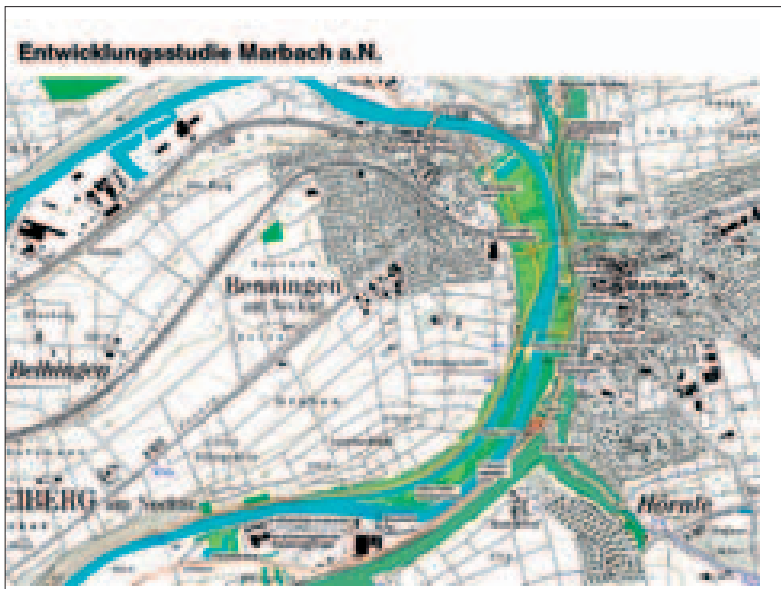
Karte M1

Murrmündung – IKoNE Maßnahme 34

Istzustand: Hart ausgebaute Mündung, große Wiesenflächen

Ziel: Fließgewässervernetzung, Verbesserung der Biotopstruktur

Planung: Naturnahe Umgestaltung bzw. ökologische Aufwertung des Mündungsbereiches der Murr in den Neckar, Feuchtbiotope auf der Wiesenfläche



Planung: Planungsgemeinschaft Dürr + Helleckes

Marbach

Karte M2

Entwicklungsstudie Marbach (Stufenplan)

1. Verbesserung der Erschließung der Flussauen durch: "Eiserner Steg" Fußgängerzugang und Parkierung, Radlerdamm – Verknüpfung mit regionalem Wegesystem, Flusskanzeln an der Brücke nach Benningen, Schleusenbrücke, Rundweg Marbach/Benningen
2. Aufwertung der Nutzung der Neckarauen durch Erweiterung der Sportvereine, Umnutzung des Wasserkraftwerks
3. Instrumente: Städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideen- und Realisierungswettbewerb, "Kleine und Große Runde Initiativkreis Neckarpark"



Planung: Regierungspräsidium Stuttgart

Ludwigsburg

Karte L1

Ufergestaltung und Altarm Neckarweihingen IKoNE Maßnahme 35

Istzustand: Wiese mit Auwaldrest, harter Uferverbau mit Steinmatten in Drahtgeflecht, Pappeln

Ziel: Biotopstrukturverbesserung Ufer / Vorland, Altarm (Blindarm)

Planung: Im Gewinn Krautwiesen/Amselwiesen Herstellung eines Altarms (Blindarm) mit Anschluss an den Neckar; Geländevertiefung ist vorhanden. Auwald entwickeln. Harte Uferbefestigung entfernen und durch ingenieurbioologische Bauweisen ersetzen.

Ludwigsburg Karte L2

Entwicklungsmodell Neckarterrasse

Istzustand: Landesstraße zwischen Ludwigsburg und Marbach trennt die geplante Siedlung von Neckaraue ab.

Ziel: Nutzung des Wiesenthals zur Naherholung

Planung: Schaffung eines Übergangs (über die Landesstraße) als attraktiver Zugang ins Grüne, insbesondere für die zukünftigen Bewohner des geplanten Wohngebietes Neckarterrasse



Planung: Wick + Partner Architekten Stadtplaner

Ludwigsburg Karte L3

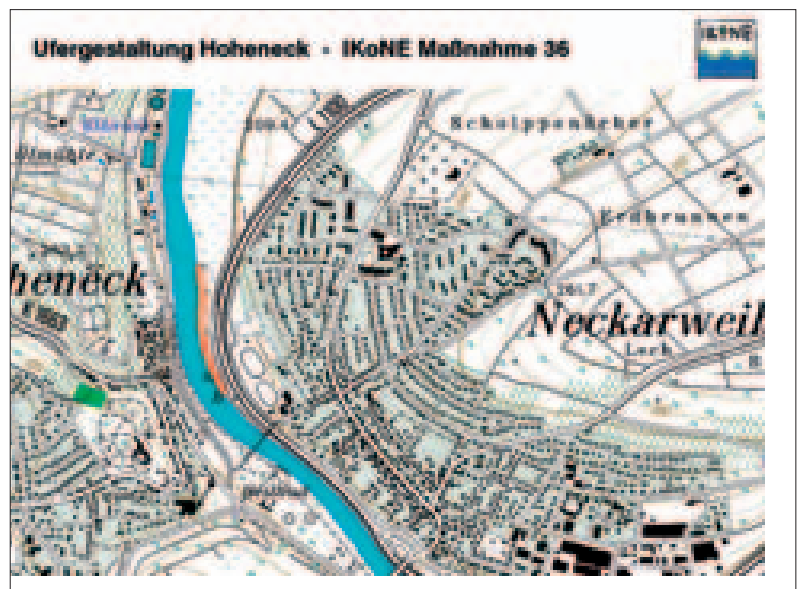
Ufergestaltung Neckarweihingen

(IKoNE Nr. 36)

Istzustand: Harter Uferverbau

Ziel: Verzahnung Wasser/Land verbessern

Planung: Entfernung des harten Uferverbau, Versuchsstrecke für ingenieurbio-logische Bauweisen



Planung: Regierungspräsidium Stuttgart

Ludwigsburg Karte L4

Neckarwiese Hoheneck

Naturnahe Umgestaltung des Uferbereichs in Hoheneck unter Berücksichtigung der besonderen Belange der Gewässerökologie und den besonderen Anforderungen der Bundeswasserstrasse.



Planung: Planungsgruppe Stahlecker



Planung: Prof. Schmid, Treiber und Partner Landschaftsarchitekten

Ludwigsburg

Karte L5

Grünanlage Hungerberg

Renaturierung Steinbruchgelände Hubele, neue öffentliche Grünanlage Fläche 6,4 ha.



Planung: Geitz + Partner Landschaftsarchitekten

Ludwigsburg

Karte L6

Neckarseitenarm Zugwiesen (IKoNE Nr. 37-39)

1. Umgehungsrinne

Verbindungsgewässer zwischen Ober- und Unterwasser der Staustufe für Fische und andere Wasserorganismen (Ökologische Durchgängigkeit)

2. Seitenarm

Wiederherstellung von amphibischen Lebensräumen für Stillwasserarten und Amphibien, Laichgebiete für Fische; ökologische und landschaftliche Aufwertung des Lebensraums Neckar und seiner Aue



Planung: Geitz + Partner Landschaftsarchitekten

Ludwigsburg

Karte L7

Renaturierung Zipfelbach

Naturnahe Umgestaltung durch Verlegung des Baches in den Tiefpunkt auf einer Strecke von ca. 1 km

Remseck

Karte R1

Schießtal (IKoNE Nr. 40)

Istzustand: Im verwilderten Gelände sind alte Schlamm-trockenbecken außer Funktion noch vorhanden.

Ziel: Erhöhung der Biotopstrukturvielfalt, Feuchtbiotope und wechselfeuchte Biotope sichern Biotopvernetzung

Planung: Mit einfachen Maßnahmen kann die Biotopfunktion der Fläche verbessert werden, z.B. Abdichten eines oder mehrerer Becken zum Erreichen eines wechselnden Wasserstandes (Amphibien).



Planung: Regierungspräsidium Stuttgart

Remseck

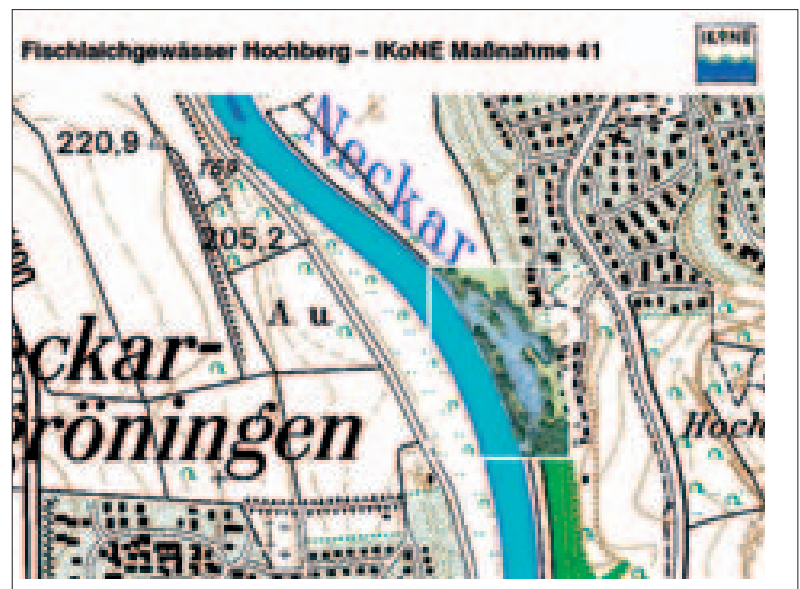
Karte R2

Fischlaichgewässer (IKoNE Nr. 41)

Istzustand: Wiese

Ziel: Sicherung des Fischbestandes im Neckar, Schaffung eines Laichgebietes und eines Jungfischhabitats

Planung: Stillgewässer mit Anschluss an den Neckar



Planung: Regierungspräsidium Stuttgart

Remseck

Karte R3

Ökologische Aufwertung und Renaturierung des Regentalgrabens

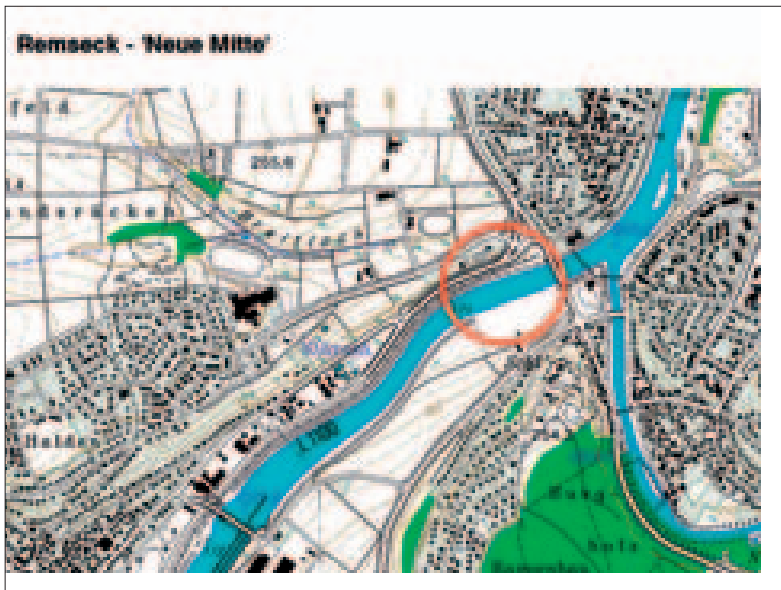
Istzustand: Naturfremder Charakter in einem intensiv landwirtschaftlichen genutzten, vergleichsweise strukturarmen Umfeld; begradigte Linienführung und naturferner Verbau weisen ihn als technisches Element der Wasserentsorgung aus

Ziel: Verbesserung der ökologischen Funktionsfähigkeit und des Umfeldes

Planung: Planungen für die drei Abschnitte Ober-, Mittel-, Unterlauf sind vorhanden (Realisierung Unterlauf: Frühjahr 2005/ Realisierung Oberlauf: Herbst 2005)



Planung: Büro Kindermann und Partner, Ökologen



Planung: Stadt Remseck

Remseck

Karte R4

Remseck "Neue Mitte"

Die geographische Mitte von Remseck wird neu definiert. Im nördlichen Teilbereich sind Flächen für Naherholung, Gemeinschaftseinrichtungen, Gastronomie, Wohnen, Dienstleistung und Einzelhandel vorgesehen.

Südlich des Neckars soll das Kieswerk langfristig verlagert und das Verwaltungszentrum um kulturelle Nutzungen ergänzt werden. Neckar und Rems werden durch eine naturnahe Entwicklung für die Menschen erlebbar.



Planung: Stadt Remseck

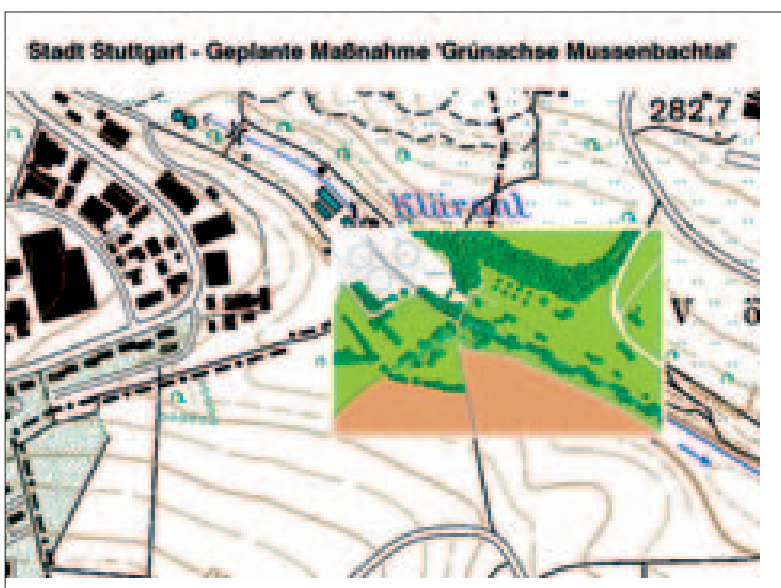
Remseck

Karte R5

Straßengestaltung Remsufer

Das attraktive Remsufer soll erlebbar werden. Auf- und Anbauten lockern die 280 m lange Hochwassermauer auf. Geplant sind außerdem: ein Infoturm als Merkzeichen, eine Pergola als Unterbrechung und Betonung einer Fußgängerquerung. Eine Photovoltaikanlage mit integrierter Aussichtsterrasse bildet den Dreh- und Angelpunkt.

Nachts erzeugen Effektbeleuchtungen die sogenannte Nachtgestalt der Stadt. Wandleuchten gliedern die Hochwassermauer. Der Einsatz von Lichtleitfasertechnik an der Aussichtsterrasse leuchtet dort den Remsuferbereich aus.



Planung: Stadt Stuttgart

Stuttgart

Karte S1

Grünachse Mussenbachtal

Istzustand: Struktureiche Biotopflächen im Mussenbachtal, Rückzugsgebiete für Tiere und Pflanzen

Ziel: 1 100 m lange Ergänzung des bestehenden Ufernetzes zur Verbesserung der Erholungsqualität, gleichzeitig Minderung der Störungen im Bereich sensibler Biotopstrukturen

Planung: Gemeinschaftsprojekt von Stuttgart, Kornwestheim, Remseck und Verband Region Stuttgart: "Grünachse Mussenbachtal - Neckartal"

Stuttgart

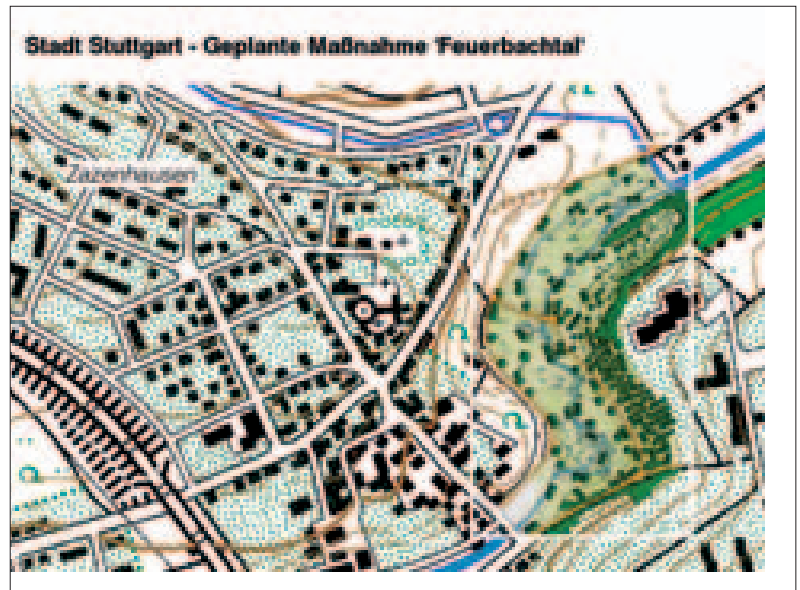
Karte S2

Neugestaltung Feuerbach

Der Feuerbach, mit 14,8 km der längste Bach Stuttgarts, ist weitgehend verrohrt oder in einem starren Betonkorsett.

Seit Mitte der 80er Jahre erfolgt ein abschnittsweiser Umbau zu einem erlebbareren, naturnah gestalteten Bachlauf.

An der Gemarkungsgrenze zu Kornwestheim ist im Bereich der Kühloch-Quelle vorgesehen, im Zuge einer Ausgleichsmaßnahme einen neuen Bachlauf sowie Feucht- und Nasszonen mit standorttypischen Vegetationsbereichen herzustellen.



Planung: Stadt Stuttgart

Stuttgart

Karte S3

Saugraben

Istzustand: Seit 70er Jahre betonierter und technisch verbauter Uferbereich

Ziel: Auflockerung der Uferlinie, Schaffung von Rückzugsgebieten für Tier- und Pflanzenwelt, Trittstein im regionalen Biotopverbund

Planung: Flachwasserzone, auentypische Bepflanzung, gezielt ausgewiesene Beobachtungspunkte für Spaziergänger



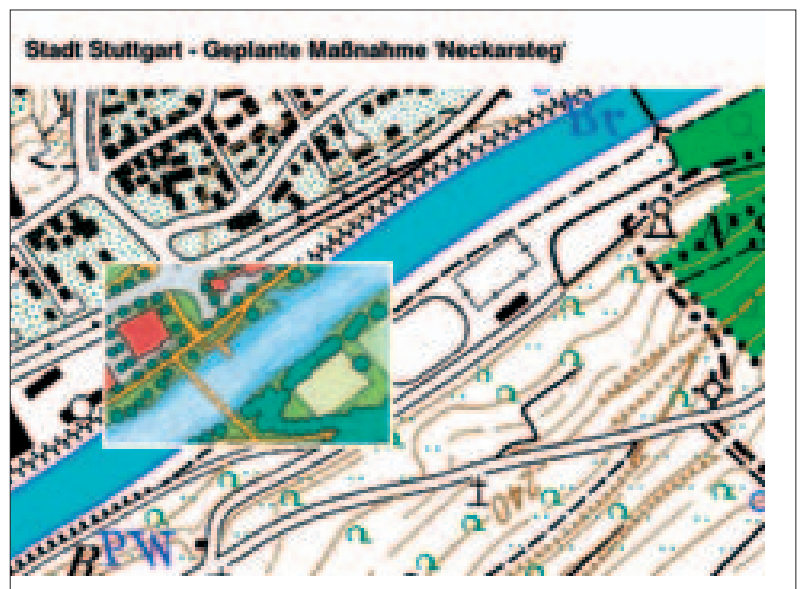
Planung: Geitz + Partner Landschaftsarchitekten

Stuttgart

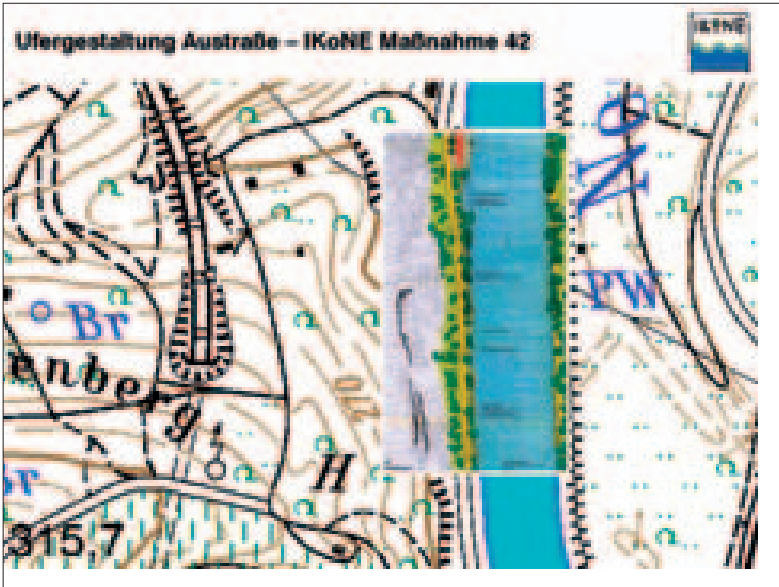
Karte S4

Neckarsteg

Im Bereich Mühlhausen/Hofen fehlt eine Querungsmöglichkeit des Neckars für Fußgänger und Radfahrer. Übergänge bestanden bisher nur im Bereich der Mühlhäuser Brücke und etliche Kilometer flussabwärts auf Markung Remseck. Zur Erschließung der Baustelle für den Sandfang Hofen wurde eine provisorische Baustellenbrücke errichtet, um den Ortsteil Hofen von Baustellenverkehr zu entlasten. Sie wird von Fußgängern und Radfahrern auch rege genutzt. Zur dauerhaften Querungsmöglichkeit ist eine neue Brücke oberhalb der Sportplätze in Hofen vorgesehen; ein entsprechender Wettbewerb wurde bereits ausgelobt.



Planung: Stadt Stuttgart



Planung: Stadt Stuttgart / Regierungspräsidium Stuttgart

Stuttgart

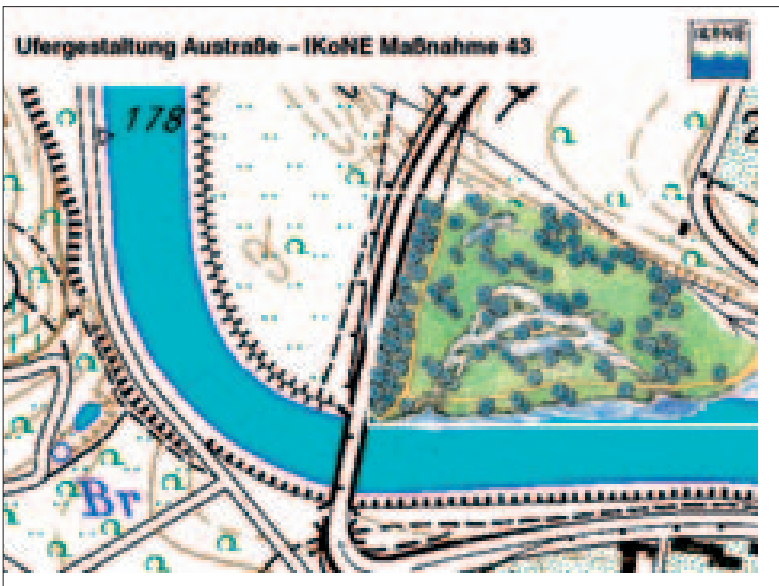
Karte S5

Ufergestaltung Austraße (IKoNE Nr. 42)

Istzustand: Harter Uferverbau mit Gehölzstreifen

Ziel: Verbesserung der Verzahnung Land / Wasser

Planung: Entfernung des harten Uferverbau entlang des Keefertals, Sicherung des Ufers durch Steinschüttung, punktuelle Flachwasserabschnitte



Planung: IKoNE

Stuttgart

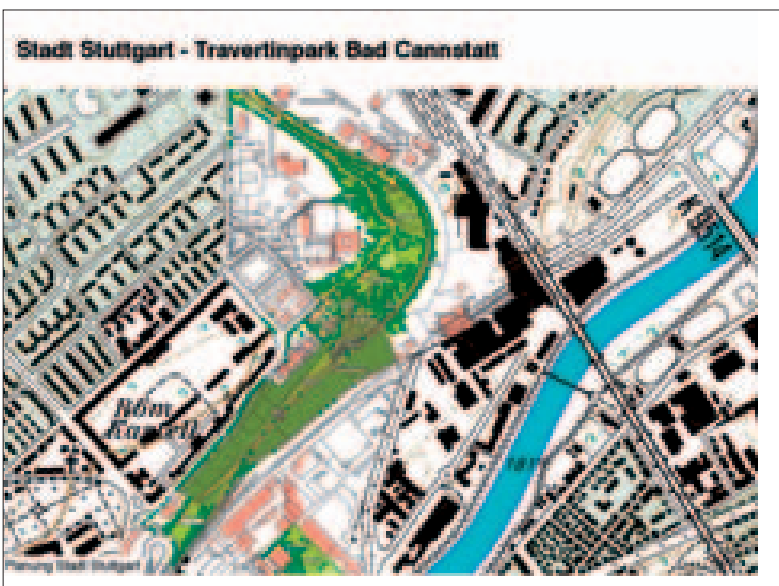
Karte S6

Auwald Aubrücke (IKoNE Nr. 43)

Istzustand: Oberhalb der Aubrücke befindet sich im Bereich des Tennisclubs eine Feuchtwiese mit Erlen. Die Uferwiese des Neckars ist hart verbaut, Wegverbindung zwischen Neckar und Auewiese

Ziel: Verbesserung der Biotopstruktur, Sicherung und Entwicklung des Auwaldes

Planung: Anbindung der Auewiese an den Neckar, Schutz und Entwicklung des Auwaldes



Planung: Stadt Stuttgart

Stuttgart

Karte S7

Travertinpark

Öffentliche Grünfläche:

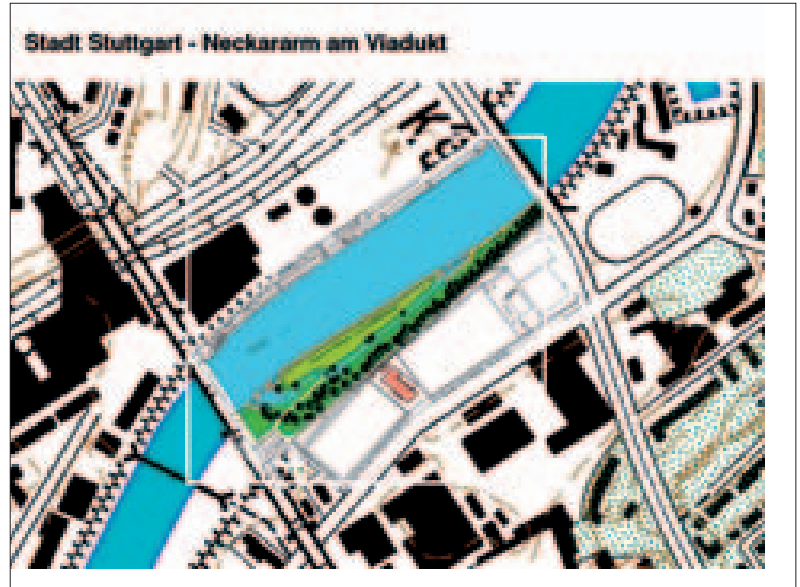
- Steinbrüche als geologische Fenster
- Abraumhalden als erlebbare Industriegeschichte
- Ehemalige Gleisflächen als Wegeverbindungen
- Einbeziehung des Aktivspielplatzes "Mauganescht"
- Aussichtsmöglichkeiten in das Neckartal

Stuttgart

Karte S8

Neckararm am Viadukt

- Neumodellierung der Uferböschung
- Integration von Flachwasserzonen
- Rückzugsbereich für Kleinlebewesen
- Spazierwege und Freizeitangebote



Planung: Stadt Stuttgart

Stuttgart

Karte S9

Parkkonzept Stuttgart 21

Im Rahmen des Städtebauprojekts Stuttgart 21 werden der Rosensteinpark und die Unteren Schlossgartenanlagen um 20 ha erweitert werden. Diese in unmittelbarer Nähe des Talaustritts des Nesenbaches zum Neckar geplante Parkerweiterung und die mit dem vorgesehenen Rosensteintunnel (B 10) sich ergebende Möglichkeit, das "Grüne U" mit dem Neckargrün besser zu vernetzen, wird zu einer nachhaltigen Aufwertung der Stuttgarter Parklandschaft führen und in einem landschaftlich exponierten Bereich eine neue Freiraumqualität entstehen lassen.



Planung: Stadt Stuttgart und Planungsgruppe Schmelzer + Friedeman

Stuttgart

Karte S10

Sailerwasen

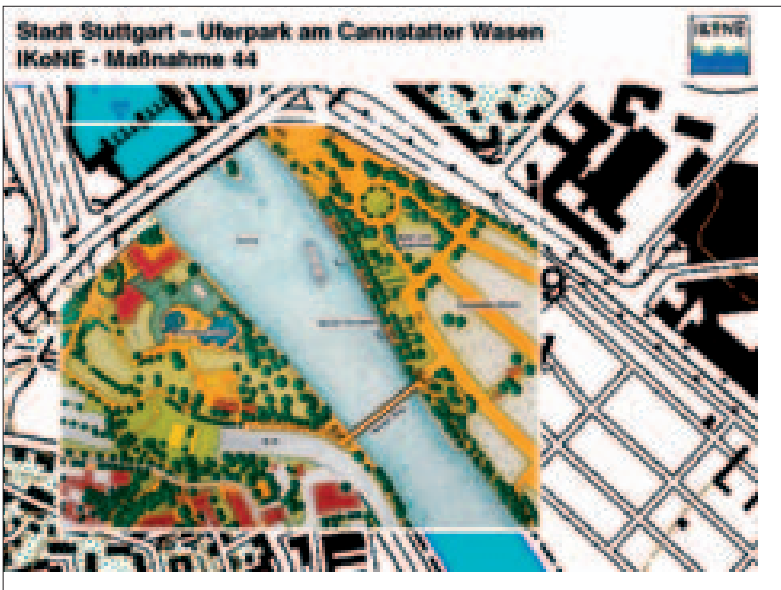
Istzustand: Im Rahmen der BUGA 1977 modelliertes Gelände "Sailerwasen" zur Abschirmung des Verkehrslärms (Schönestraße), Freiraum "hoch über dem Wasser" ohne Bezug zum Fluss, Stegverbindung über Neckar und Schönestraße

Ziel: Verbesserung der Bezüge zwischen Wohngebiet und Neckar; Schaffung eines direkten Freiraumbezug zum Wasser; gegenüberliegende Flussseite wieder erlebbar machen: Wilhelma-Theater / Wilhelma

Planung: Entfernen der Geländebarrieren, Verkehrsentlastung der Schönestraße



Planung: Stadt Stuttgart



Planung: Stadt Stuttgart und Regierungspräsidium Stuttgart

Stuttgart

Karte S11

Uferpark Cannstatter Wasen (IKoNE Nr. 44)

Istzustand: Unstrukturierte Freifläche im Bereich der Schleuse Cannstatt (Berger Steg bis König-Karls-Brücke)

Ziel: Verbesserung der Erlebnisfähigkeit des Uferbereichs durch Bepflanzung

Planung: Parkähnliche Struktur mit Grünflächen, Pflanzung einer Platanenallee



Planung: Stadt Stuttgart und Regierungspräsidium Stuttgart

Stuttgart

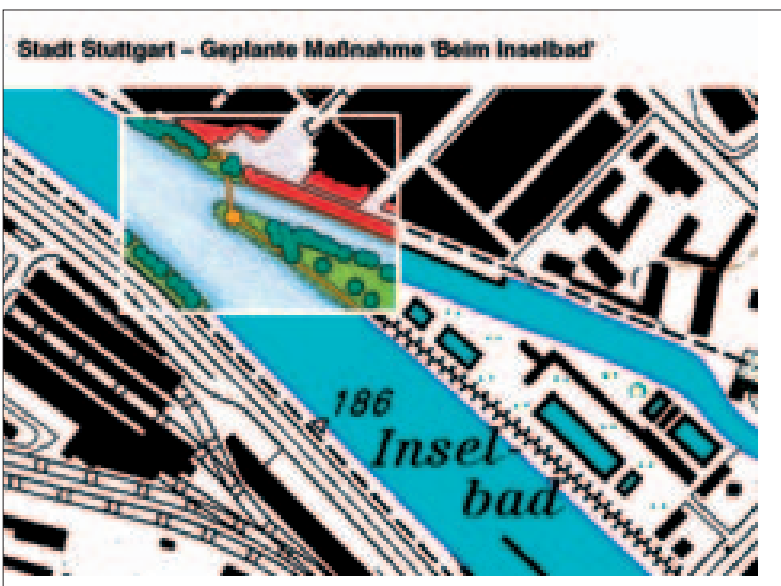
Karte S12

Neckarterrassen/Cannstatter Wasen (IKoNE Nr. 44)

Istzustand: Harter Uferverbau mit Spundwand ("Startplatz" der Schleuse Bad Cannstatt), technisch verbautes Ufervorland mit Betonplattenbelag; derzeit keine öffentliche Nutzung

Ziel: Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Anbindung an den Neckarufeweg / Cannstatter Wasen

Planung: Herstellung einer neuen Wegeverbindung mit dem bestehenden Neckarufeweg; Neuanlage von Sitzgelegenheiten im Uferbereich, Anlage mit wasserbezogener, platzartiger Struktur



Planung: Stadt Stuttgart

Stuttgart

Karte S13

Beim Inselbad

Istzustand: Der Neckartal-Rad- und Fußweg verlässt das Flussufer und macht einen hindernisreichen Umweg von 800 m

Ziel: Eine neue Wegeverbindung entlang des Inselbades mit Querung des Unterwasserkanals.

Planung: neu zu erstellender Steg, einige Meter breite Aufschüttung des Ufers in Abstimmung mit Bundesanstalt für Wasserbau.

Esslingen

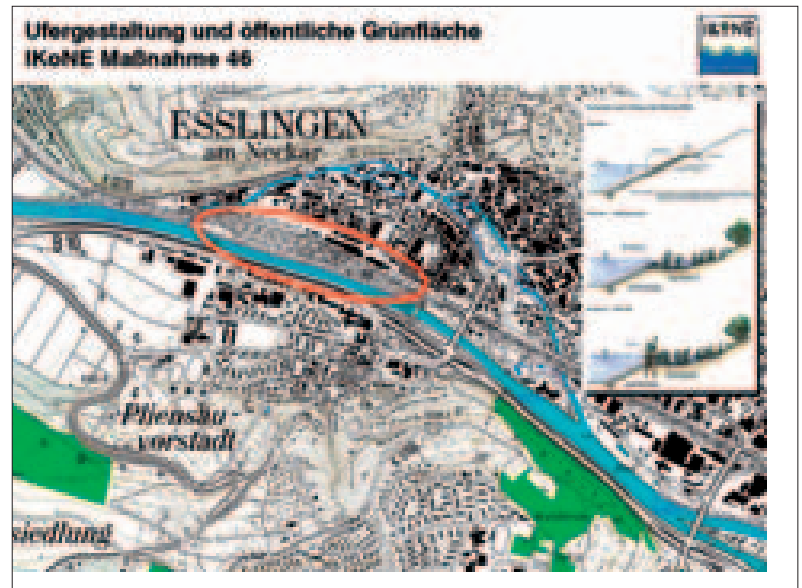
Karte E1

Ufergestaltung (IKoNE Nr. 46)

Istzustand: Neckarufer, steile Steinböschung (Damm), schmaler Gehölzsaum, Fuß- und Radweg, angrenzendes Grundstück Betriebsgelände Bahn

Ziel: Nach Aufgabe des Bahnbetriebs ökologische Umgestaltung des Geländes mit näherem Bezug zum Neckar, öffentliche Grünfläche

Planung: Absenkung des aufgefüllten Geländes durch Bodenabtrag



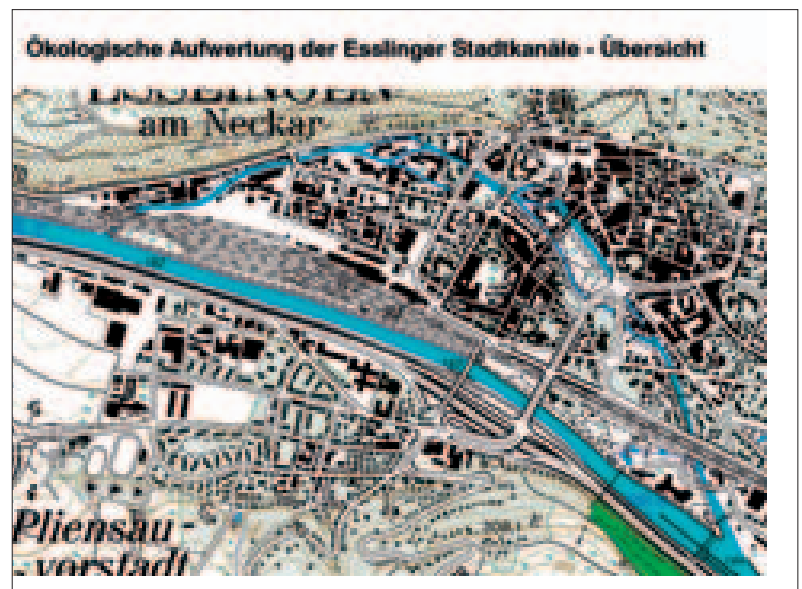
Planung: Regierungspräsidium Stuttgart und Geitz + Partner Landschaftsarchitekten

Esslingen

Karte E2

Gewässerökologische Aufwertung und Verbesserung der Erlebbarkeit der Esslinger Stadtkanäle

- Umsetzung abschnittsweise ab 2006
- Schaffung von Biotopstrukturen im Gewässer wie Kiesbermen, Inseln, Schilfgürtel und Fischunterstände
- Zugänge zum Wasser des Wehr- und Rossneckars
- Optimierung der Fließverhältnisse in Bereichen verstärkter Sedimentablagerung
- Einbau von Fischleiteinrichtungen und Teilrampen an den Wehren der Bäcker-



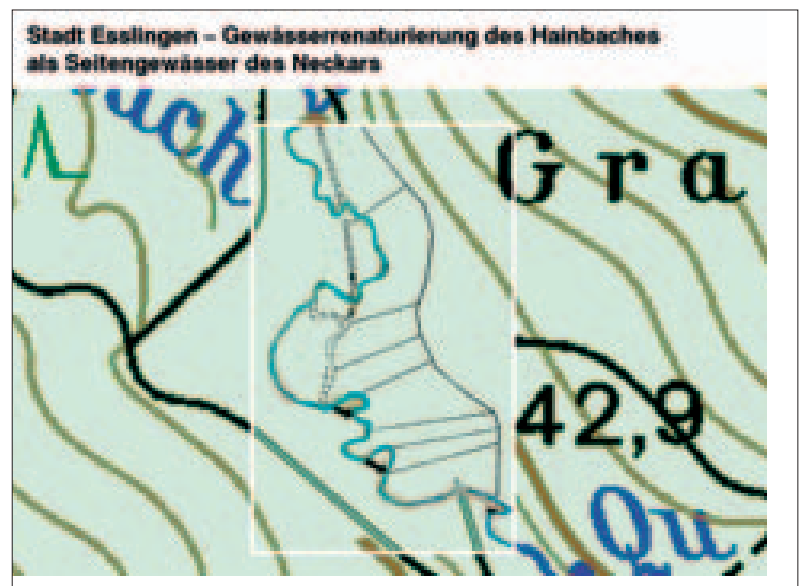
Planung: Stadt Esslingen und Geitz + Partner Landschaftsarchitekten

Esslingen

Karte E3

Gewässerrenaturierung Hainbach Grafenwald

Das Projekt Hainbach / Grafenwald schafft den Wiederanschluss der alten Bachmäander mit einer Entwicklung eines Bach-Erlen-Eschenauwaldes (Projektabschluss 2005)



Planung: Stadt Esslingen



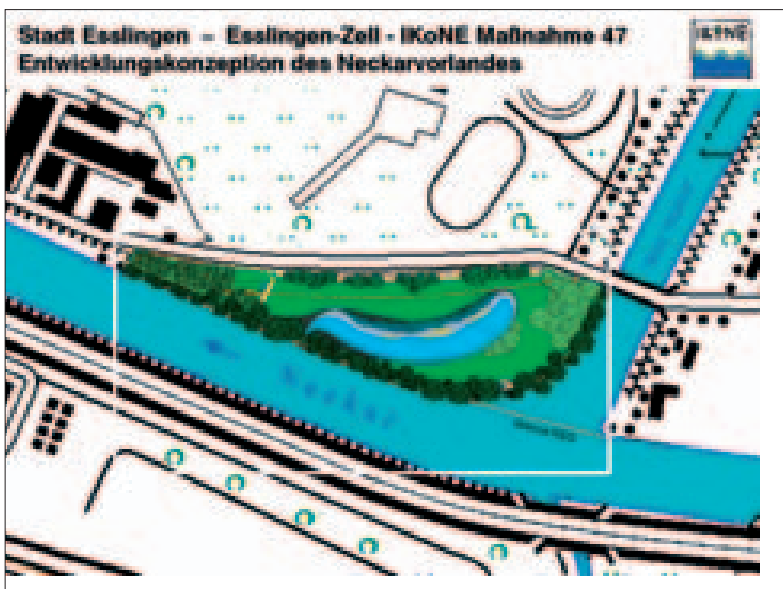
Planung: Stadt Esslingen

Esslingen

Karte E4

Gewässerrenaturierung Hainbach Burzhahn

Das Projekt Hainbach / Burzhahn sieht die Wiedervernässung der Uferwiesen und Renaturierung des Hainbaches sowie die Entdolung der Seitenquellen vor (Umsetzung 2005/2006)



Planung: Regierungspräsidium Stuttgart

Esslingen

Karte E5

Altarm / Auwald (IKoNE Nr. 47)

Istzustand: Intensiv genutzte Wiese, eingegrenzt durch Dämme (Neckar und Straße)

Ziel: Auwaldentwicklung

Planung: Anlage eines Altarms



Planung: Regierungspräsidium Stuttgart und Geitz + Partner Landschaftsarchitekten

Esslingen

Karte E6

Naturnahe Umgestaltung der Körshöfenmündung (IKoNE Nr. 48)

Istzustand: Naturfern ausgebauter Unterlauf und Mündungsbereich der Körshöfen mit durchgehend betonierten Sohl- und Uferflächen, keine besiedelbaren Habitats, keine gewässerökologische Durchgängigkeit

Ziel: Naturnahe Umgestaltung, ökologische Durchgängigkeit schaffen

Planung: Einbau einer naturnahen, besiedelbaren Sohle; Abflachung und naturnahe Sicherung der Ufer- und Böschungsbereiche mit ingenieurbioologischen Bauweisen; Gewässerrandstreifen

Esslingen

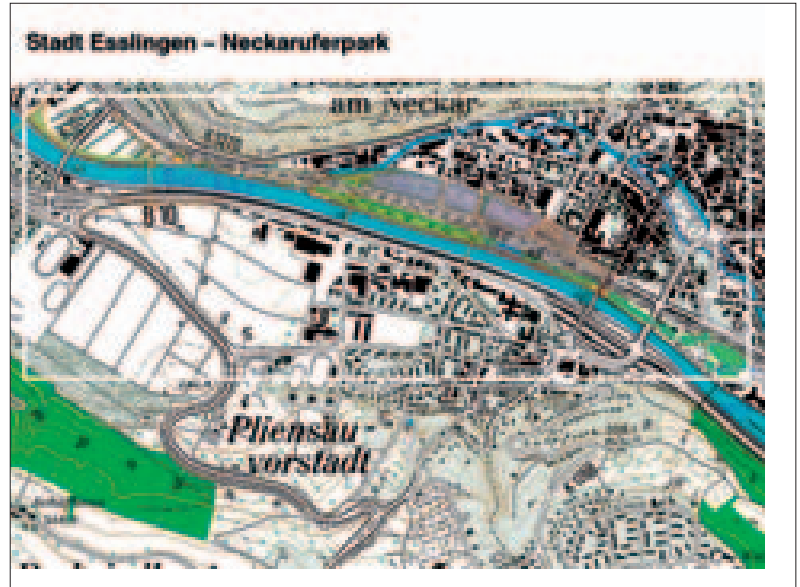
Karte E7

Neckarpark

Istzustand: Der Uferweg führt auf einem mehr oder weniger breiten Uferdamm, oft beengt und eingeklemmt zwischen Ufer- und Bahnböschung, am Neckar entlang.

Ziel: Addition von Uferweg und neu zu gestaltenden Freiflächen zum "Neckaruferpark"

Planung: Der Uferweg soll gesichert und qualitativ weiterentwickelt werden; durch Konversion von Bahnflächen Ausweisung dauerhafter Parkfläche; Neubau Fußgängerbrücke Pliensau, dadurch Neuordnung des Bereiches Pliensauturm mit Neckarufer



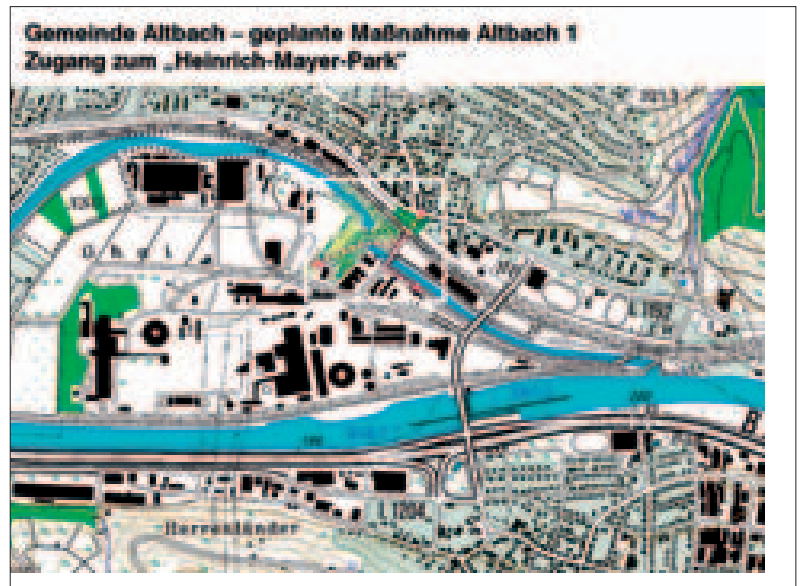
Planung: Luz Landschaftsarchitektur und Geitz + Partner Landschaftsarchitekten

Altbach

Karte A1

Zugang zum "Heinrich-Mayer-Park"

- Neugestaltung des Zugangsbereiches der Unterführung zum Heinrich-Mayer-Park
- Herstellung eines behindertengerechten Zugangs durch Rampenlösung
- Verbesserung der Zugänglichkeit für Radfahrer
- Öffnen des Zugangs zur besseren Erkennbarkeit
- Grüngestaltung und Bepflanzung des Platzbereiches



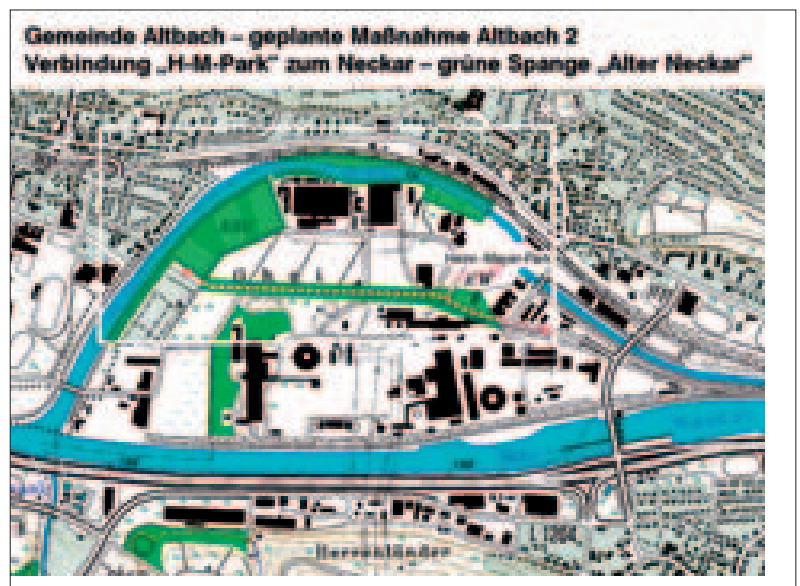
Planung: Gemeinde Altbach

Altbach

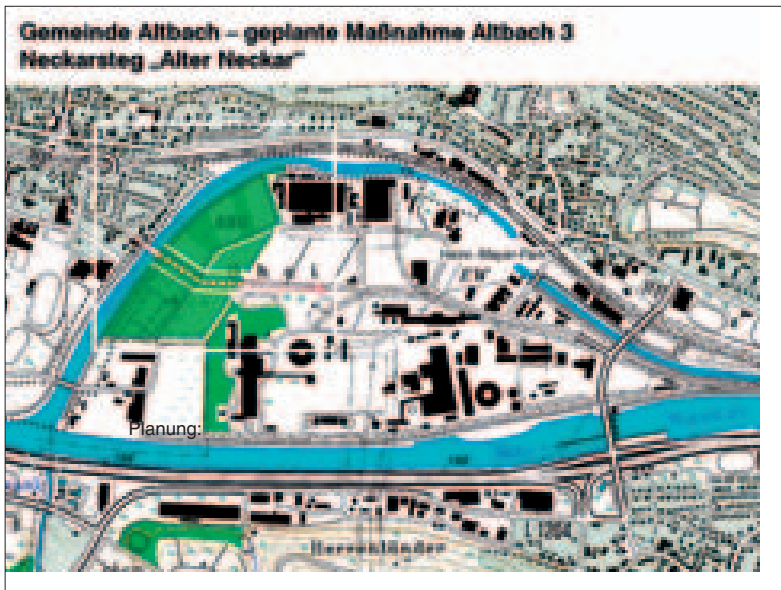
Karte A2

Verbindung "Heinrich-Mayer-Park" zum Neckar – Grüne Spange "Alter Neckar"

- Grünvernetzung Heinrich-Mayer-Park und Gewann "Heugeleswiesen"
- Grüneinbindung des Kraftwerkgeländes
- Freianlage als Grünvernetzung
- Herstellung einer Radweganbindung Richtung Esslingen (Neckartalweg)
- Baumallee-Zugang zum "Alten Neckar"
- Erhaltung der vorhandenen Grünvernetzung am "Alten Neckar"
- Nachhaltige Weiterführung und Stärkung des Naturschutzgebietes



Planung: Gemeinde Altbach

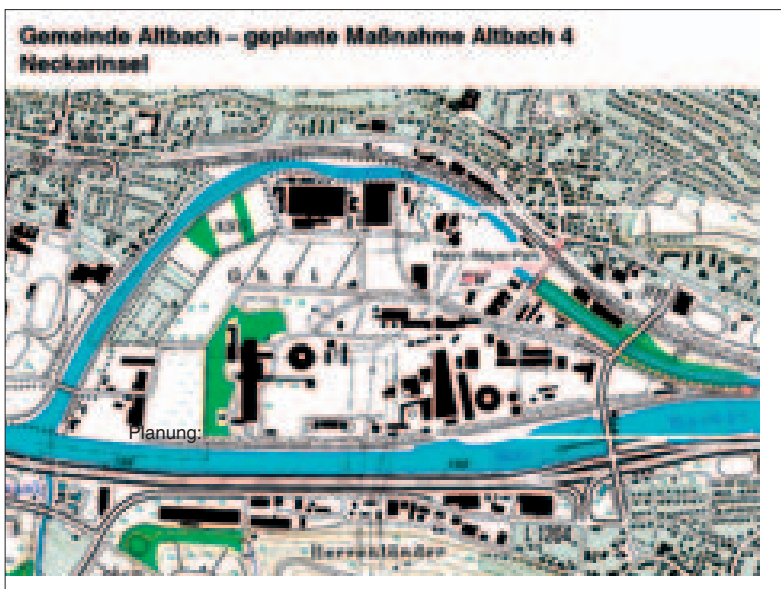


Planung: Gemeinde Altbach

Altbach**Karte A3**

Neckarsteg "Alter Neckar"

- Herstellung eines Stegs über den Neckaraltarm
- Anbindung an den bestehenden Radweg
- Einfügung der Wegeverbindung in das Naturschutzgebiet "Alter Neckar"

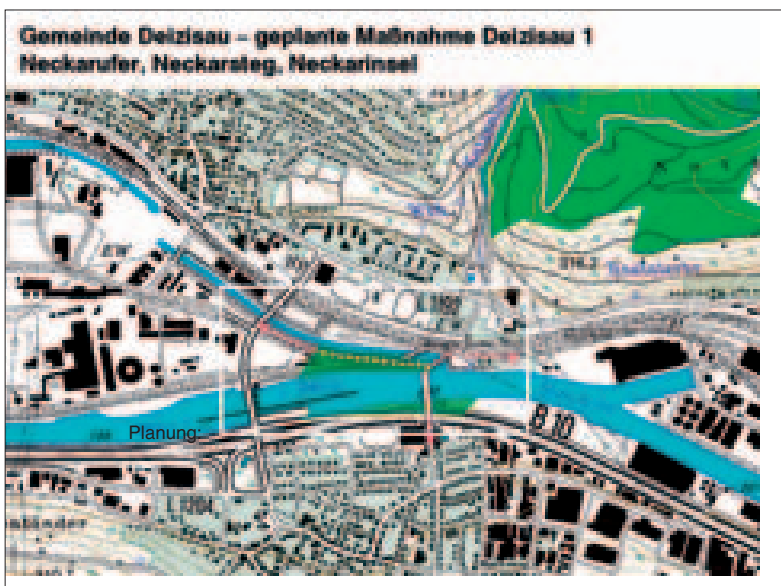


Planung: Gemeinde Altbach

Altbach**Karte A4**

Neckarinsel

- Anbindung des Geh- und Radwegenetzes vom Heinrich-Mayer-Park bzw. aus Richtung Esslingen zum Neckarsteg
- Ausbildung einer Radwegverbindung mit begleitenden baulichen und grüngestalterischen Maßnahmen



Planung: Gemeinde Deizisau

Deizisau**Karte D1**

Neckarufer, Neckarsteg, Neckarinsel

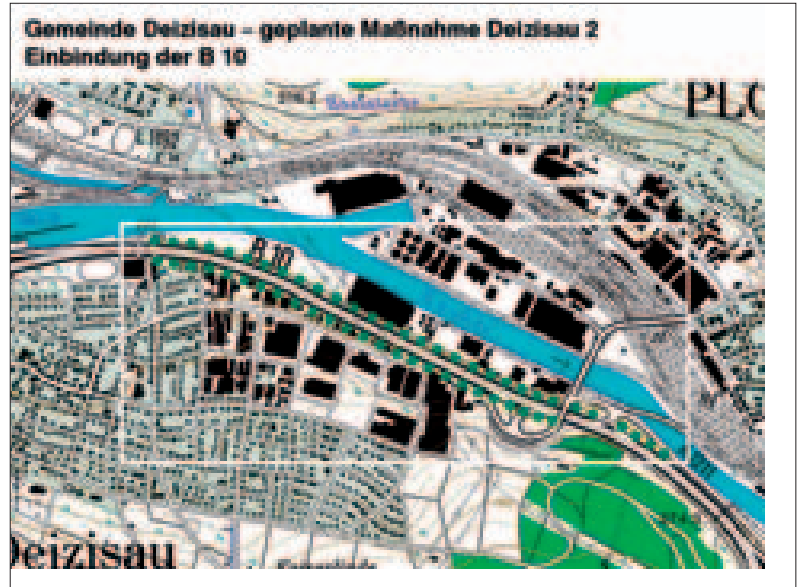
- Geringfügig ergänzende landschaftsplanerische Maßnahmen am Neckarufer auf der Ostseite Deizisaus
- Landschaftliche Ausgestaltung der östlichen Spitze der Neckarinsel zu Erholungszwecken
- Bau eines Fußgänger- und Radwegestegs über dem Neckar mit entsprechenden Anschlüssen an das Fuß- und Radwegenetz

Deizisau

Karte D2

Einbindung der B 10

- Gestalterische Ausformung der B 10 als grüne Verbindungslinie in Form einer Allee durch die Gewerbe- und Hafengebiete hindurch von freier Strecke zu freier Strecke
- Reduzierung der Lärmproblematik durch weitere Schutzmaßnahmen im Zusammenhang mit der Begrünung



Planung: Gemeinde Deizisau

Plochingen

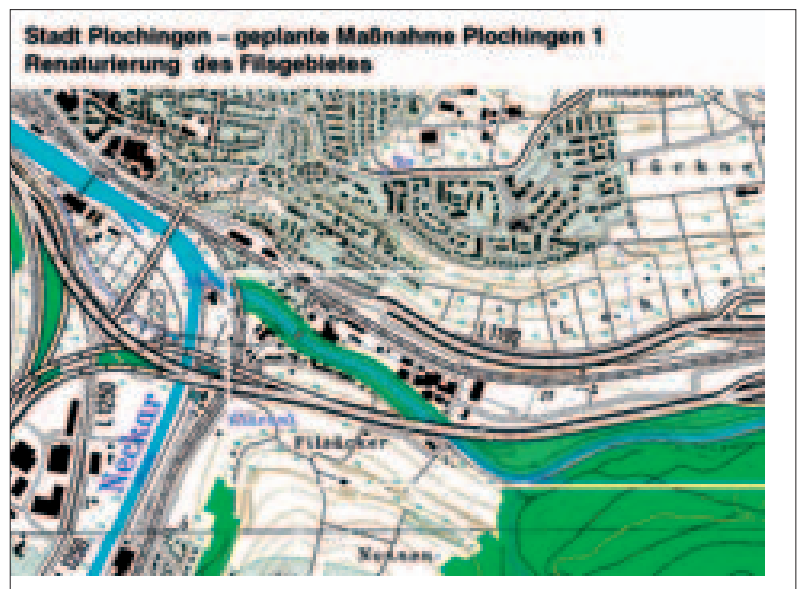
Karte P1

Renaturierung Filsgebiet

Renaturierung des Uferbereichs mit einer landschaftsgerechten Ufergestaltung und einer Verbesserung des Biotopverbunds entlang des Gewässers.

Teilweise Abflachung der Uferböschung und damit eine Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Abflusses durch Ausweitung des Flussprofils.

Extensivierung von landwirtschaftlich genutzten Bereichen durch Grünordnung und eine angemessene Grüngestaltung.



Planung: Stadt Plochingen

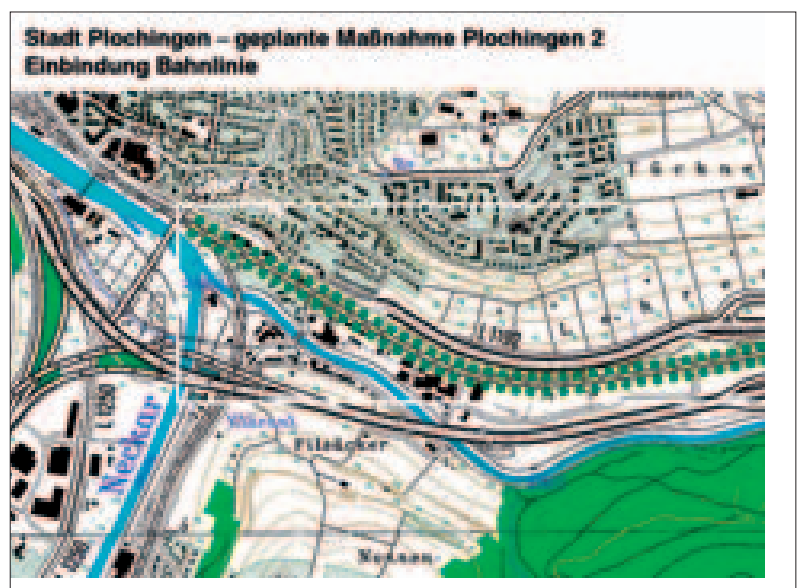
Plochingen

Karte P2

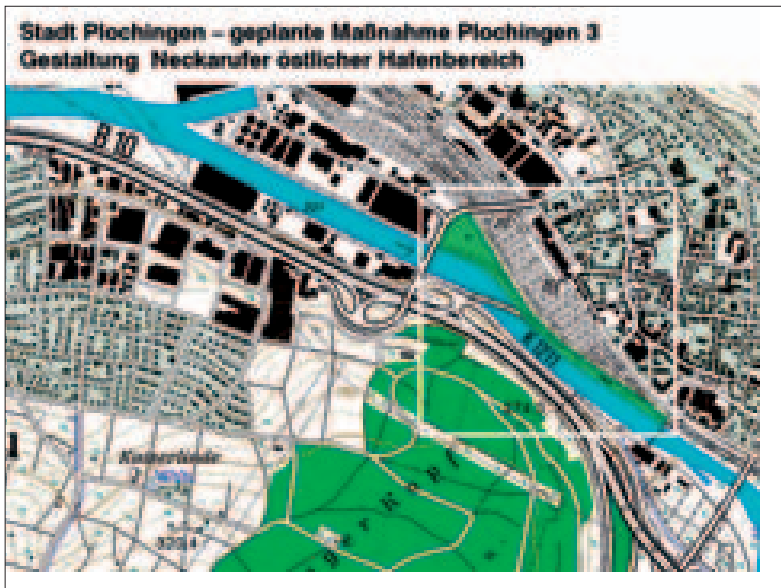
Einbindung Bahnlinie

Gestalterische Einbindung der Bahnlinie in die bebauten und landschaftlichen Talbereiche durch begleitende, alleenartige Baumpflanzungen und Ausformung zu einem grünen Strukturelement.

Im Zusammenhang mit der Begrünung wird eine Minderung der Lärmproblematik (Schutzmaßnahmen) angestrebt.



Planung: Stadt Plochingen



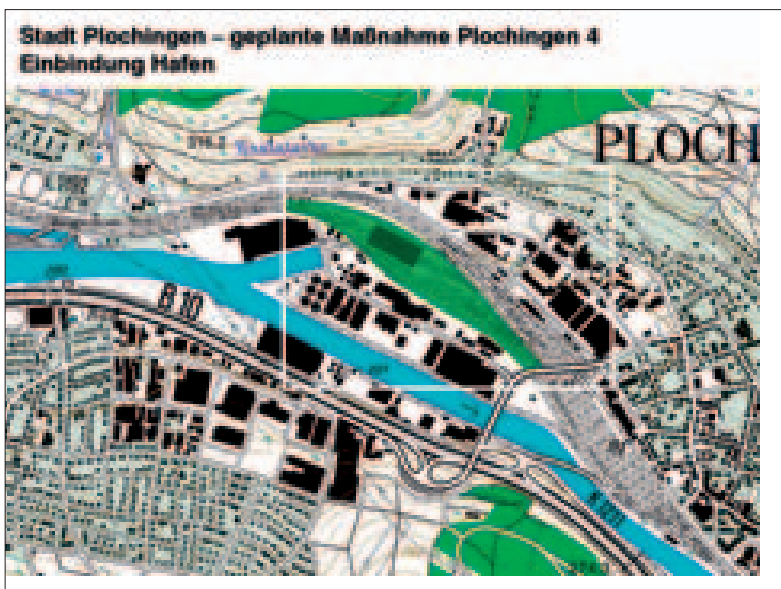
Planung: Stadt Plochingen

Plochingen

Karte P3

Neckarufer, östlicher Hafen

- Verlagerung der gewerblich genutzten Anlagen in das westliche Hafengebiet und Rückbau einer bestehenden Gleisanlage
- Rekultivierung der Flächen durch Grünordnung
- Renaturierung des Uferbereichs zum Neckar



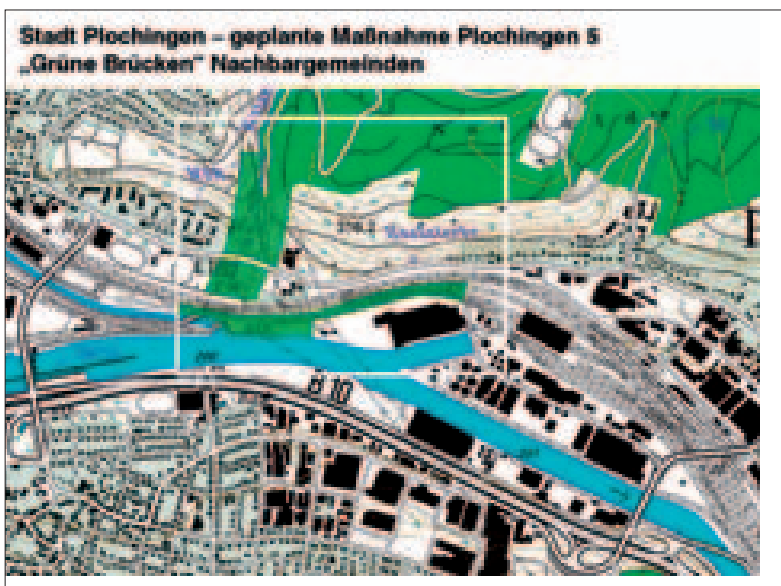
Planung: Stadt Plochingen

Plochingen

Karte P4

Einbindung Hafen

- Umstrukturierung und Rückbau der bestehenden Anlagen
- Grüneinbindung von Hafen und Bahnanlagen
- Rekultivierung und Begrünung der Flächen
- Landschaftliche Gestaltung



Planung: Stadt Plochingen

Plochingen

Karte P5

"Grüne Brücken" Nachbargemeinden

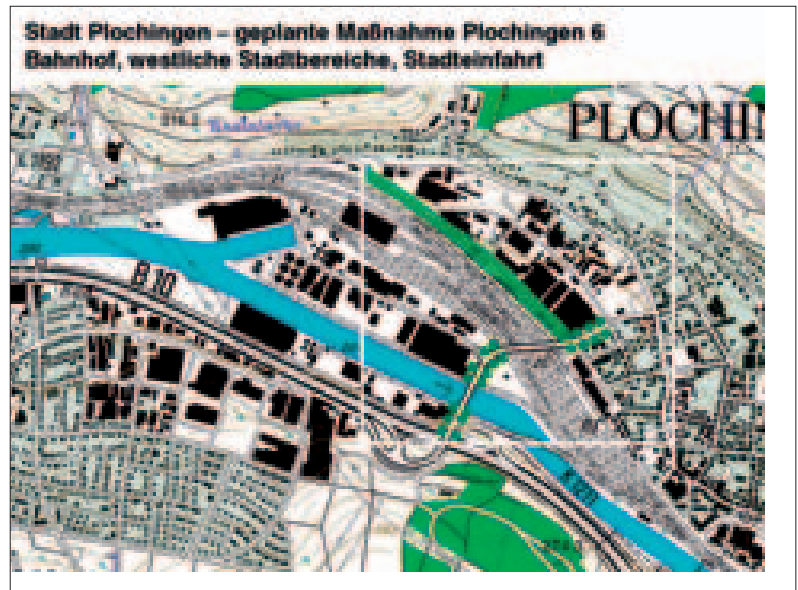
- Intensive Durchgrünung des Bereiches
- Reduzierung der Flächenversiegelung, Neuordnung von Kleingärten
- Einbindung von Erholungsanlagen (Yachtclub, etc.) in eine landschaftliche Situation
- Anbindung an die Neckarinsel
- Herstellung eines Radwegs zur Fortführung des Radwegenetzes zu den Nachbargemeinden

Plochingen

Karte P6

Bahnhof Stadteinfahrt

- Verbesserung der Einbindung der Gewerbeanlagen in das Landschafts- und Stadtgefüge bzw. in die Talsituation
- Umstrukturierung und Gestaltung des gewerblichen Bereiches
- Ausbildung eines Stadtrands unter Einbeziehung von aufgelassenem Bahngelände
- Landschaftliche Einbindung der städtebaulichen Strukturen
- Gestaltung der Stadteinfahrt "Otto-Konz-Brücke"
- Grünordnerische Maßnahmen im Bereich Flussufer



Planung: Stadt Plochingen

Plochingen

Karte P7

Künstlicher Altarm (IKoNE Nr. 49)

Istzustand: Ehemaliges Neckarufer, Flussbett verfüllt, Nutzung als wilde Kleingärten zwischen Bahngleisen und Lagerplatz, Bach streckenweise verdolt

Ziel: Schaffung von Jungfischhabitaten, ökologische Aufwertung des Gebietes

Planung: Schaffung eines Altarms durch Ausbaggern entlang des ehemaligen Neckarufer, Freilegen des Baches und Herstellung einer offenen Verbindung zum Neckar



Planung: Regierungspräsidium Stuttgart

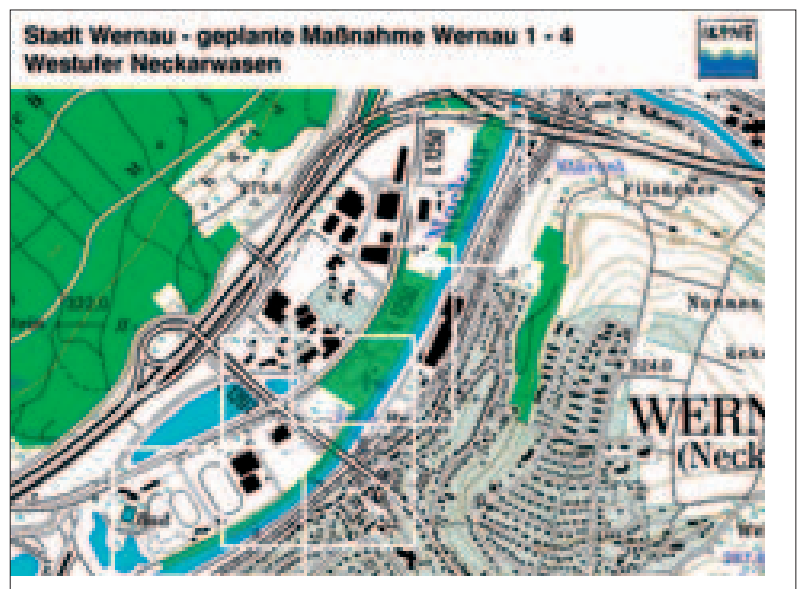
Wernau

Karte W1-W4

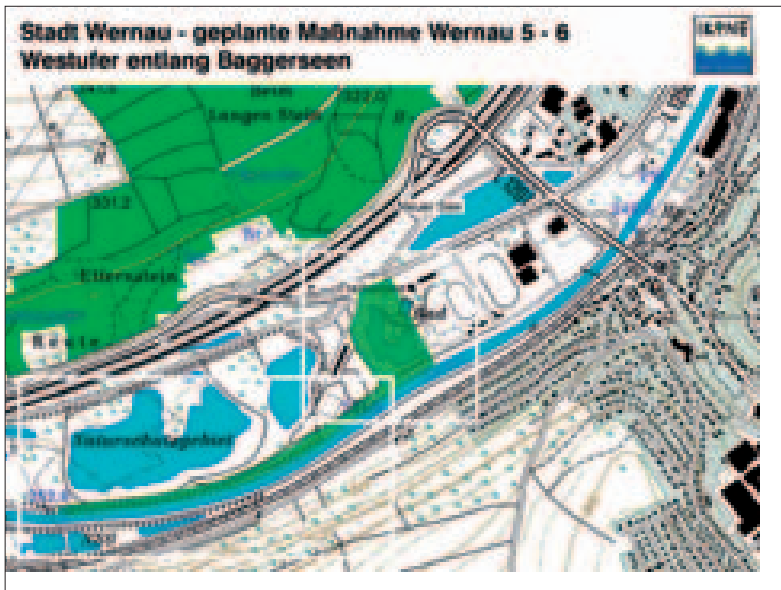
Westufer am Gewerbegebiet, Neckarwasen, am Fest- und Messegelände, entlang dem Sportgelände (IKoNE Nr. 50)

Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Abflusses durch Aufweitung des Flussprofils ab der Mittelwasserlinie, insbesondere durch:

- Rückverlegung des Neckardammes
- Herstellung einer Berme (Leinpfad)
- Abflachung der Uferböschung
- Rückverlegung des Uferwegs
- Schaffung von überflutbaren Uferzonen
- Landschaftsgerechte Ufergestaltung und Verbesserung des Biotopverbunds



Planung: Stadt Wernau



Planung: Stadt Wernau

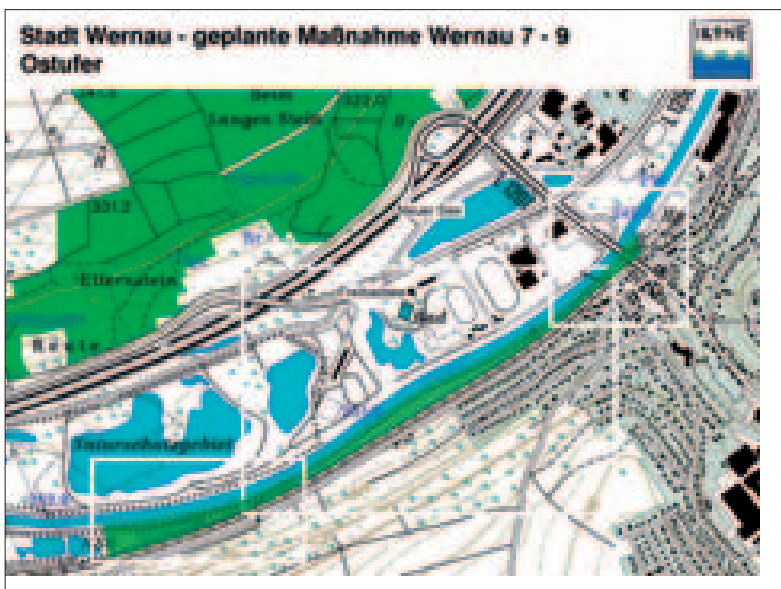
Wernau

Karte W5-W6

Westufer am Badesee, entlang Baggerseen

Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Abflusses durch Aufweitung des Flussprofils ab der Mittelwasserlinie, insbesondere durch:

- Rückverlegung des Neckardammes
- Herstellung einer Berme (Leinpfad)
- Abflachung der Uferböschung
- Rückverlegung des Uferwegs
- Öffnung des Flussraums zum Badesee, Schaffung von Retentionsflächen
- Landschaftsgerechte Ufergestaltung und Verbesserung des Biotopverbunds



Planung: Stadt Wernau

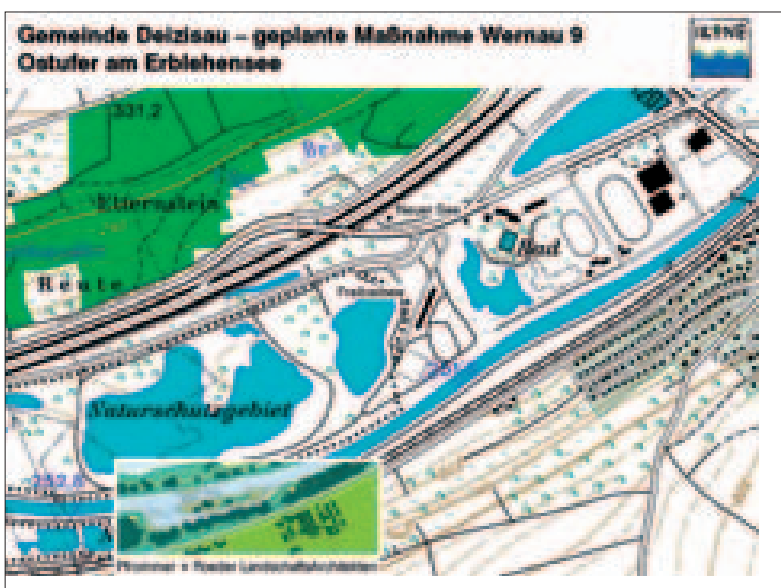
Wernau

Karte W7

Ostufer Stadt am Neckar

Öffnung und Erkennbarmachung des Mündungsbereiches des Bodenbaches, insbesondere durch

- Tieferlegung des Uferplatzes unter Öffnung am Neckar
- Herstellung von Verweilbereichen
- Abflachung der Uferböschung
- Landschaftsgerechte Ufergestaltung und Verbesserung des Biotopverbunds entlang des Gewässers



Planung: Pfrommer + Roeder Landschaftsarchitekten, Stuttgart

Wernau

Karte W8-W9

Ostufer entlang Bahnlinie, Ostufer Erblehensee

Eine Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Abflusses durch Aufweitung des Flussprofils ab der Mittelwasserlinie, insbesondere durch:

- Rückverlegung und Abflachung der Uferböschung
- Herstellung einer Berme (Leinpfad)
- Rückverlegung des Uferwegs
- Öffnung des Dammes zwischen Neckar und Erblehensee ab der Mittelwasserlinie
- Landschaftsgerechte Ufergestaltung und Verbesserung des Biotopverbunds

www.projekte-aN.de

Damit sich jeder über die Vielzahl von Projekten detailliert informieren kann, haben wir entsprechende Internetseiten eingerichtet: www.projekte-aN.de

Insgesamt gibt es bei den geplanten Maßnahmen im "Grünzug Neckartal" vier Themenschwerpunkte:

- Ökologische Aufwertung der Flussufer und der flussnahen Freiräume (fast die Hälfte der Projekte)
- Verbesserung der Angebote für Freizeit und Erholung durch Gestaltung von Flächen und Uferstreifen
- Ausbau von Rad- und Fußwegeverbindungen im gesamten Flussgebiet, z.T. auch mit Hilfe von Brücken und Stegen
- Vorbeugender Hochwasserschutz

Zu den ökologischen Vorhaben gehören: die Anlage von Altarmen und Flachwasserzonen, die Renaturierung von Uferzonen und Seitengewässermündungen, naturnahe Bachläufe, Entfernung von harten Uferverbauungen, stattdessen ingenieurbiologische Befestigung, generelle Biotopstrukturverbesserung mit dem Ziel, die Trittschichtdichte zu verbessern. Anlage von Fischauf- bzw. abstiegen und Laichgebieten sowie von Stillgewässern mit Flussanschluss zur Sicherung der Fischbestände.

Bei den Maßnahmen zur Verbesserung der Freizeit- und Erholungssituation handelt es sich vor allem um solche Projekte, die vorhandene Grünanlagen erweitern, gestalterisch aufwerten und/oder miteinander vernetzen. Es gibt auch aufgelassene Industrie-, Gewerbe- oder Verkehrsflächen, die durch Grüngestaltung einen enormen Zuwachs an Aufenthaltsqualität erfahren können und sich dann vor allem für Freizeitnutzungen eignen.

Beim Ausbau der Fuß- und Radwege entlang der Ufer und im weiteren Flussgebiet geht es insbesondere um Teil- und Verbindungsstücke, die helfen sollen, vorhandene Grünstrukturen miteinander zu vernetzen. Außerdem gibt es Planungen für flussquerende Stege und Brücken, die die Erreichbarkeit von Park- und Freizeitflächen für die Neckaranwohner deutlich verbessern.

Alle im "Grünzug Neckartal" zusammengefassten Planungen verbindet das Bekenntnis zu einer qualitativen Verbesserung des gesamten Neckarflussgebietes zwischen

Ludwigsburg und Plochingen. Es sind sehr unterschiedliche Projekte sowohl hinsichtlich der Größe, als auch hinsichtlich der planerischen Aussagekraft und natürlich bezüglich der Kosten. Außerdem sind Planungs-, Genehmigungs- und Finanzierungsstand nicht überall gleich. Manche Projekte sind noch im Entwurfsstadium, während für andere bereits die Finanzierung steht. An der einen Stelle geht es noch um Grunderwerb, woanders wird um Planungsvarianten gerungen. Alle Projekte im "Grünzug Neckartal" haben jedoch eines gemeinsam. Durch die Initiative "Grünzug Neckartal" sind ihre Realisierungschancen deutlich gestiegen.

Der Neckar in Europa

Die Bedeutung des Neckars als verkehrsrreiche Wasserstraße wird oft unterschätzt. Als Bindeglied der Verkehrskette von Straße, Schiene und Wasser (Intermodalität) gelten Flüsse als äußerst umweltfreundlich, da der Verkehrsträger Binnenschiff eine hervorragende Umweltbilanz im Verhältnis Transportvolumen zu Energieeinsatz aufweist. Von Leistungssteigerungen im Wasserverkehrstransport in Deutschland um 34% bis 2015 war auf der Flussgebietskonferenz 2005¹ der Bundesregierung in Berlin die Rede. Weiterhin wurde dort auch vorgetragen, dass es neue umweltfreundliche Unterhaltungsgrundsätze für die Bundeswasserstraßen gibt, die das Bundesverkehrsministerium mit dem Bundesumweltministerium abgestimmt hat. Hierauf aufbauend sollen für alle Flüsse, so auch für den Neckar, entsprechende Unterhaltungspläne entstehen, auch im Hinblick auf die EU-Wasserrahmenrichtlinie. Die Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes und die jeweiligen Bundesländer haben hier eine richtungsweisende Aufgabe und sitzen damit im Neckar-Boot. Das zeigt aber auch, dass die Revitalisierung von Altarmen eine realistische Forderung ist, da diese ökologisch wertvoll sind, Erholungsqualitäten bieten und dem vorbeugenden Hochwasserschutz dienen. Darüber hinaus harmonisieren durch abgestimmte Maßnahmenkonzepte vermeintlich gegensätzliche Belange der Altarmrevitalisierung mit den Ansprüchen der Binnenschifffahrt.

Im Oktober 2000 trat die EU-Wasserrahmenrichtlinie in Kraft, die für alle EU-Staaten verbindliche Vorgaben für wasserwirtschaftliches Handeln definiert. Demnach

(1)
Nähere Informationen im Internet unter www.bmvbs.de/Raumentwicklung

sind alle aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass die Oberflächenwasser- und Grundwasserkörper EU-weit innerhalb der nächsten 15 Jahre in einen guten ökologischen und chemisch-physischen Zustand zu bringen sind. Dies umfasst auch die Lebensräume Fluss und Flusslandschaft. Verschlechterungen sind ausdrücklich zu verhindern. Die formulierten Umweltqualitätsziele sind äußerst anspruchsvoll.

Dank vorausschauender Weichenstellung im Stuttgarter Raum stimmen sie in weiten Teilen mit den seit 1999 festgelegten Zielen von IKoNE überein, sodass keine Richtungsänderung in der Flusspolitik am Neckar nötig ist. Die Integrierende Konzeption Neckar-Einzugsgebiet (IKoNE) und die EU-Richtlinien werden künftig der Maßstab sein für alle Maßnahmen, die vom Land, von den Kommunen und von Privaten am Neckar und in seinem Einzugsgebiet geplant sind. Mit der Novelle des Wassergesetzes von Baden-Württemberg sind die EU-Wasserrahmenrichtlinien im deutschen Recht verankert und damit für alle Gewässernutzer verbindlich. Die Regierungspräsidien sind als Flussgebietsbehörde für die Erreichung der Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie verantwortlich. Im Hinblick auf diese Ziele spielt IKoNE eine tragende Rolle am Neckar.

IKoNE – was ist das?

Die Integrierende Konzeption Neckar-Einzugsgebiet (IKoNE) ist der von der Wasserversorgungsverwaltung des Landes Baden-Württemberg entwickelte Handlungs-



links:
Neckarhochwasser bei Beihingen, Januar 2004

rechts:
Hochwassergefahrenkarte Neckar im Bereich Eberbach (Karte: Regierungspräsidium Stuttgart); hier: Ausdehnung des 10-, 50- und 100-jährlichen Hochwassers.

rahmen, der wasserwirtschaftliche Maßnahmen, örtliche und überörtliche Planungen in der Fläche mit wasserwirtschaftlichen Auswirkungen integriert und koordiniert.

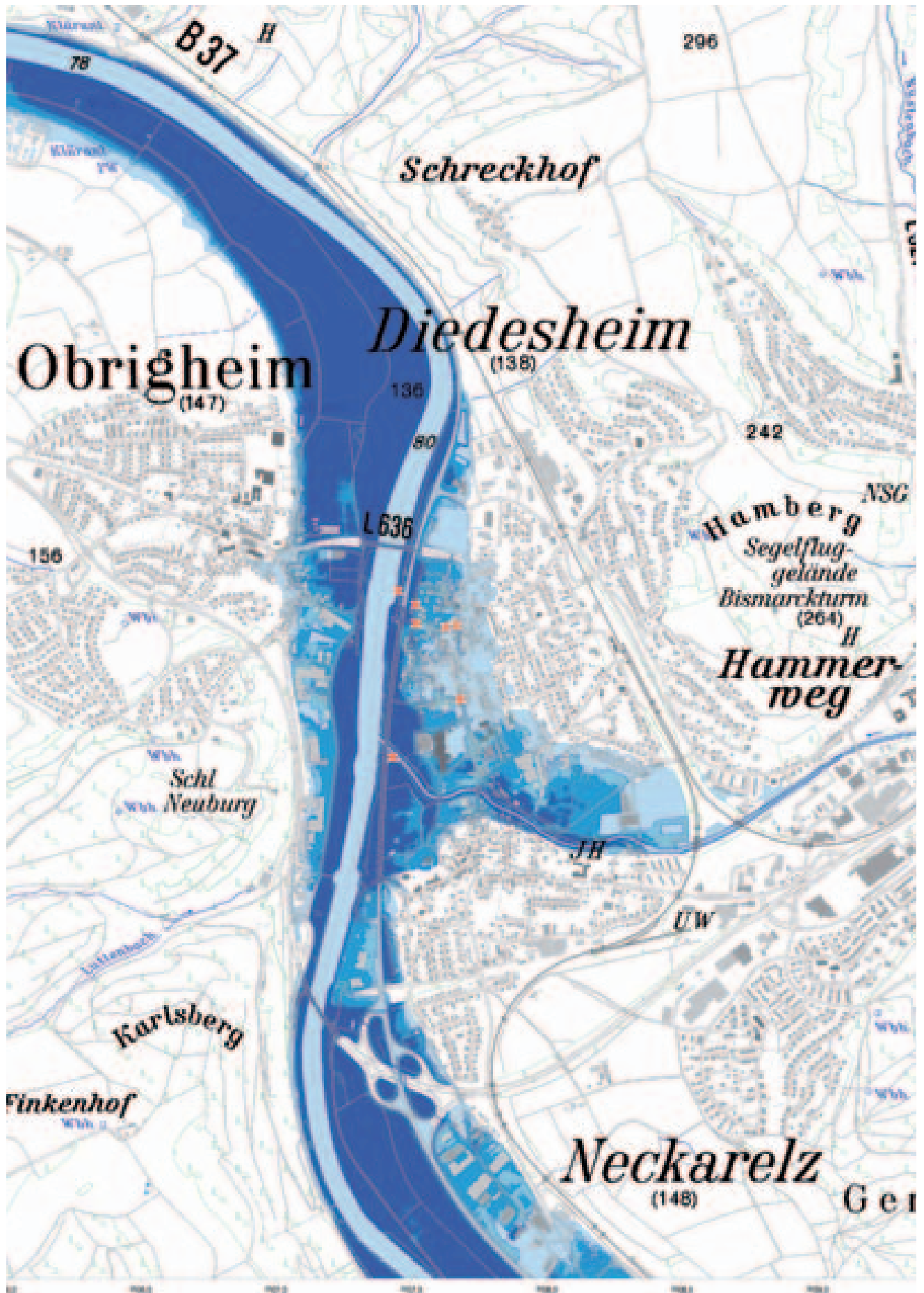
Was will IKoNE erreichen?

- Verbesserung des Hochwasserschutzes und der Hochwasservorsorge, um künftige Schäden zu mindern oder gar zu verhindern.
- Verbesserung des ökologischen Zustands der Gewässer, der Gewässergüte und der Datengrundlage und Instrumente, soweit es zur Erreichung der Ziele notwendig ist.
- Partnerschaftliches Zusammenwirken aller Beteiligten, orientiert an gemeinsamen Zielen.

Wie aus den Projekt-Plänen im "Grünzug Neckartal" hervorgeht, sind rund ein Drittel der geplanten Maßnahmen IKoNE-Projekte. Hin und wieder gibt es auch Überschneidungen, wenn kommunale Einzelplanungen gleichzeitig IKoNE-Projekte sind. Die IKoNE-Projekte entstammen alle dem Aktionsprogramm "Gewässerstruktur" (Heft 2 der IKoNE-Veröffentlichungen). Die darin genannten Projektvorschläge haben zum Ziel, den ökologischen Zustand der Gewässer und letztlich ein Stück weit auch die Gewässergüte zu verbessern.

Das IKoNE-Aktionsprogramm "Hochwasser" hat die Verbesserung des Hochwasserschutzes und der Hochwasservorsorge zum Ziel, wodurch die Hochwasserschäden reduziert oder vermieden werden sollen. Neben der Freihaltung überschwemmungsgefährdeter Flächen bzw. deren angepasster Nutzung (Flächenvorsorge), der Anpassung der Bauweise und der Ausrüstung baulicher Anlagen (Bauvorsorge) und der Verhaltensvorsorge ist der technische Hochwasserschutz ein wichtiger Teil des Hochwassermanagements.

Für alle überschwemmungsgefährdeten Gebiete am Neckar und seinen Nebenflüssen sind zur Zeit Hochwassergefahrenkarten in Arbeit, die in Kooperation mit dem Gemeinde- und Städtetag Baden-Württemberg entstehen. Diese sollen bis 2006 am staugeregelten Neckar und bis ca. 2010 flächendeckend im Lande vorliegen. Sie dienen insbesondere der Raumordnungs- und Flächennutzungsplanung als Grundlage zur Freihaltung der überschwemmungsgefährdeten Flächen vor weiterer Bebauung.



4 Mit dem Neckar in die Köpfe

Mehr Fluss für die Menschen

Der "Grünzug Neckartal" braucht Öffentlichkeit. Warum? Weil er sonst nach einem ersten Kurz-Auftritt im Licht der Welt schon wieder in der Versenkung verschwinden würde. Auch wenn der "Grünzug Neckartal" im eigentlichen Sinn keine Planung ist, weil er aus bereits geplantem besteht, ist er doch ein fiktives Projekt, eine Idee, die sich Nichtplanern nicht von allein erschließt. Ein Konzept ist nicht emotional, und wer ein Problem bisher nicht gesehen hat, wird die Lösung nicht enthusiastisch begrüßen.

Planungsvorgänge sind Sache der Kommunen. Sie werden von Fachleuten betreut, in Gremien, Ausschüssen und Arbeitskreisen diskutiert und beschlossen – oder verworfen, je nachdem. In Stadträten sorgen sie vor allem dann für Aufregung, wenn damit ein Kommen – oder Gehen von Investoren verbunden ist. Die Themen uferlos, die Planungssprache dröge, für Journalisten kein gesuchtes Fressen.

Hin und wieder gibt es Ausnahmen. Da

wird in Zeitungen um städtebauliche Veränderungen gestritten, um Lösungen gerungen, Fachleute äußern sich, es geht um gestalterische Highlights und epochale Verbesserungen. Nicht immer gibt es sichtbare Ergebnisse, die Diskussion wird von und mit Insidern geführt, die Leserbriefe schreiben meistens Planer, die Sprache ist für Laien häufig schwer zu verstehen. In einem Internetforum zu Planungsthemen (Deutsches Architektur- und Bau-Forum) heißt es zu einem Quellenzitat: "Das Beste: In der Quelle findet sich ein besonders forentauglicher Satz: "Wir sind die am höchsten verdichtete Region Deutschlands (...)": cool." (Quelle: www.szbz.de/ueberregional/bawue/Artikel80157.cfm)

Der "Grünzug Neckartal" ist keine Planung, sondern ein Prozess. Das erste Ziel heißt: mit dem Neckar in die Köpfe der Menschen. Der "Grünzug Neckartal" ist für und funktioniert nur mit den Menschen, die dort leben und arbeiten. Er ist kein Konzept, das diskutiert, beschlossen und realisiert wird. Der "Grünzug Neckartal" muss erst einmal gewollt werden. Von möglichst vielen. Des-



Neckartal ist in der Region Stuttgart größtenteils eine zugebaute Industrieregion. Mit diversen Konzepten wollen die Stadtplaner neue Freizeiträume schaffen.



Vor-Ort-Termin am Neckar mit großen Plänen: (von links) Oberbürgermeister Werner Spitz, Rainer Schilling (Tiefbau- und Grünflächenamt), Baubürgermeister Hans Schmid, die Architektin Petra Lejars, Gerhard Köhler (Leiter Tiefbau- und Grünflächenamt), Julius Mühl (Leiter Stadtplanungamt) und ganz rechts Hermann Grub, Initiator des Grünzug-Projekts. Foto: Albert Ackermann

halb braucht er Öffentlichkeit.

Die Arbeit von und mit den Medien

Einzelprojekte gibt es landauf, landab – auch am Neckar. Große, kleine, ökologische, wasserwirtschaftliche, solche für Menschen, welche für Tiere, manche für beide. Uferlos. Jedes von ihnen zweifellos gut und wertvoll, für Journalisten aber "nicht der Rede wert".

Dass Einzelprojekte immer auch vernetzt werden sollten, dass sogenannte Biotop-Trittsteine besser funktionieren, je dichter sie beieinander liegen, ist (Planern) nicht neu.

Neu am "Grünzug Neckartal" ist der Anspruch, alle neckarnahen Freiraumprojekte von fünf Städten unabhängig von Planungsstand und Kosten ans Licht zu holen, um daraus ein Großprojekt, eine gemeinsame Vision zu definieren. Und zwar ohne Insider-Diskussionen, sondern mit dem Ziel der Realisierung.

Während die Menschen in dichtbesiedelten Boomregionen längst wissen, dass gut gemeinte Planungen für Freizeit- und Erholungsflächen nur schleppend oder nie realisiert werden, erzeugt die Ankündigung von Taten größtes Interesse. Auch bei Journalisten. Dennoch reicht dies nicht, um aus einem Thema eine Nachricht zu machen.

Nötig ist eine breite, belastbare Konsensbasis. Die entsteht nur, wenn es gelingt, bei allen automatisch oder potenziell Betei-

ligten Begeisterung zu wecken: bei den Politikern, den Kommunalplanern, den Interessenvertretern von Verbänden und Vereinigungen und denen, die spüren müssen, was die Menschen wirklich interessiert, den Medienvertretern.

Um dies zu erreichen, sind unendlich viele Gespräche notwendig. Wenn der Grünzug endlich rollt, muss jeder Fortschritt an alle Beteiligten kommuniziert werden, damit er nicht an Fahrt verliert und damit niemand auf offener Strecke aussteigt.

Ein schwäbischer Idealist fahndet nach Gleichgesinnten

"Hermann Grub ist ein Missionar in Sachen Grünentwicklung", sagt der Esslinger Baubürgermeister Wallbrecht. "Es hilft uns, dass er über Gemarkungsgrenzen hinweg die Dinge zusammenfasst."

Stuttgarter Zeitung 20.3.2004

Grünflächen werden von den Bürgern überall angenommen

(Aus einem Interview mit Albert Ackermann, dem ehemaligen Leiter des Grünplanungsamtes Stuttgart)

Frage: Liegt es nicht auch an der bundesdeutschen Bürokratie, dass so viel geplant und so wenig realisiert wird?

A.A.: Sicherlich. Die Entscheidungsfindung ist in der öffentlichen Verwaltung enorm

kompliziert. Das ist ein Nachteil der von uns so geschätzten Demokratie. Man benötigt Mehrheiten, muss Kompromisse schließen. Dadurch werden Vorhaben nicht nur inhaltlich verwässert, sondern auch zeitlich ungeheuer in die Länge gezogen. Mitunter bleibt am Ende gar nichts mehr übrig. (...) Ich finde es klasse, dass jetzt jemand von außen die Initiative ergreift. Ein Privatmann wie Herr Grub kann möglicherweise mehr erreichen als ein Verwaltungsmann."

Stuttgarter Zeitung 27.3.2004

Ein Grünzug soll das Neckartal Menschen wieder näher bringen

"Grünzug Neckartal", unter diesem Namen sorgt eine neue Initiative in der gesamten Region für Aufsehen – und ist in kurzer Zeit fast schon zum Markenzeichen geworden."

Ludwigsburger Kreiszeitung 26.6.2004

Der Fluss soll zum Anliegen der Bürger werden

Ludwigsburger Kreiszeitung 28.8.2004

Stehen mit dem Rücken zur Wand

"Baubürgermeister Schmid erhofft sich von der Initiative "Grünzug Neckartal" neuen Schwung. Die Idee, in der gesamten Region

den Neckar attraktiver zu gestalten und das Ergebnis für diese Region zum Markenzeichen zu machen, könne auch in Ludwigsburg den Neckar-Projekten zum Durchbruch verhelfen."

Ludwigsburger Kreiszeitung 11.9.2004

Schuster unterstützt Grünzug Neckartal

"Das von dem Münchner Architekten Hermann Grub initiierte Projekt "Grünzug Neckartal" kommt weiter voran. Bei einem Gespräch im Stuttgarter Interimsrathaus haben sich OB Wolfgang Schuster, Grub sowie die Baubürgermeister aus Esslingen, Ludwigsburg und Remseck gestern darauf verständigt, das Projekt gemeinsam voranzutreiben. "Ich hoffe, dass wir mittelfristig ein Konzept zur Neckarentwicklung erarbeiten und umsetzen können", sagte Schuster; "dies würde die Attraktivität unserer Stadt und der Region noch einmal deutlich steigern." (...) "Wir begrüßen ausdrücklich das Engagement von Herrn Grub, der uns als Partner zur Seite stehen möchte", sagte Wolfgang Schuster gestern. Er werde den nun begonnenen Dialog in den nächsten Monaten weiterführen. Auch bei der Gründung der neuen Stiftung und im Kuratorium will der Stuttgarter OB mitwirken."



Stuttgarter Zeitung 19.5.2004

Impulse von außen

Als erfahrene Planer von außen zu kommen und unerschrocken eine Idee zu formulieren, stößt naturgemäß vor Ort nicht nur auf Gegenliebe. Schon lange ist der Neckar ein Thema, und natürlich gibt es im Stuttgarter Raum hervorragende Fachleute, die sich kompetent mit ihm befassen haben. Leider steht aus unserer Sicht die Menge von Planungstheorie in keinem Verhältnis zu tatsächlich veranlassten Veränderungen, die ja eigentlich Ziel jeder Planung sind.

Zur Öffentlichkeitsarbeit, wie wir sie verstehen, gehört es nicht nur, mit Oberbürgermeistern, Landräten, Planungsamtsleitern, Abgeordneten, Journalisten und Unternehmern zu sprechen. Darüber hinaus versuchen wir auch, auf Fachtagungen, Konferenzen, etc. eine breite Zustimmung zu finden, weil wir uns im Neckartal endlich Bewegung wünschen – vielleicht die Neckartalbewegung.

Der Neckar ist so wichtig wie die neue Messe

Regionaldirektor Bernd Steinacher will in den kommenden zehn Jahren 50 Mio. Euro in Landschaftsprojekte investieren.

Stuttgarter Zeitung 6.10.2004

Der Neckar liegt 2004 im Trend

(...) Bernd Steinacher (...): "Wir sind dankbar, dass Hermann Grub ein öffentliches Bewusstsein für das Thema geschaffen hat."

Stuttgarter Nachrichten 8.10.2004

Mit der Natur kehren die Menschen zurück an den Fluss

"Werner Spec, Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg: (...) "Wir benötigen im internationalen Wettbewerb um die klügsten Köpfe solche weichen Standortfaktoren. Der Charme von Hermann Grubs Vision von einem zusammenhängenden Grünzug Neckartal besteht darin, dass man das Rad nicht neu erfinden muss, sondern auf bestehende Planungen zurückgreifen kann. Das Gesamtkonzept ist überzeugend." (...)

Wenn wir alle Kräfte in den Kommunen, beim Verband Region Stuttgart und in der Wirtschaft bündeln, kann die Vision Grünzug Neckartal im Laufe einiger Jahre schrittweise Realität werden."

Stuttgarter Zeitung 19.4.2004

Die unermüdliche Suche nach Mitstreitern für den Neckar und unzählige interessante, aufregende und ermutigende Gespräche haben dazu geführt, dass wir längst nicht mehr allein im (Neckar-)Boot sitzen. Werner Spec, Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg, nutzt jede Gelegenheit, um den "Grünzug Neckartal" in der Region zu verankern. Landrat Dr. Haas (Ludwigsburg) macht sich immer wieder in Gesprächen mit Dritten für die Initiative stark, Landrat Eininger (Esslingen) stellt in seinem Landkreis wertvolle Kontakte her und Regierungspräsident Dr. Andriof hat sich ausdrücklich zu dem Projekt bekannt. Die 17 IKoNE-Maßnahmen des Regierungspräsidiums sieht er als wichtigen Baustein im "Grünzug Neckartal". Der Oberbürgermeister von Stuttgart, Dr. Wolfgang Schuster, hat für seine zweite Amtszeit den "Grünzug Neckartal" zu einem wichtigen Schwerpunkt erklärt.

Wir verstehen unter Öffentlichkeitsarbeit eine Mischung aus Medieninformation und dem Versuch, politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger so einzubinden, dass nicht nur die Idee gestärkt und bei den Menschen verankert wird (über die Medien), sondern dass außerdem alle Beteiligten einen angemessenen Benefit erhalten: die Politiker über öffentliche Auftritte zu einem äußerst positiv besetzten Thema, die Unternehmer z.B. über das Bekenntnis zum Engagement für den Standort.

Mit der Natur kehren die Menschen zurück an den Fluss

"Werner Spec, Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg: (...) "Natürlich drücke ich Herrn Grub die Daumen, dass er viele Geldgeber für seine Idee eines zusammenhängenden Grünzugs im Neckartal findet. Andererseits darf man sich nichts vormachen: die Priorität schwäbischer Unternehmen liegt auf der Entwicklung innerhalb ihrer Werkstore. (...) In Deutschland herrscht bei den Unternehmen hingegen die Mentalität vor: "Wir bezahlen hier sehr hohe



Steuern, deshalb sind Dinge wie ein attraktives Neckartal Aufgabe des Staates."

Stuttgarter Zeitung 19.4.2004

Fossile Schieferplatte für den Neckarmann

Forum Region Stuttgart würdigt Engagement von Grub

" (...) Anerkennung gab es gestern bereits vom Forum Region Stuttgart, jenem exklusiven Verein, dem Politiker wie der CDU-Fraktionsvorsitzende im Landtag, Günther H. Oettinger, Wirtschaftsführer wie der Daimler-Chrysler-Konzernberater Matthias Kleinert oder Kulturschaffende wie der Staatstheater-Direktor Hans Tränkle angehören. Im Ludwigsburger Rathaus überreichte der Forum-Vorsitzende Edmund Hug, ehemaliger Chef von IBM Deutschland, eine Urkunde und eine fossile Schieferplatte an Grub. Mit der natürlichen Plastik, so Hug, werde ein Konzept gewürdigt, "das die Chance hat, zu einem einzigartigen Zukunftsprojekt für die Region Stuttgart zu werden". Grub sei ein Mann mit "Charme und Durchsetzungsfähigkeit". (...) Die Auszeichnung erhalten laut Hug Personen oder Institutionen, "die zu einer strukturellen Verbesserung des Standortes beitragen, ihm eine Imagesteigerung bescheren oder effektive Netzwerke zu Gunsten der Region entstehen lassen". Der Grünzug Neckartal sei nach der "nicht ganz geglückten Stuttgarter Olympiabewerbung eine neue Chance, die

Identifikation in der Bevölkerung mit einer Vision herzustellen". (...) Hermann Grubs Engagement für das Neckartal sei "vorbildlich", sagt Bernd Steinacher, der Erfolg seiner Initiative deswegen aber noch nicht garantiert: "Er hat hohe Erwartungen geweckt und wird nun dicke Bretter bohren müssen, um sie zu erfüllen."

Stuttgarter Zeitung 21.7.2004

Nach Olympia ist der Grünzug Neckartal eine neue Vision

Preis der Region für Architekt Hermann Grub

"Der Architekt Hermann Grub, ein gebürtiger Ludwigsburger, ist gestern vom Forum Region Stuttgart für seine Initiative "Grünzug Neckartal" geehrt worden. Nach Olympia soll diese Idee zur neuen Vision für die Region werden."

Ludwigsburger Kreiszeitung 21.7.2004

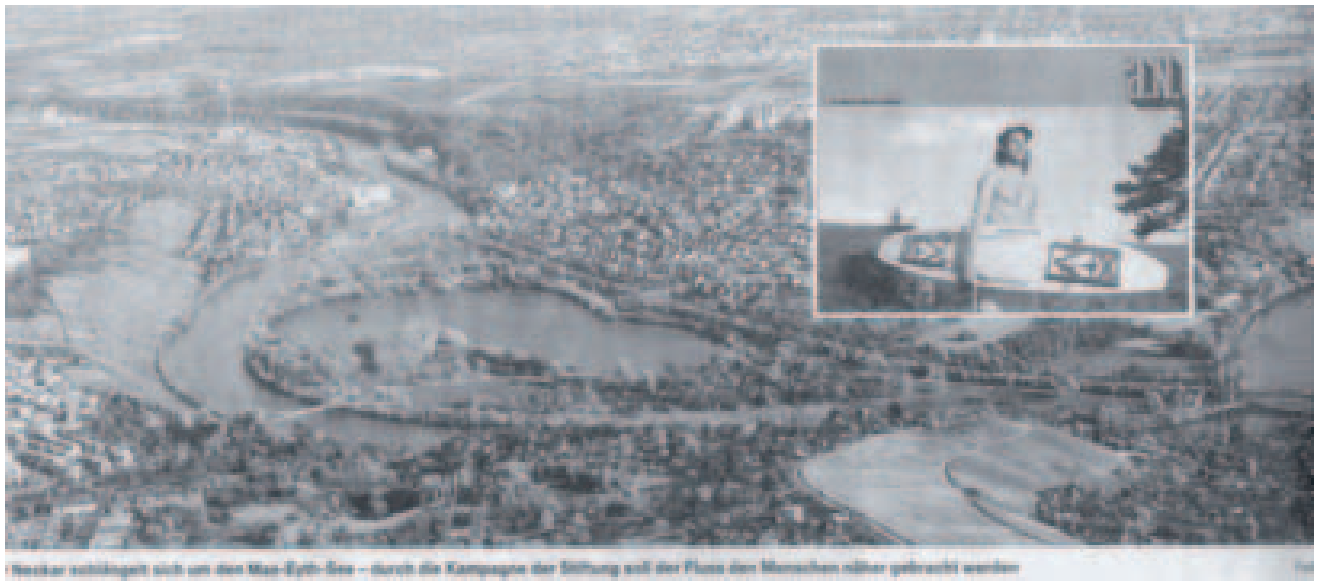
Den Neckar im Visier

Forum Region ehrt Architekt für Grünzug-Initiative

" (...) Architekt Grub betonte, dass er lediglich zwischen den Mitspielern am Neckarstrand moderiere und sie gegebenenfalls auch motiviere. Letztlich hat er auf der Suche nach Möglichkeiten, den Neckar wieder zum attraktiven und lebenswerten Charakteristikum der Region zu machen, Projekte in Hülle und Fülle vorgefunden. (...) Der 64-jährige Münchner reihte sie als Grünzug Neckartal aneinander und machte sie bekannt. In den Rathäusern fiel sein Engagement auch deswegen auf fruchtbaren Boden, weil Grub nicht nur auf öffentliche Finanzierung setzt, sondern im Rahmen einer Stiftung auch auf Geld aus der Wirtschaft. Und vor Ort sollen engagierte Bürger mit anpacken. (...) Der Forumsvorsitzende Edmund Hug pries ein "einzigartiges Zukunftsprojekt" und hoffte, dass dies als neue Vision nach der Olympiabewerbung die Bevölkerung wieder mitreißen wird."

Stuttgarter Nachrichten 21.7.2004

Das Dornröschen Neckartal wird



Neckar verbindet sich mit dem Max-Eyth-See – durch die Kampagne der Stiftung soll der Fluss den Menschen näher gebracht werden

wachgeküsst

Stiftung Grünzug Neckartal gegründet – Werbekampagne soll Interesse wecken

"Vernachlässigt und eingesperrt dümpelt der Neckar seit Jahrzehnten durch die Region. Nun will die Stiftung Grünzug Neckartal den Fluss ins Bewusstsein der Menschen bringen und Gels sammeln, um zahlreiche bereits geplante Projekte umzusetzen.

Der Prinz, der das Dornröschen Neckar wachküssen will, heißt Hermann Grub. Der 65-jährige Architekt lebt und arbeitet seit langem in München, geboren ist er aber in Ludwigsburg. "Diese Region liegt mir am Herzen, sie ist meine Heimat!" Und so hat er es sich "gegen Ende meines Berufslebens" zur Aufgabe gemacht, den Neckar dem Vergessen zu entreißen.

Monatelang hat er Klinken geputzt, telefoniert, geschwärmt, gebarmt, begeistert und appelliert. Am Donnerstag zeigte sich das Resultat der Mühen: Im Neuen Schloss wurde die Stiftung Grünzug Neckartal vorgestellt. Schirmherr ist Ministerpräsident Erwin Teufel. (...)"

Stuttgarter Nachrichten 17.9.2004

Aktion Grünzug Neckartal soll in drei Städten beginnen

"Bisher lebt die Aktion Grünzug Neckartal von Ideen, Plänen und einer Werbekampagne. Im Frühjahr soll es konkreter werden,

mit Projekten in Stuttgart, Esslingen und Ludwigsburg. (...)"

Ludwigsburger Kreiszeitung 3.3.2005

Kräftiger Rückenwind für den Neckarmann

Hermann Grub und die Stiftung Grünzug Neckartal starten mit aufwendiger Werbekampagne – Teufel wird Schirmherr

"Die Region Stuttgart verdient es, dass man hier etwas Einmaliges schafft", sagt Hermann Grub. Gestern hat der Münchner Landschaftsarchitekt die Stiftung Grünzug Neckartal vorgestellt. Nun soll öffentlich-



Der bekannte Surfer am Neckar: Werbemittel für den Fluss als Ziel der Aktion

keitswirksam um Sponsoren geworben werden.

In der Fantasie der Werbeleute ist das Neckarufer ein Dschungel, durch den ein gut gebauter Mann mit einem Surfbrett unterm Arm schlendert. Seit Mittwoch prangt diese plakative Vision 22-mal acht Meter groß an der Fassade des Kolbenherstellers Mahle in der Pragstraße. Gestern stellte sich der Absender der bunten Botschaft im Neuen Schloss vor: "Wir wollen die Region mobilisieren", sagte der Initiator der Stiftung Grünzug Neckartal, Hermann Grub. Und: "Unsere Projektidee ist so weit, dass wir sofort loslegen könnten." (...)"

Stuttgarter Zeitung 17.9.2004

Neues Leben für den Neckar

"Was Friedrich Hölderlin einst am Neckar fand, ist heute nicht mehr ganz klar. Er schrieb eine Ode an den Fluss: "In deinen Tälern wachte mein Herz auf. Zum Leben, deine Wellen umspielten mich." Heutzutage ist der Neckar ein Fluss, von dem viele vergessen haben, dass es ihn noch gibt. Er hat, muss man leider sagen, in weiten Teilen des Großraums Stuttgart den Charme einer Autobahn, gefüllt mit Wasser: Begradigt, betoniert, untertunnelt. Die Industrie musste wachsen, der Neckar war im Weg. Er ist heute eigentlich nur noch eine Bundeswasserstraße.

Aber so langsam merkten selbst die Schwaben, dass es nicht nur Arbeit gibt im Leben. Sie sahen Paris und die Seine, München und die Isarauen und nahmen zur Kenntnis, dass

es selbst im Pott gelang, die Emscher wiederzubeleben. Das machte nachdenklich, so etwas will man hier auch. Seit Jahren schon sitzen die Kommunen zwischen Ludwigsburg und Plochingen an Plänen, den Fluss zu renaturieren, Badestrände anzulegen oder zumindest einen Biergarten. Konzepte gibt es viele, es fehlt natürlich das Geld. Und wenn welches da war, steckte man es bisher lieber in ein Gewerbegebiet.

Es musste wohl jemand von außen sein, der neuen Schwung in das Neckartal brachte. Jahrelang hat der Münchner Stadtplaner Hermann Grub Städte in aller Welt gestaltet, geboren wurde er in Ludwigsburg, hat seine Kindheit am Neckar verbracht, der damals ein anderer war. Auf seine Initiative hin wurde vergangene Woche die Stiftung Grünzug Neckartal gegründet, die den Fluss wiederbeleben soll. Es gehe nicht so sehr um Wildwasserromantik, sondern einfach um Lebensqualität, sagt Grub. In den Kommunen hat seine Idee eine gewisse Begeisterung ausgelöst. Ihre Planungen will die Stiftung nun vernetzen und wenn möglich auch eine Anschubfinanzierung beisteuern. Vor allem aber gehe es darum, "eine Plattform zu schaffen, für alle, die sich an der Umgestaltung des Neckars beteiligen wollen." Grub träumt von einer großen Bewegung, in der Region leben 2,5 Millionen Menschen.

Die Werber von Jung von Matt haben eine Kampagne gestaltet: gelbe T-Shirts mit "Neckaribik"-Aufdruck und eine Website (www.am-neckar.de). "Sie soll die Lust auf den Neckar wecken", sagen sie. Der Fluss ist dort nicht zu sehen. Das hat man sich nicht





getraut, so wie er jetzt ist."

Süddeutsche Zeitung 8.10.2004

Ein Hauch von Neckaribik

Jahrelang verkümmerte der Neckar zwischen Industriebauten – Jetzt sollen Biotope und Uferparks entstehen

"Stuttgart. Glückliche Städte verfügen über einen Fluss: Picknickkorb beladene Ausflügler pilgern am Wochenende zum Wasser, Menschen treffen sich in Strandcafés. Das ist Erholung mitten in der Stadt. Nicht so am Neckar. Der Fluss ist an vielen Stellen nicht zugänglich, versteckt hinter Betonmauern, verbarrikiert durch Schienen und Schnellstraßen, verschwunden in Industriegebieten.

"Für mich ist es unbegreiflich, warum eine relativ reiche Region ihre Umwelt nicht viel mehr nutzt", wundert sich Hermann Grub. Das ist es, was den Münchner Architekten seit einem dreiviertel Jahr umtreibt. "Wir müssen den Fluss wieder als unseren Lebensnerv verstehen", fordert der gebürtige Ludwigsburger.

Eigentlich ein alter Hut. Ideen für einen attraktiven Neckar gibt es längst, aber mit deren Umsetzung hapert es bis heute. Grub hat sich 46 Neckarprojekte für einzelne Gemeinden zwischen Plochingen und Ludwigsburg ausgedacht und als Grünzug Neckartal zu einem Großprojekt gebündelt.

(...) Grub ist immer auf der Suche nach Unterstützern für seine Projekte. "Der Fluss hat keine Lobby", beklagt er. Die Bereitschaft, etwas für den Neckar zu tun, auch dafür Geld in die Hand zu nehmen, sei gering. Das will Grub mit Hilfe der Stiftung ändern. (...)"

Staatsanzeiger von Baden-Württemberg 25.10.2004

Grünzug soll bis nach Marbach reichen

"Als Mann mit einer Vision sieht sich Hermann Grub. "Wir wollen die Region mobilisieren", sagt der Motor und Ideengeber der Stiftung Grünzug Neckartal. Das scheint ihm zu gelingen. Denn überall, wo der Landschaftsarchitekt mit Wahlheimat München derzeit am Neckar auftaucht, stößt er zumindest prinzipiell auf Zustimmung. (...)"



Hermann Grub (links) mit Stadtbaurat Ansgar Gumbel, Bürgermeister Herbert Pflüger und Mayor Hartmut Braun (rechts) beim Projekt-Startgespräch. Foto: MC

Marbacher Zeitung 4.3.2005

Mehr Grün statt grauer Monotonie

"Auf Einladung der Umweltakademie Stuttgart haben Experten über einen Landschaftspark Neckar diskutiert. Während über die Notwendigkeit eines behutsameren Umgangs mit der Lebensachse weitgehend Einigkeit herrschte, blieb vor allem die Frage der Finanzierung der verschiedenen Projekte offen.

Initiativen für eine Aufwertung des Mittleren Neckarraums gibt es schon lange. Der Münchner Architekt Hermann Grub, der aus Ludwigsburg stammt, hat Ideen für 56 Projekte entlang des Schwäbischen Flusses von Villingen bis Mannheim zusammengetragen. Allen gemeinsam ist: "Es scheitert an der Finanzierung." (...)

Im Ludwigsburger Landratsamt koordiniert Dr. Christoph Schnaudigel die Initiativen und Anträge der Kommunen. (...) "Bei einer derart hohen Bevölkerungsdichte müssen wir natürlich schauen, dass die Natur den Kampf um die immer knapper werdende Fläche nicht verliert." (...)"

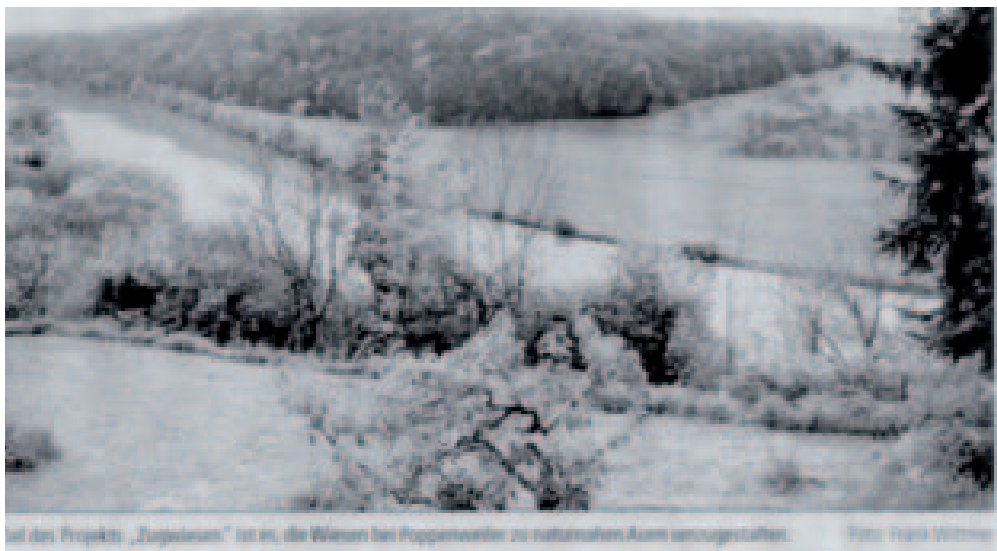
Bietigheimer Zeitung 30.4.2005

Der Fluss ist Thema

Die umfangreiche Berichterstattung hat den "Grünzug Neckartal" in der Region so bekannt gemacht, dass sich mancher Kenner der Neckar-Verhältnisse fragt, wie es gelingen konnte, innerhalb etwa eines Jahres so viel Dynamik in das traditionell träge

Flussthema zu pumpen. Die Stuttgarter Zeitung hat in einer Serie siebenmal ganzseitig zum "Grünzug Neckartal" berichtet, die Ludwigsburger Kreiszeitung hat in einer ebenfalls siebenteiligen Serie alle Einzelprojekte im Raum Ludwigsburg vorgestellt. Stuttgarter Nachrichten, Esslinger Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Stuttgarter Szenenblätter, alle haben – ausnahmslos positiv – zum "Grünzug Neckartal" und allen Begleitaspekten Stellung genommen. Der erste Ideenstein ins Neckarwasser hat also erstaunliche Wellen geschlagen. Warum, fragen viele.

Die eine Ursache ist die Idee. Sie ist bestechend einfach, pragmatisch und zielorientiert. Das macht sie unangreifbar. Die zweite Ursache ist der Background, vor dem diese Idee entstanden ist. Hermann Grub und das Architekturbüro Grub-Lejeune haben rund 30 Jahre Kompetenz, Erfahrung und entsprechende Erfolge vorzuweisen. Der "Grünzug Neckartal" ist also keine Eintagsfliege, die zufällig im Stuttgarter Raum geschlüpft ist, sondern das Ergebnis und die Summe unzähliger Erfahrungen, die wir in drei Jahrzehnten im In- und Ausland sammeln konnten. Die Zeitungsartikel in dieser Zeit füllen dicke Pressebände, Spiegel, Stern und Zeit haben sich immer wieder für unsere Arbeit interessiert und bei mehreren Verlagen liegen mittlerweile bereits zehn Bücher vor. Dies zu erwähnen dient nicht der Eitelkeit. Es ist eine Antwort auf das Warum. Wer sich, aufgrund der "Grünzug Neckartal"-Initiative neugierig geworden über unsere Arbeit informiert hat, – das gilt für Politiker ebenso wie für Journalisten – hat anhand der Kompetenznachweise ableiten können, dass es uns ernst



Teil des Projekts „Zugabeisen“ ist es, die Wälder bei Pöppelweiler zu naturnahen Auen umzugestalten.

Foto: Hans Wittmer

ist mit dem Engagement für den Neckar. Dieser Vertrauens-Bonus hat der "Grünzug Neckartal"-Idee sicher sehr geholfen.

Dass der "Grünzug Neckartal" zwischenzeitlich in vielen Köpfen angekommen ist, zeigt das Interesse der Heilbronner Tageszeitung "Heilbronner Stimme". Dort hat man die Entwicklung der Initiative von Anfang an verfolgt und sich schließlich mit dem Vorschlag gemeldet, ein ähnliches Konzept auch für die Heilbronner Region – zusammen mit Neckarsulm – auszuarbeiten.

Wenn ein feuriger Architekt Leidenschaft entfacht

"(...) Stolz trugen Städte wie Lauffen oder Heilbronn das "a.N." wie einen Ehrentitel im Namen. Weil man sich für unverwechselbar hielt, wurde das plötzlich provinziell anmutende Anhängsel getilgt. Die Sehnsucht indes, sich als Stadt am Fluss zu begreifen, blieb unverändert erhalten. Seit Jahren sammelt der Verkehrsverein Heilbronn bei jährlichen Ausfahrten Erfahrungen, wie andere Städte mit dem natürlichen Vorteil eines Flusses umgehen. Und kehrt von der Schlachte in Bremen oder vom Hafengelände in Duisburg mit der bitteren Erkenntnis zurück, dass der Raum Heilbronn enormen Naherholungsbedarf hat. (...) Wenn Baden-Württembergs Umweltminister Ulrich Müller im Zusammenhang mit der Grünzug-Diskussion den Neckar als "in biologischer, praktischer und emotionaler Hinsicht" stolz als "Fluss unseres Landes schlechthin" definiert, aber gleichzeitig darauf aufmerksam macht, dass der Neckar "eine Bundeswasserstraße mit 27 Staustufen und 11 000 Schiffsbewegungen pro Jahr" ist, dass in ihn "das gereinigte Abwasser von umgerechnet elf Millionen Menschen aus 588 kommunalen Kläranlagen" fließt und dass "zwei Kern- und sechs Kohlekraftwerke ihre Kühlung aus dem Neckar beziehen sowie 35 Wasserkraftwerke Strom aus dem fließenden Wasser produzieren" – dann hat der Umweltminister den Finger in die offene Wunde gelegt. Es geht nicht nur um Romantik am Neckar, die Realität lässt dies nicht zu. Aber ohne Romantik wird der Neckar zur

Bundeswasserstraße verkürzt. (...) Allgemein-gut ist, dass eine attraktive Flusslandschaft das Stadtbild kolossal aufwerten kann. "Da muss man gar nicht erst Paris oder Florenz als Beispiel bemühen", sagt der Stuttgarter Touristikdirektor Klaus Lindemann, "auch Ulm oder Heidelberg zeigen, wie gut ein Fluss einer Stadt tut." Hat er Heilbronn nicht erwähnt, weil er es nicht kennt – oder gerade weil er es kennt?"



Heilbronner Stimme 26.3.2005

Bei einem Gespräch in der Redaktion wurden vielversprechende Ansätze formuliert. Allerdings ließ der anvisierte Zeitrahmen von 15 Jahren (bis zu einer geplanten Bundesgartenschau, für die man sich bewerben will) die erste Euphorie schnell gegen Null sinken. Zwar ist Neckarsulm durchaus bereit, hier neue Wege zu gehen, Ulrich Frey, Bürgermeister von Heilbronn zieht es jedoch vor, den Bürgern seit Jahren und auch in Zukunft Hoffnungen auf eine BUGA zu machen, die noch nicht einmal beschlossen ist.

Unermüdliche Überzeugungsarbeit ist notwendig, damit dem "find ich gut"-commitment auch tatsächlich Taten folgen. Denn trotz der ideellen Unterstützung, die wir jetzt auf breiter Front gefunden haben, ist klar, dass in den Kommunen kein einziges Projekt realisiert werden kann, wenn nicht wenigstens ein Teil der Kosten von außen mit finanziert wird.

Vor diesem Hintergrund entstand schon sehr früh die Idee, eine Stiftung zu gründen, um den Unternehmern im Neckartal das Engagement für den Grünzug zu erleich-

5 Von der Idee zur Marke

Ein Produkt für Werber

Der Neckar fließt im Tal der Marken. Mercedes, Bosch, Mahle, Festo, Züblin, Stihl, Porsche sind nur einige klangvolle Namen, die im Neckartal zuhause sind.

Inzwischen ist der "Grünzug Neckartal" vielen ein Begriff. Damit aus dem Begriff eine lebendige Bewegung wird, die auf Dauer Bestand hat, soll aus dem Begriff eine Marke werden. Unverwechselbar, zuverlässig und dauerhaft. Zwar ist die schrittweise Realisierung des Gesamtprojektes erklärtes Ziel der Initiatoren, die Zeitschiene reicht jedoch (weit) in die Zukunft. Bekanntermaßen tun das viele stadtplanerische Projekte, und ein großer Teil davon gerät darüber schnell in Vergessenheit. Das soll verhindert werden. Außerdem unterscheidet sich der "Grünzug Neckartal" von gängigen Planungen durch die Zielgruppe, die von Anfang an definiert wurde.

Mit dem Neckar in die Köpfe heißt die Devise. Möglichst in alle. Das über viele Jahre verloren gegangene Bewußtsein für den maltratierten Fluss soll wieder entstehen. Dazu ist eine emotionale Sympathie-Kampagne nötig. Pläne können keine Emotionen wecken. Spielende Kinder an seichten Ufern, üppiges Grün, sportliche junge Menschen, humorvolle Übertreibungen, das und mehr macht gute Werbung aus.

Das Produkt heißt "Grünzug Neckartal". Im Gegensatz zu anderen Markenprodukten hat es zwar keine Konkurrenz – es gibt nur diesen einen Neckarabschnitt zwischen Plochingen und Ludwigsburg – aber es hatte bisher auch noch keinen Markt. Die Aufgabenstellung lautet also: Es muss ein Bedürfnis erzeugt werden für ein Produkt, das die meisten Verbraucher bisher nicht bewusst vermisst haben, das sie sich unbewusst aber wünschen. Weil sie es kennen. Aus unbeschwerten Ferien, von Wochenendausflügen, aus der Kindheit, aus Filmen, von Fotos. Glückliche Momente am Wasser, auf dem Wasser, in der Natur, mit den Kindern, als Familie, mit dem Hund.

Jeder hat eigene Assoziationen zu Bildern und Texten. Sie mit der Marke "Grünzug Neckartal" zu verknüpfen ist das Ziel. Das setzt voraus, dass das Produkt qualitativ hochwertig ist, dass es Bestand hat, dass es hält, was es verspricht und dass die angestrebte Markentreue der Neckaranwohner langfristig nicht enttäuscht wird.

All das trauen wir dem "Grünzug Neckartal" zu. Deshalb hat er das Zeug zur Marke. Sie zu entwickeln ist eine klassische Aufgabe für eine Werbeagentur. Allerdings sind idealistische Stadtplaner keine klassischen Kunden für eine Werbeagentur.

unten:
Jetzt läuft alles anders am Neckar. Der welterste Grassohlschuh.
(Werbekampagne Jung v. Matt / Neckar, Stuttgart)



a.n.



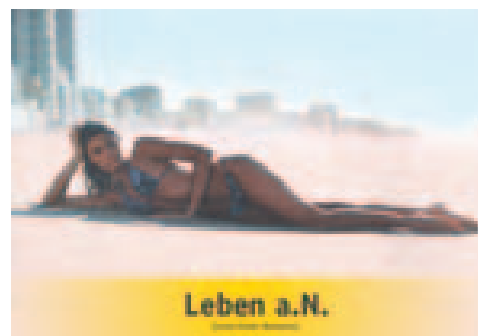
Erste Entwürfe der Werbeagentur Jung v. Matt für die Kampagne "Grünzug Neckartal"

Die Agentur Jung von Matt am Neckar ist nicht nur Teil der bundesweit besten Kreativ-Agentur, sondern führt auch noch den Fluss im Namen. Die erste Begegnung zwischen Achim Jäger, Geschäftsführer der Stuttgarter Agentur Jung von Matt und Hermann Grub hat die Stuttgarter Zeitung so beschrieben:

Aufblasbare Gummitiere

"(...) Eines Tages legte der Münchner Landschaftsarchitekt Hermann Grub in der Eberhardtstraße 70 an, sagte freundlich Ahoi und erklärte seinen ehrgeizigen Plan: Er, der gebürtige Schwabe Grub, wolle als Krönung seines beruflichen Schaffens das zubetonierte Neckartal in einen zusammenhängenden Park verwandeln. Diese ökologische Entdeckungsreise könne er nicht als Einzelkämpfer bestehen, sondern nur mit Hilfe einer guten Besatzung. Zum Beispiel von Werbematrosen, die aus seiner Stiftung Grünzug Neckartal eine bekannte Marke machen. So wie Mercedes, Coca-Cola oder McDonalds. Eine Heuer könne er nicht zahlen, er suche Idealisten. Nach einem zehnmütigen Gespräch reichte Achim Jäger dem Bittsteller die Hand: "Ich bin mit an Bord!""

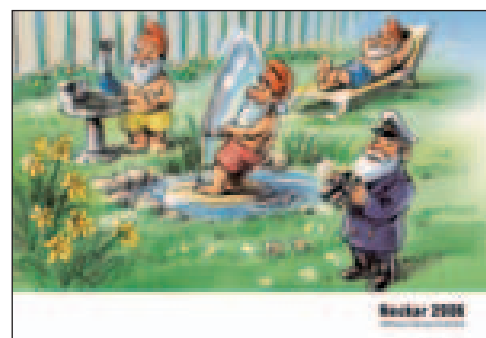
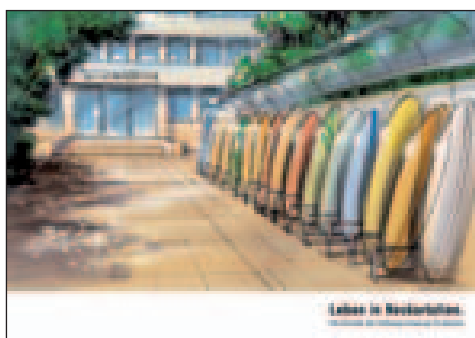
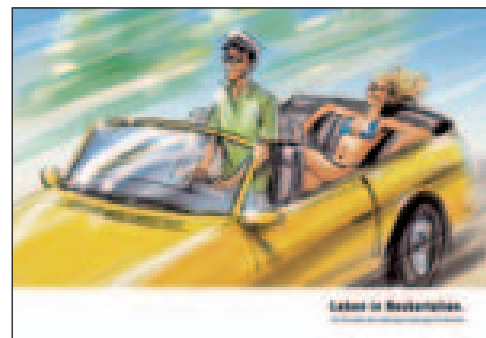
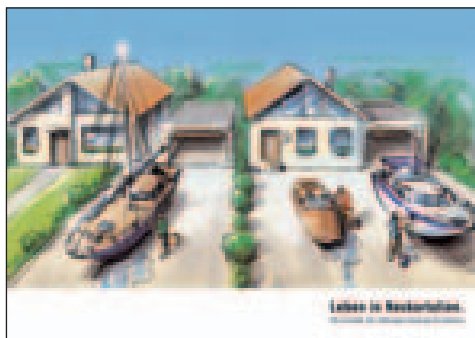
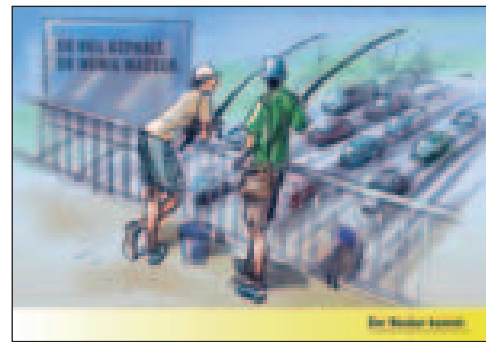
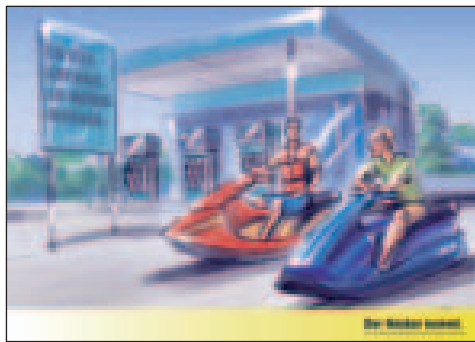
Stuttgarter Zeitung 17.2.2005

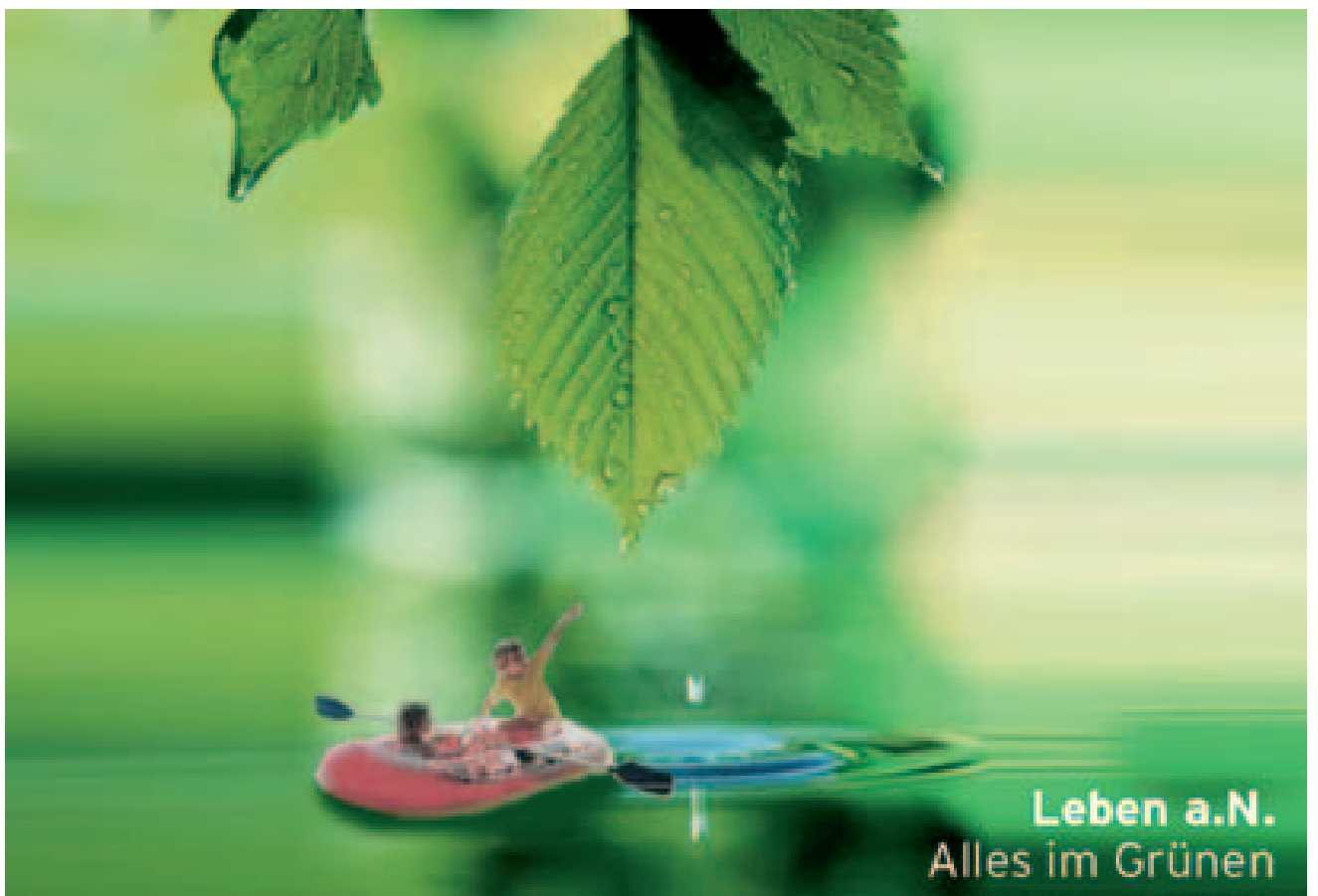


Das spontane Commitment der Agentur, sich partnerschaftlich am "Grünzug Neckartal" zu beteiligen, bedeutet ein – auch finanzielles – Engagement der Agentur, dessen Umfang sich zunächst nicht bemessen lässt.

Auf die Zusage folgten viele Besprechungen, in denen wir uns gemeinsam mit den Kreativen an die Marke "Grünzug Neckartal" herantasteten. Einen Grünzug im Flusstal als Marke zu definieren und zu bewerben, so etwas hatte es bis dato noch nicht gegeben. Die Werber standen vor einer schwierigen, neuen Herausforderung. Das gegenseitige Vertrauen war die Basis, auf der eine Vielzahl von Werbe-Konzepten entstehen konnte.

Von nüchtern-sachlich über romantischer bis frech-trendy wurden immer wieder neue Ideen entwickelt, diskutiert, modifiziert, verworfen, erneut aufgenommen. Ein mühsamer, spannender und aufregender Prozess, in den Jung v. Matt das Know-how seiner ganzen Mannschaft eingebracht hat. Die Aufgabenstellung: die Marke und die Stiftung "Grünzug Neckartal", von der später noch die Rede sein wird, bekannt machen. Am Schluss ist das Ergebnis eine unkonventionelle Kampagne, der Kern heißt a.N.. Die Kampagne richtet sich an alle, die im Neckartal Entscheidungen treffen und an alle, die im Neckartal Entscheidungen wollen, die in ihrem Sinne sind.





Die Kampagne steht

Mitte September 2004 ist die Kampagne der Agentur Jung von Matt am Neckar fertig. Zum Pressetermin im Stuttgarter Neuen Schloss wurde sie offiziell der Öffentlichkeit vorgestellt. Sie soll helfen, das allgemeine Interesse an der Thematik "Grünzug Neckartal" zu wecken und langfristig aufrecht zu erhalten. So kann es gelingen, den Wunsch nach Realisierungsschritten bei den Menschen zu festigen und dadurch der Sache zunehmend Gewicht zu verleihen. Mit wachsender Bedeutung in der Öffentlichkeit steigt der Druck auf die Kommunalpolitiker und -planung und damit an entscheidender Stelle auch die Bereitschaft zur schrittweisen Umsetzung der Projekte. Eine so ungewöhnliche, originelle und emotionale Werbekampagne für eine städtebauliche Idee und für einen Fluss hatte es bis dahin noch nicht gegeben. Das Presseecho ist entsprechend und das ist gut so.

Die Stuttgarter Zeitung hat der "Grünzug Neckartal"-Kampagne eine ganze Seite gewidmet. Redakteur Frank Buchmeier erläutert, worum es den Machern und in der Kampagne geht.

Aufblasbare Gummitiere

Die Werbeagentur Jung von Matt hat eine Imagekampagne für den Neckar entworfen

"(...) aus der damaligen Begegnung (zwischen H. Grub und A. Jäger) ist ein 100-seitiges Werk entstanden. Es trägt den Titel "Am Neckar – a.N.". In der Einleitung steht: "Die Marke Neckar ist dank falscher Marketingstrategien kaum noch erlebbar. Jahrzehntlang laufende Kampagnen wie "Beton ist Fortschritt" haben den Fluss weit von seiner Zielgruppe entfernt. Die Stiftung Grünzug Neckartal will ihn nun durch zahlreiche Projekte wieder zurückbringen. Es soll wieder nach grüner Wiese und Sonnenmilch riechen. Nach gegrilltem Fleisch und aufblasbaren Gummitieren."

Man kann in dem knallgelben Buch viele Merkwürdigkeiten entdecken. Am Anfang sagen sich Luchs und Hase gute Nacht, darüber steht: Es wird einmal..." Es folgt ein Liebespaar, der Mann raspelt Süßholz: "Darf ich Dir ein Kompliment machen. Du bist

das hübscheste Beach-Girl von Ludwigsburg bis Plochingen." Die Frau grinst entzückt. Weiter hinten erscheint eine Oma, an deren Arm Gras wächst: "Ein typischer Konsument des Flusses und seiner Umgebung zeichnet sich durch hohe Markentreue aus. Symbole wie Gras- und Wasserflecken werden offen, um nicht zu sagen stolz, zur Schau getragen." Und zum Schluss ist der Stuttgarter Bahnhofsturm illustriert, statt des Mercedessterns trägt er auf seiner Spitze einen rot-weißen Rettungsring. Der Kommentar: "Futurologen beschäftigen sich schon heute mit der Frage: Wie sieht die Marke im Jahr 2015 aus? Ein Blick in die Zukunft."

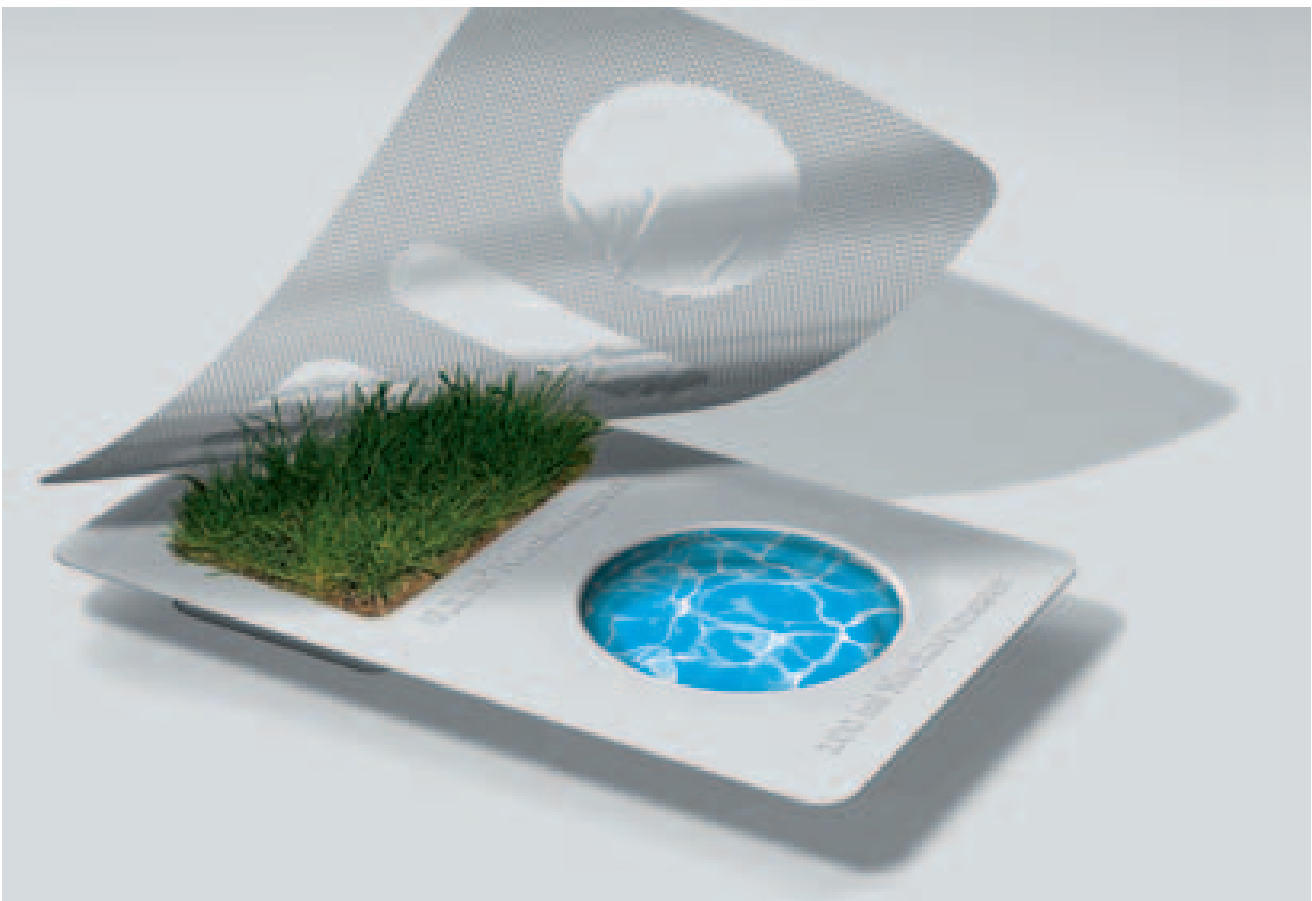
(...) "Werbung muss den Leuten das Herz massieren", sagt Jäger." Das gilt auch beim Thema Neckar: "Achim Jäger ist in Bad Cannstatt geboren worden und in Zuffenhausen aufgewachsen. Er behauptet felsenfest, noch nie an dem Fluss gewesen zu sein, neben dem er vor vier Jahrzehnten zum ersten Mal das Licht der Welt erblickte. Das ist vermutlich eine professionelle Übertreibung des Werbemanns, doch eine andere Äußerung darf man wörtlich nehmen: "Ich finde den Neckar überhaupt nicht anziehend." Mit seinen drei Kindern treibt sich der studierte Grafiker sonntags am liebsten im Höhenpark Killesberg rum. Da gibt's Wiesen, Teiche, einen Spielplatz, ein Theater, eine Milchbar, Ziegen und einen Aussichtsturm. "Aber am Neckar", sagt Jäger, "da gibt's ja überhaupt nix."

Diesen Missstand will Hermann Grub, Jägers mittelloser Auftraggeber, möglichst schnell beseitigen. Der 65-jährige Architekt hat in seiner bewegten Karriere graue Münchner Hinterhöfe in Stadtoasen und ausgediente Leipziger Bahngleise in Spazierwege verwandelt. Für eine Verkehrsberuhigungsaktion gewann er nicht nur eine Brauerei und eine Bausparkasse als Sponsoren, sondern auch einen Autovermieter und den ADAC. "Warum soll es mir nicht gelingen, dem Neckartal ein menschenfreundlicheres Gesicht zu geben?", fragt er. Die simple Antwort könnte lauten: Weil den Menschen in Plochingen, Esslingen, Stuttgart oder Ludwigsburg der Neckar nicht



Mit der Kernaussage der Kampagne a.N. (am Neckar) lassen sich unzählige verbale Überraschungen kreieren





näher ist als der Nil.

Bei dem ehrenamtlichen Einsatz toben sich die Kreativen aus

Um ein Bewusstsein für den schwäbischen Strom zu schaffen, hat der Münchner Architekt Hermann Grub die Jung-von-Matt-Kommunikationsprofis angeheuert. Der Werbekonzern gilt nach einhelliger Meinung der Fachzeitschriften werben & verkaufen, Horizont und Manager-Magazin als kreativster der Republik. "Gute Werbung ist wie ein trojanisches Pferd", heißt es im Arbeitsbuch der Agentur. "Sie hat ein attraktives Äußeres, kommt als Geschenk daher und erfreut die Herzen. Doch im Kern ist sie offensiv auf ein Ziel gerichtet, das sie gradlinig und konsequent verfolgt." Typisch für diese Strategie ist, dass das beworbene Produkt in der Kampagne nicht zu sehen ist, sondern nur Assoziationen geweckt werden. Im Fall Neckar bedeutet das laut Achim Jäger: "Wir gehen sehr spielerisch mit den Elementen Wasser, Wiese, Sonne und Luft um, der Rest entsteht

in der Phantasie der Konsumenten."

Was sein Team – Artdirector, Texter, Illustratoren, Grafiker und ein Fotograf – ausgeheckt hat, bezeichnet Jäger als "radikal, charmant, und anmachend". Während die Kreativen bei bezahlten Kampagnen stets auf die Befindlichkeiten ihrer Auftraggeber achten müssen, können sie sich bei ihrem ehrenamtlichen Engagement für die Stiftung Grünzug Neckartal austoben. Mit "Erst der Spaß, dann das Vergnügen" ist eines ihrer Plakate überschrieben. Darauf ist ein gut gebauter Jüngling zu sehen, der unterm Arm eine Mischung von Surfbrett und Bierbank trägt. Ein anderes präsentiert einen schwarzen Highheel für dominante Badenixen: eine Taucherflosse mit hohem Pfennigabsatz. "So taucht man am Neckar auf" lautet der dazugehörige Slogan. Die gezielten Provokationen dienen dazu, mit einem Vorurteil aufzuräumen. "Uns Schwaben haftet das Image des Biedereren an", klagt Achim Jäger. "Dabei bringt diese Region un-geheuer innovatives

links:
Für unterwegs: Die Notration
Neckargefühl

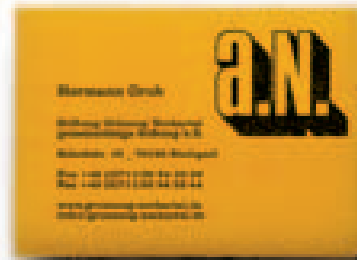


Zeug hervor."

Jägers innovatives "Am Neckar"-Buch wird demnächst an 400 so genannte Multiplikatoren verschickt – Politiker, Bürgermeister, Industriebosse. Die machtvollen Empfänger sollen dafür sorgen, dass sich die breite Masse für die Stiftung Grünzug Neckartal interessiert. In Tageszeitungen, an Stadtbahnen, Litfasssäulen und Häuserfassaden soll die Jung-von-Matt-Werbung für den schwäbischen Fluss großflächig erscheinen. Doch dafür benötigt der Initiator Hermann Grub weitere Förderer. Mindestens 50 000 Euro ist Jung von Matts Neckareinsatz wert.

Zu den kostenlos erbrachten Dienstleistungen gehört neben einem Am-Neckar-Logo (ironisch "Wasserzeichen" genannt) und diversen Anzeigenmotiven auch ein liebevoll programmierter Internetauftritt, der nicht nur bei Freunden von Computerspielen für helles Entzücken sorgen dürfte. Unter www.gruenzug-neckartal.de darf seit dieser Woche jeder Bürger sein eigenes Flussuferstück virtuell gestalten."

Stuttgarter Zeitung 17.2.2005



 A large yellow banner with the text "Der Neckar wird zur" in blue, slanted font above the word "Neckaribik" in large, bold, blue letters with a white outline. Below this is a blue starburst logo containing the letters "a.N." in yellow. At the bottom of the banner, there is a small black text block:

Freuen Sie sich auf Urlaub direkt am die Ecke. Die Stiftung Grünzug Neckartal will die Ufer von Ludwigsburg bis Flechtingen verschönern und so neues Leben am Wasser möglich machen. Ideengeber und Sponsoren werden mit Blumenketten begrüßt unter www.am-neckar.de.



Zusammengefasst sind die Ideen der kreativen Werber im ersten "Markenbuch für einen Fluss". Dieses Brandbook "Grünzug Neckartal" hat die Agentur in kleiner Auflage auf eigene Kosten produziert, es soll Politikern, Unternehmern und anderen potenziellen Mitstreitern Appetit auf ein Engagement im "Grünzug Neckartal" machen.

Alle Bausteine dieser Kampagne stehen bei der Agentur unentgeltlich zur Verfügung und können von Unternehmen, Kommunen und Einzelpersonen abgerufen und zur Werbung für den "Grünzug Neckartal" benutzt werden: in Anzeigen, bei Veranstaltungen, auf Plakaten, Transparenten oder anderen Werbeträgern. Die Traditionsfirma Mahle z.B. hat im Herbst 2004 für zwei Monate ihre Fassade dem "Grünzug Neckartal" gewidmet und dort ein riesiges Werbetransparent (8 x 22 m) aufhängen lassen. Die Ludwigsburger Kreiszeitung hat eine halbe Anzeigenseite kostenlos zur Verfügung gestellt, sodass dort eine große "Neckaribik"-Anzeige gedruckt werden konnte. Nachahmer sind willkommen.

Mit a.N.-Handtuch gehen die unerschrockenen "Neckarianer" in der "Neckaribik" zum Baden

Mit dem Neckar ins Netz

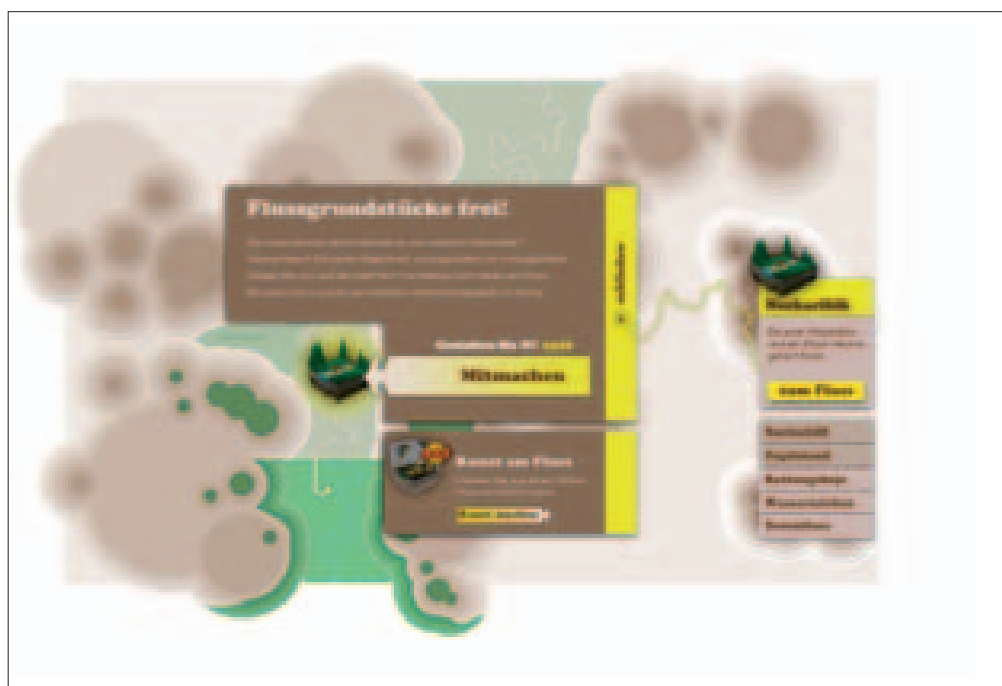
Wegen des enormen Arbeitsaufwandes hat die Werbeagentur Jung von Matt im Rahmen der Kampagne zunächst nur eine knappe inhaltliche Information zum "Grünzug Neckartal" ins Netz gestellt. Bis im Februar 2005 die Website www.gruenzug-neckartal.de fertig war. Hier haben sich die Werber selbst übertroffen. Anstelle trockener Planungen bieten sie dem Besucher der Seite quasi eine Neckar-Rohfassung an. Hier kann er mit 87 Gestaltungselementen

sein persönliches Neckarstück basteln. Mit Pappeln oder Buchen, mit Sprungturm oder Badeinsel, mit Blumenmeer oder Felsenstrand, mit Sand- oder Parkbank. Kein "echter Planer" würde so planen.

Und natürlich hat es nicht lange gedauert, bis die ersten Fachplaner mit Kritik zur Stelle waren. Sprungturm und Tannenbaum, Sandstrand und Badeinsel – sowas kann man doch nicht planen, befanden die Gralshüter der seriösen Planerzunft. Und sie haben vollkommen recht. Aber die Leu-



Startseite für Neckarplaner im Internet



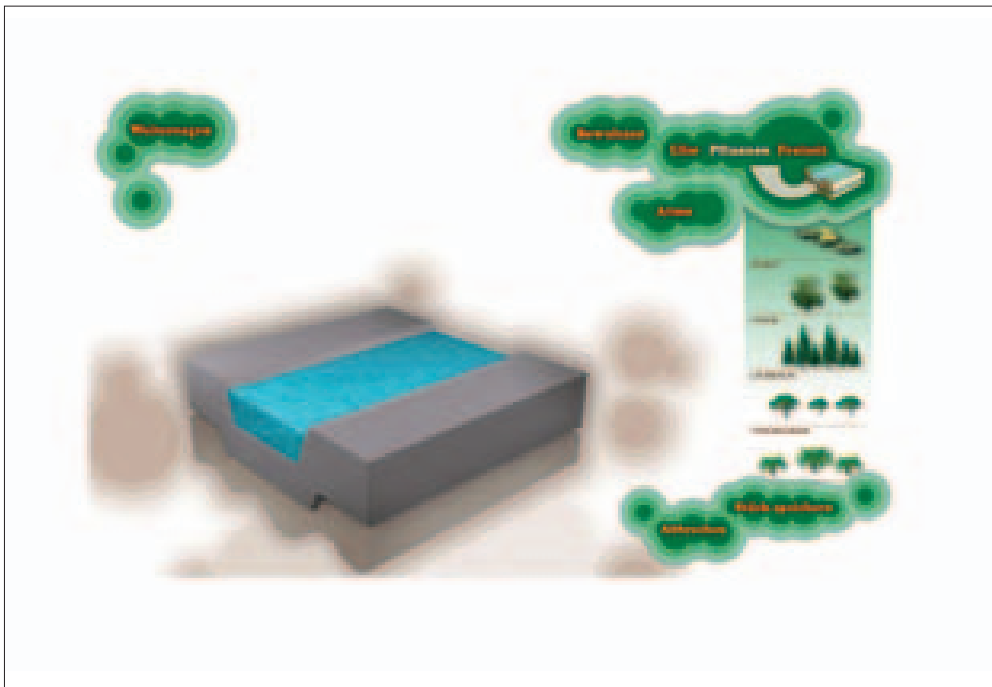
Wegweiser zur Neckarplanung

te lieben diese Internetseite. Damit ist das Ziel erreicht. Denn um ein Neckarprojekt zu planen, genügt ein einziger Planer, der etwas von seinem Job versteht. Aber die Aufgabenstellung heißt: mit dem Neckar wieder in die Köpfe und Herzen der Menschen im Neckartal. Und da zählt nicht planerische Klasse, sondern emotionale Masse.

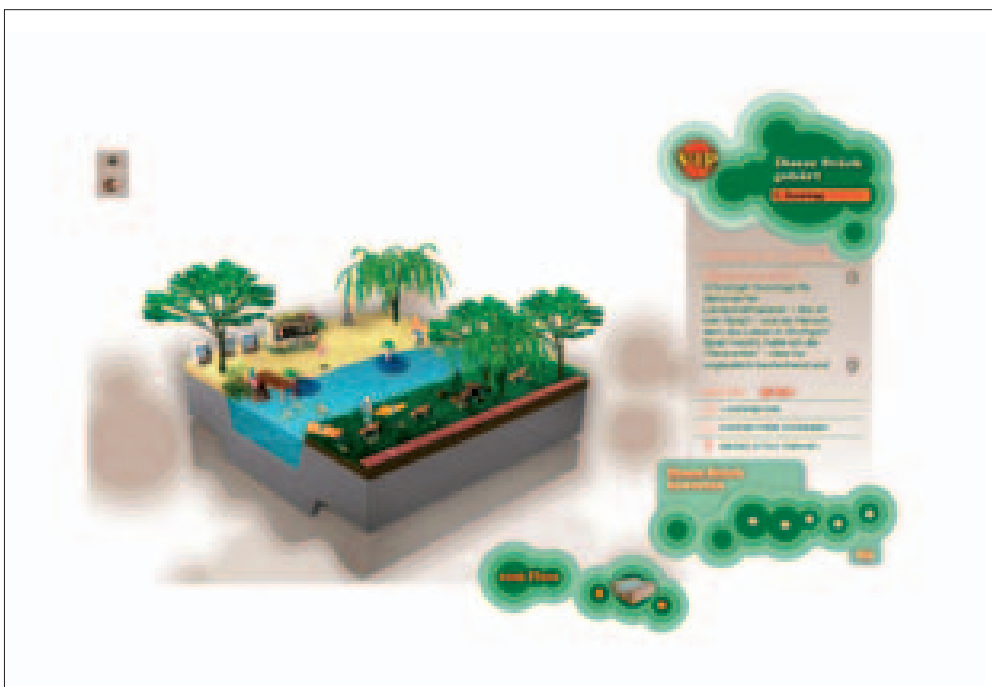
Schon nach kurzer Zeit belegt die Website Platz 1 der beliebtesten Internetseiten. Bis zu 50 000 Besucher hat die Website monatlich. Und wer sich außerdem für die tatsäch-

lich im "Grünzug Neckartal" vorgesehenen Projekte interessiert, findet sie unter www.projekte-an.de und natürlich sind beide Seiten verlinkt.

Dem Aufruf "Lebensretter gesucht, gestalten Sie Ihr eigenes Flussgrundstück" sind inzwischen über 6 000 Website-Besucher gefolgt. Anhand der angeklickten Planungssymbole sind deutliche Trends ablesbar. Unter dem Titel "Die Lage der Nation" kann der Hobbyplaner sich heute die "Top 5" ansehen. Diese Statistik zeigt, wie der



Neckarteilstück als Planungsgrundlage

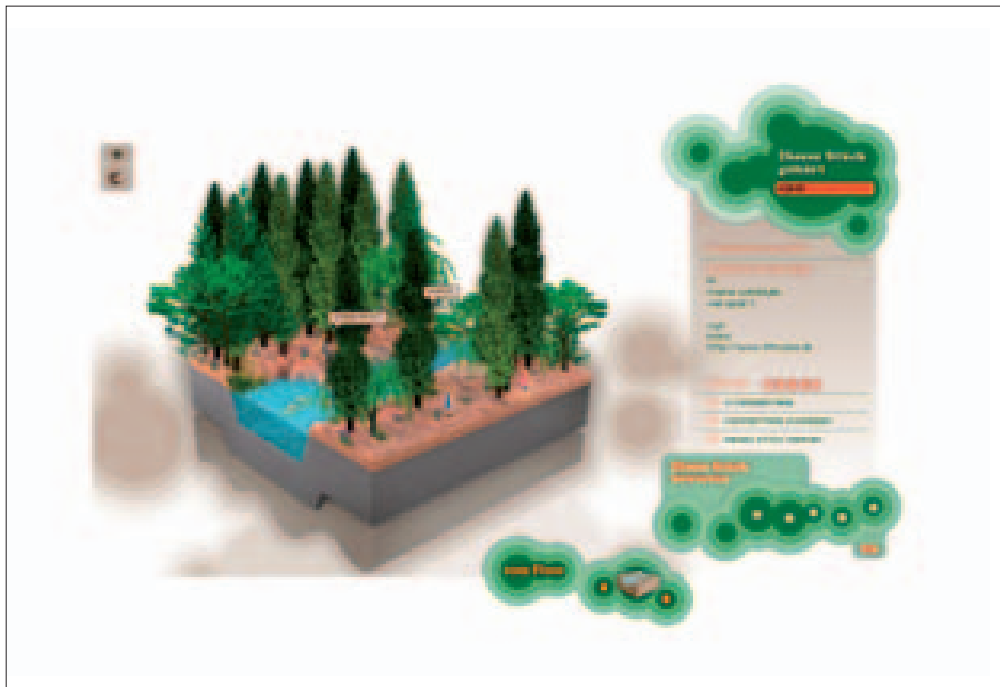


Planung eines VIP, hier hat der Kabarettist und studierte Landschaftsarchitekt Christoph Sonntag "sein" Neckarstück geplant

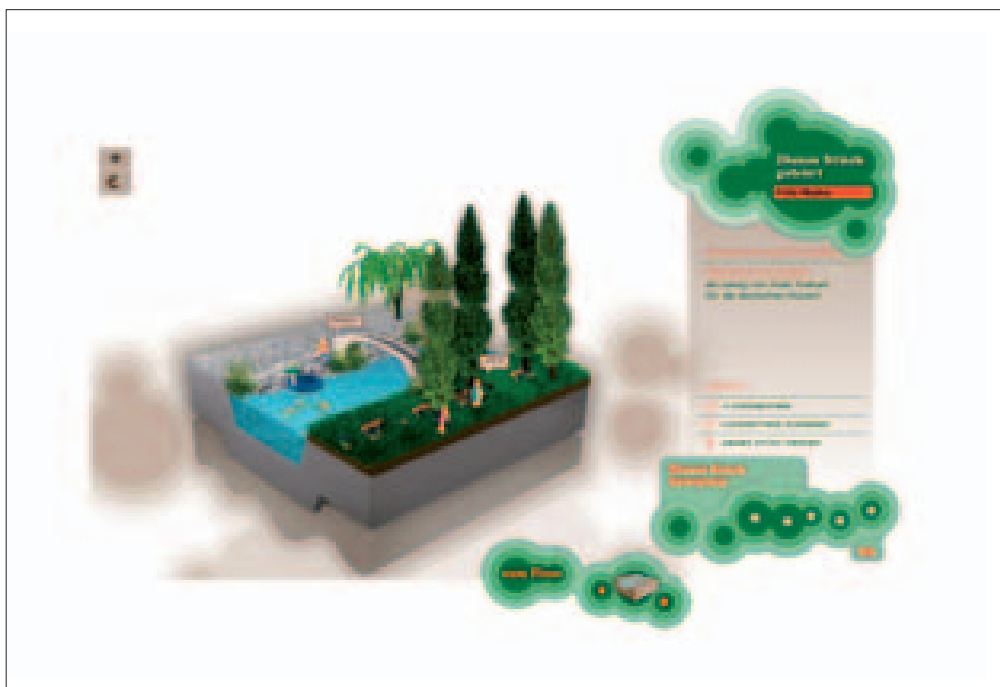
Neckar derzeit am häufigsten umgestaltet wird. Und was dem Fluss offensichtlich am meisten fehlt: Die Liste wird angeführt von Seerosen (65%), dann folgen Badestege (60%), anschließend Schilf (58%). Außerdem halten viele eine Brückenverbindung ans andere Ufer für wichtig (54%), und die Hälfte aller Neckarplaner wünscht sich weiße Blumenpracht auf der Neckarwiese (50%). Viele der Internet-Planer haben ihren Entwurf mit Kommentaren versehen. Jeder Entwurf kann bewertet, an Freunde verschickt und gespeichert werden. Der

Zugriff auf jeden Entwurf ist immer möglich. Da jeder das Grundstück des anderen kommentieren kann, entsteht eine Art Neckar-Community, in der die Bewohner untereinander interagieren können. Erstaunlich übrigens, dass hier weltweit geplant wurde. Die Kommentare sind in unterschiedlichsten Sprachen verfasst: z.B. in englisch, französisch, holländisch, italienisch, portugiesisch, spanisch, russisch, polnisch und anderen.

All the best, I really like your site!



Dieser und die folgenden Vorschläge stammen von den bisher fast 6000 Internetplanern aus dem Neckartal und der ganzen Welt



Na hoffentlich geht das auch im wirklichen Leben so einfach! Dann hätten wir den Urlaub direkt vor der Tür.

Uiuiui, macht das Spaß! Wirklich super gelungen, die Seite; da kann man nur hoffen, dass die Wirklichkeit auch so schön wird... Alle Achtung!

Hallo, na da ist ja für jeden etwas dabei.

Auf einen schönen Neckar!! Damit aus Stuttgart München wird.

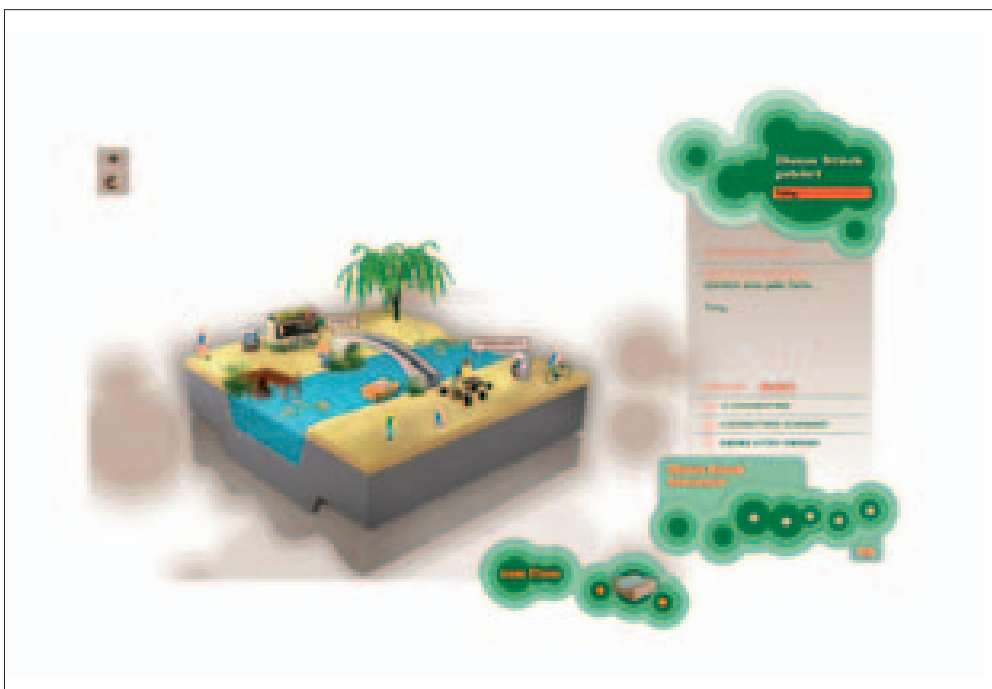
Hey Leute! Wenn das so cool wird, helf ich euch auch beim Bauen.

Mensch wär des schee!

Endlich bekommen wir auch so einen schönen Neckar wie in München die Isar. Dankeschön an die Stiftung. Herzlichst Clara Franziska

I fand dr nägger subber!

Und wenn ihr dann am Neckar fertig seid,



kommt doch einfach nach Dresden und macht bei der Elbe weiter.

Super sach für junge Leut

Mein Traum: das Mettinger Strandbad wird endlich Wirklichkeit! Danke Steffi!! Da gehen wir dann mal zusammen baden...

Weg mit Daimler, her mit den Fischen!

Ich lade alle ein, mein Neckarstück zu besuchen. Hoffentlich bald auch in echt. Und

grüßt Mutti, wenn sie vorbeiläuft!

Nie wieder Mallorca!

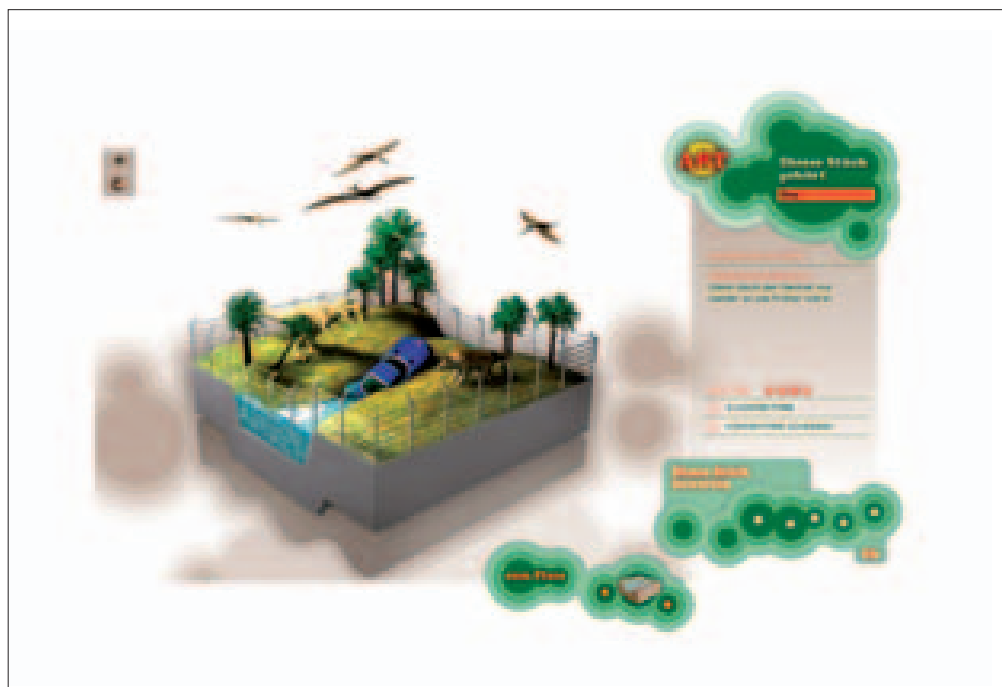
Wenn das wahr wird, kann ich das Geld für meinen Griechenland-Urlaub sparen!

Mein Papa hat mir versprochen, ganz oft mit mir zum Neckar zu fahren, wenn der so schön gemacht wird.

Es könnte so schön sein am Neckar. Warum könnte? Helft! Spendet! Glaubts daran! Alle



Dieser und die folgenden Vorschläge wurden von Künstlern als "Art"-Projekte ins Netz gestellt



Macht den Tretbooten!

Fange nie an aufzuhören, höre nie auf anzufangen.

Ja, so find ich´s gut. Ob ich das noch erlebe? Mein Nachbar sagt: "Ich fass es nicht" Ihm fehlt die Bahn und die Bundesstraße.

Naja – träumen darf man ja... Diese Aktion finde ich toll!

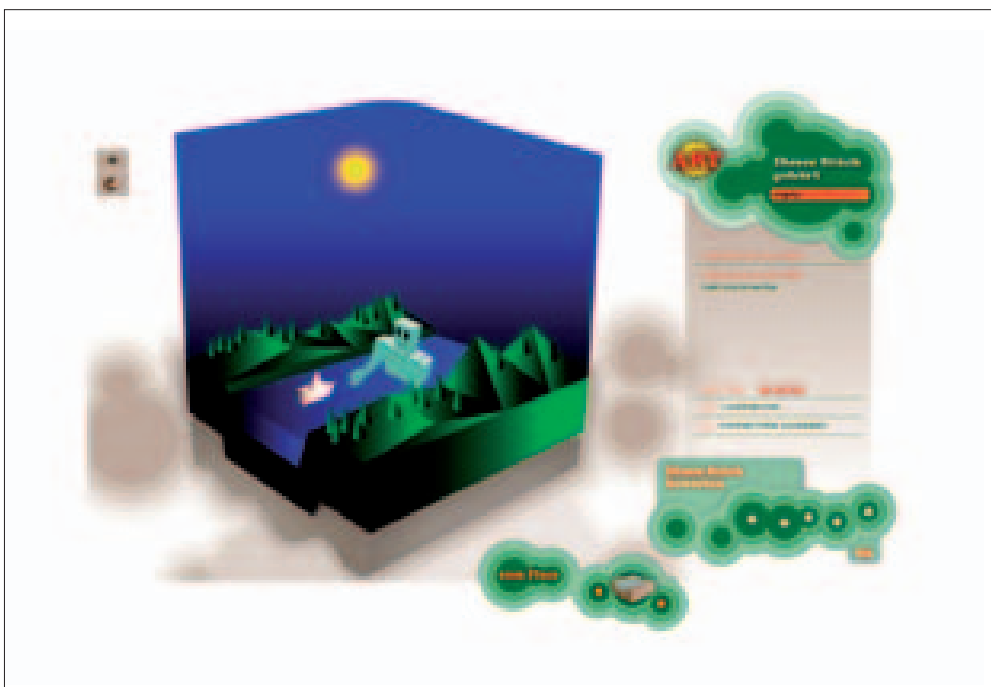
Bonjour, bienvenue sur mon morceau de

rivière.... Etienne

Ich bin sehr für dieses Projekt. Für die Mittelbeschaffung sollte eine Aktion gestartet werden, womit die Bürger des Landes aufgerufen werden, einen Beitrag zu leisten. Gerne würde ich an diesem Projekt freiwillig mitarbeiten.

Wenn´s umgesetzt ist, würde ich auch mal nach Stuttgart kommen.

Greetings from Brasil. I have an aunt that



lives in Stuttgart, she's old and sick, and this is for her...

Endlich eine sinnvolle Aktion. Man sollte sie glatt "Stuttgart 21" nennen.

Ich liebe es!

Der Neckar fließt auch durch Heidelberg, nicht vergessen ihr Schwaben.

Alles wird gut!

Komm setz dich zu mir und wir genießen

zusammen den Neckar.

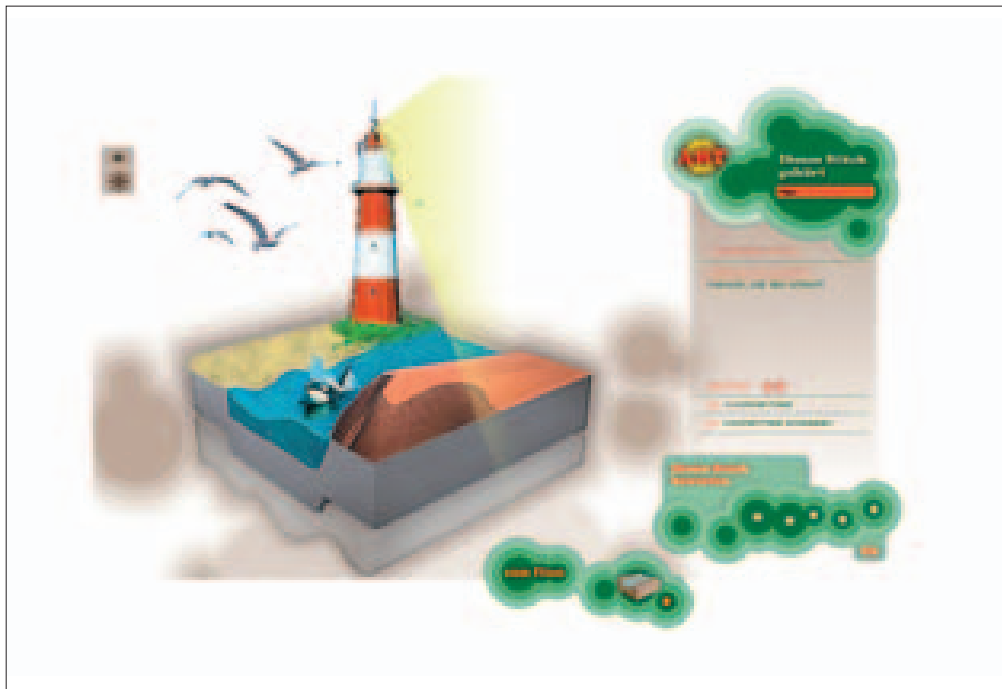
Es una prueba, nada mas. Saludos!

Naturbelassen und kultiviert, je zur Hälfte, damit jeder seine Freude hat

Freizeit und Natur lassen sich verbinden, wenn man mit offenen Augen und wachem Verstand dabei ist.

Ich freue mich auf den neuen Neckar!!

Also, wenn das jemals so aussieht, ziehe ich



Post aus dem Netz (Auswahl)

Außerdem erhalten wir viele e-mails sowohl zum Gesamtprojekt als auch zum Internet-Auftritt – alle, ohne Ausnahme, sind positiv.

Hallo, liebe Neckarianer!

Tolle Seite! Macht viel Spaß!

Wie kann man denn sein Neckarstückchen wiederfinden, wenn es mal im Archiv gelandet ist?

Schöne Grüße, Regine

Inwiefern kann ich als Anwohner mitgestalten, mitarbeiten oder habe Einfluss auf Entscheidungen?

Wir sind begeistert, weiter so!

Manfred, Architekt

Spendenkonto???

Ich finde die Idee für dieses Projekt großartig. Gerne würde ich an diesem Projekt mitarbeiten. Ich kann mir vorstellen, dass hierfür das Interesse aller Bürger mobilisiert werden sollte. (...)

Hallo, bin begeistert.

Als geborener Neckarianer habe ich mir gleich ein Stück gesichert.

Gibt es einen news-letter oder sowas? Würde mich gerne eintragen (lassen).

Weiter so und alles im Fluss. Wolfgang

Welche Projekte beabsichtigen sie konkret als Erstes in die Tat umzusetzen?

Super Sache. Super Idee. Super Auftritt. 1a Gestaltung. Bin begeistert.

Eine tolle Sache und ich wünsche Euch viel Erfolg. Gibt es Broschüren zu dieser Aktion, Buttons oder Sticker?!

Viel Erfolg, Michael

Nett wäre am Ende eine Gesamtansicht, da zwar jeder sein Stück selbst gestaltet, aber einem ein Gesamtüberblick verwehrt bleibt. Man kann schlecht auf die Nachbargrundstücke reagieren.

Trotzdem eine sehr schöne Idee!

Other than a donation what are ways I

might be able to help?

Very nice idea and very nice site!

From a portuguese designer who lived in Munich and Berlin and the thing he missed the most was the feeling of being at the Riverside... You cannot call the spree a real river if you are coming from Lisbon...

Hallo!

Ich schreibe zur Zeit das Abitur und muss demnächst eine Präsentationsprüfung zum Thema "Naturschutz in der Folge von Flussregulierung" halten. Dabei ist mir dann dieses Neckarprojekt eingefallen. Jetzt wollte ich fragen, ob es Prospekte zu dem Projekt gibt, wo genauere Informationen drinstehn. Mfg Edda

Dear Grünzug Neckartal team,

We would like to feature yor website "Grünzug Neckartal" at FWA. We have a policy of not listing sites without permission.

If you could reply to this email and give your permission to list the site we would be very grateful as it is certainly of a high standard and will appeal to our target audience (...).

Rob Ford

FWA General Manager

Wir sind eine Gebäudereinigung (...) mit Büros in (...) Stuttgart und Tübingen (...) entlang des Neckars. (...) Wir fühlen uns der Region verpflichtet und wollen uns auch entsprechend engagieren. Zumal beide Firmengründer hier aufgewachsen sind.

(...) Wir möchten jedoch nicht ausschließlich mit Geldleistungen helfen, sondern auch über Aktionen. Möglich wäre bspw. Dass wir mit unseren Sonderreinigungs Kräften im Frühjahr und Herbst einen Tag lang entlang des Neckars Müll sammeln und entsorgen.

Hallo,

heute habe ich mit Interesse einen sehr schönen Artikel in der Stuttgarter Zeitung über ihre "Neckar-Promo" gelesen. Nur schade, dass dabei die Fischer und die Fischerei am Neckar nicht erwähnt werden. Allein hier in Esslingen (Gewässerabschnitt 10) gibt es über 1000 Neckarfischer. (...)

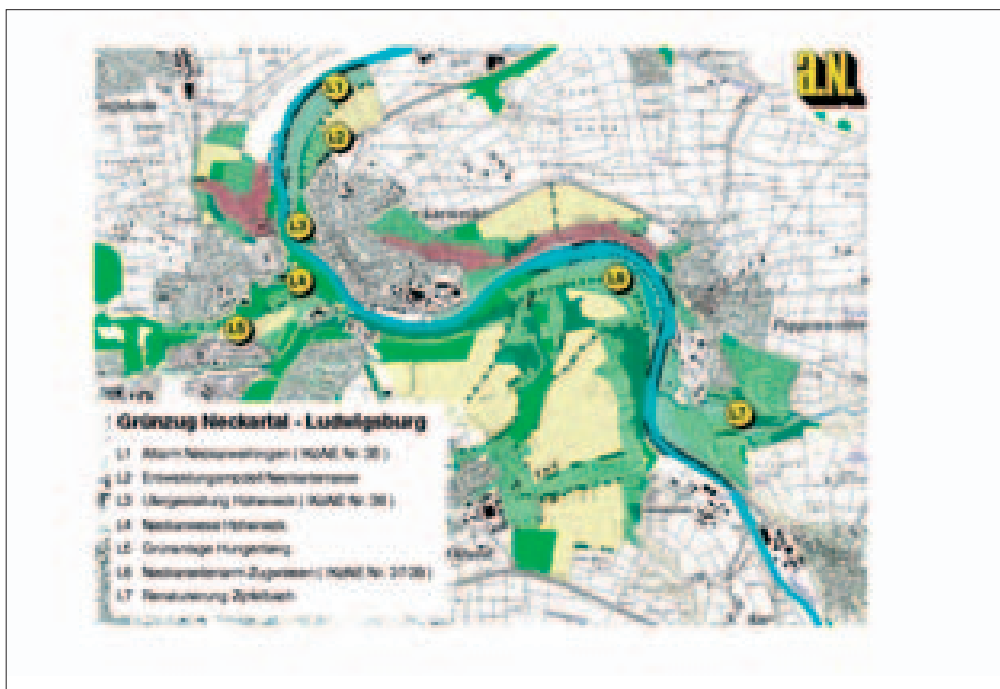
Pläne für alle

Obwohl mit diesem Internet-Auftritt gelungen ist, was wir immer schon wollten, nämlich auch junge, an Planung traditionell wenig interessierte Menschen zu begeistern, behalten wir die seriösen planerischen Fakten im Auge. Parallel zur Arbeit der Agentur haben wir deshalb alle Planungen bei den Städten Ludwigsburg, Remseck, Stuttgart, Esslingen und Plochingen eingesammelt und uns die Aufgabe gestellt, den größtmöglichen gemeinsamen Nenner zu fin-

den.

Die in Maßstab, Ausprägung und Darstellung sehr unterschiedlichen knapp 60 Pläne wurden also in einem äußerst zeit- aufwendigen und technisch schwierigen Procedere in entsprechende Katasterpläne Baden-Württembergs eingefügt. Auf diese Art wurden die Planungen in eine "gemeinsame Sprache" übersetzt und dann mit erläuternden Kurztexten und Nummern versehen, sodass sie auf dem dazugestellten Gesamtplan vom "Grünzug Neckartal"

Wer diese Seite anklickt, findet das Projekt "Grünzug Neckartal" mit den beteiligten Städten (www.projekte-aN.de) Ein Klick auf die jeweilige Stadt öffnet die Projektübersicht dieser Kommune



Auf der Projektübersicht können durch Anklicken der Projektnummern die jeweiligen Planungen aufgerufen werden

leicht zu orten sind. Wer also anstelle der unterhaltsamen, sympathischen, jungen, aber nicht bierernst gemeinten Website an planerischen Fakten interessiert ist, findet sie unter www.projekte-aN.de und natürlich ist dieser Auftritt mit www.gruenzug-neckartal.de verlinkt.

Als erstes öffnet man die Gesamtkarte des "Grünzug-Neckartal"-Flussabschnitts. Hier findet man den Flusslauf mit allen beteiligten Kommunen, wobei Stuttgart in Stuttgart-Nord, Stuttgart-Mitte und Stuttgart-

Untertürkheim aufgeteilt ist. Klickt man einen der acht Standorte an, z.B. Ludwigsburg, so erscheint der Ludwigsburg-Neckarabschnitt mit den sieben Projekten, die Ludwigsburg in den "Grünzug Neckartal" einbringt. Jedes Einzelprojekt kann angeklickt und als Planung aufgerufen werden. Kurze Texte informieren über Maßnahmen, Ziele, Kosten, etc.. Außerdem sind die planungsverantwortlichen Büros genannt. Bei etwa dreißig Prozent der Planungen lässt sich darüber hinaus noch Detailinformation abrufen, z.B. Fotos, technische Details der



Das Einzelprojekt wird gezeigt und kurz beschrieben



Zu verschiedenen Projekten gibt es noch weitere Detailinformationen

6 Chancen mit der Stiftung

Pro statt Contra

Umfragen belegen seit langem, dass der Wunsch nach einem attraktiven Wohnumfeld – vorzugsweise mit hohem Grünanteil und entsprechender Aufenthaltsqualität – bei Stadtbewohnern eine bedeutende Rolle spielt. Als wir in den 1970er Jahren die Wohnumfeld-Diskussion in Ballungsräumen angestoßen und mit der Erfindung der "Stadtoasen" realisierbare Vorschläge zur Reduzierung der Stadtfucht aus deutschen Großstädten machen konnten, war die Resonanz erstaunlich. Bundesweit wurde die "Stadtoasen"-Idee (Begrünung städtischer Höfe in Blockbebauungen) von Bürgern, Kommunalpolitikern und Medien aufgenommen, verstärkt und ist inzwischen in vielen Städten Bestandteil täglicher Planungsüberlegungen im Städtebau.

Die Idee zum "Grünzug Neckartal" ist ähnlich einfach und ebenso erfolversprechend. Allerdings braucht die Initiative den Bürger, damit sie langfristig tragfähig bleibt – von der Initiative zur Bürgerinitiative. Der Begriff Bürgerinitiative ist nicht nur positiv besetzt. Weil sich Bürgerinitiativen meistens dann bilden, wenn der Bürger unzufrieden ist. Deshalb sind Bürgerinitiativen oft CONTRA. Wir wollen die Bürgerinitiative PRO. Wer sich als Bürger für den "Grünzug Neckartal" engagiert, will etwas bewegen. Mit der Stiftung wollen wir die rechtliche Voraussetzung dafür schaffen.

Die Finanzlage der Kommunen lässt viele Projekte, die zum klassischen Aufgabenbereich der öffentlichen Hand gehören, heute nicht mehr zu. Gekürzt werden vor allem solche Ausgaben, deren Wert nicht ohne weiteres messbar ist, weil sie beispielsweise nicht vordergründig der Arbeitsplatzbeschaffung dienen. Der Begriff von der "Grünen Infrastruktur" ist zwar längst in aller Munde, seine tatsächliche Bedeutung als Standortfaktor mit Arbeitsplatzrelevanz wird aber noch lange nicht in allen Stadtparlamenten erkannt, und erst recht nicht anerkannt. Traditionell haben es Themen wie Kultur, Sport und Soziales leichter – auch bei Sponsoren.

Mit der im September 2004 gegründeten Stiftung Grünzug Neckartal wollen wir die Lebensqualität im Neckartal zur Wachstumsbranche machen.

Stiftung als Motor

In Deutschland gibt es bereits annähernd 10 000 Privat- und Firmenstiftungen. Trotzdem spielen Stiftungen bei uns im öffentlichen Leben nur eine untergeordnete Rolle. In Amerika ist das ganz anders. Nach dem Motto "Tue Gutes und rede darüber" gilt es in Amerika als äußerst imagefördernd sich für das Gemeinwohl zu engagieren. Aber auch in Deutschland ist erfreulicherweise die Tendenz, Stiftungen zu gründen oder sich an Stiftungen zu beteiligen, steigend. Allerdings, "die private Stifter-initiative in unserem Land liegt immer noch weit hinter dem zurück, was möglich und notwendig wäre", sagt Dr. Ulrich Bopp, Geschäftsführer der Robert Bosch Stiftung.

Der "Spiegel" berichtete im Januar 2006 von der Hamburger Elbphilharmonie, die für die Stadt viel zu teuer ist: "Aber die Stadt hat ein großes Kapital entdeckt: Bürger, Bürgersinn und Spendenbereitschaft. (...) Was sich da ausdrückt, ist neu für Deutschland: Es ist Mäzenatentum nach amerikanischem Muster, Kommunitarismus, ideologiefreie Engagiertheit, Can-do-Spirit. Eine Bürgerinitiative der neuen Zeit. Der alternative Kampfbegriff "Bürgerinitiative" füllt sich mit neuem Inhalt." (Spiegel-Zitat Ende)

Der Nachkriegswohlstand hat in Deutschland zur Entstehung großer Vermögen geführt. Rund 150 Milliarden Euro werden jährlich vererbt. Wo keine Erben sind, bietet sich die gemeinnützige Stiftung als Nachlassalternative an. Zu Lebzeiten schon Gutes zu tun, wird vom Staat mit attraktiven Steuervorteilen belohnt. Wer gemeinnützig spendet, kann nicht nur zehn Prozent seiner Einkünfte absetzen, sondern außerdem etwa 20 000 Euro jährlich als Sonderausgaben geltend machen. Hinzu kommt eine erlaubte steuerfreie Einzahlung von bis zu 300 000 Euro in das Vermögen einer neuen Stiftung innerhalb der ersten zehn Jahre.

Unermüdliche Überzeugungsarbeit ist notwendig, damit dem "find ich gut"-Bekennnis auch tatsächlich Taten folgen. Denn trotz der ideellen Unterstützung, die wir jetzt auf breiter Front gefunden haben, ist klar, dass in den Kommunen kein einziges Projekt realisiert werden kann, wenn nicht wenigstens ein Teil der Kosten von außen mit finanziert wird.

Die Region Stuttgart ist eine der wichtigsten Wirtschaftsregionen Mitteleuropas mit einer Vielzahl von weltweit renommierten Konzernen und Unternehmen. Die Mitarbeiter dieser Firmen leben und arbeiten im Neckartal. Wo das Freizeit- und Erholungsangebot im Grünen attraktiv ist, entsteht ein positives Lebensgefühl. Dies festigt bei den Menschen die Standortbindung und erhöht die Identifikationsbereitschaft mit der Region.

Wir gehen davon aus, dass die im Neckartal angesiedelten Unternehmen an der langfristigen Stärkung der Region großes Interesse haben. Sie sind demzufolge aufgefordert, sich am "Grünzug Neckartal" langfristig zu beteiligen.

Seit September 2004 gibt es die Stiftung "Grünzug Neckartal". Im Kuratorium sind die fünf Oberbürgermeister der beteiligten Städte, der Regionaldirektor Verband Region Stuttgart, der Präsident der Bundesarchitektenkammer, der Leiter des Städtebau-Instituts Uni Stuttgart, der Vorsitzende des Forums Region Stuttgart, Vertreter der Werbeagentur Jung von Matt/Neckar. Schirmherr ist der Ministerpräsident von Baden-Württemberg.

Mit Hilfe der Stiftung "Grünzug Neckartal", die bei der Finanzierung von Projekten unterstützt, steigen die Realisierungschancen, weil die Kommunen finanziell entlastet werden. Ergänzend gibt es für Bürger und Unternehmen die Möglichkeit sich mittels Zustiftungen direkt an der Umsetzung von Einzelprojekten im "Grünzug Neckartal" zu beteiligen. Die Erfahrung zeigt, dass Bürger durchaus bereit sind, sich für ihren Lebensraum zu engagieren, insbesondere dann, wenn sie auf diese Art gezielt mitgestalten und dabei gleichzeitig Steuern sparen können.

Eine Vielzahl von Gesprächen mit potentiellen Förderern und Sponsoren in den Firmenzentralen großer Unternehmen hat gezeigt, dass unser Vorschlag, die Realisierung von Einzelprojekten zu unterstützen, die größte Erfolgsaussicht bietet. Der mehr oder weniger anonyme Scheck in den großen Stiftungstopf ist weder für private Förderer noch für Wirtschaftsunternehmen besonders attraktiv. Dagegen ist das öffentlichkeitswirksame Engagement für ein klar definiertes Einzelprojekt – möglichst mit räumlichem und/oder inhaltlichem Bezug zur Firma – deutlich interessanter. Zum

Nachweis der Gemeinnützigkeit und als Instrument für die steuerrelevante Abwicklung ist die Stiftung und ihre Organisation dennoch unerlässlich.

Die Stiftung Grünzug Neckartal

Präambel

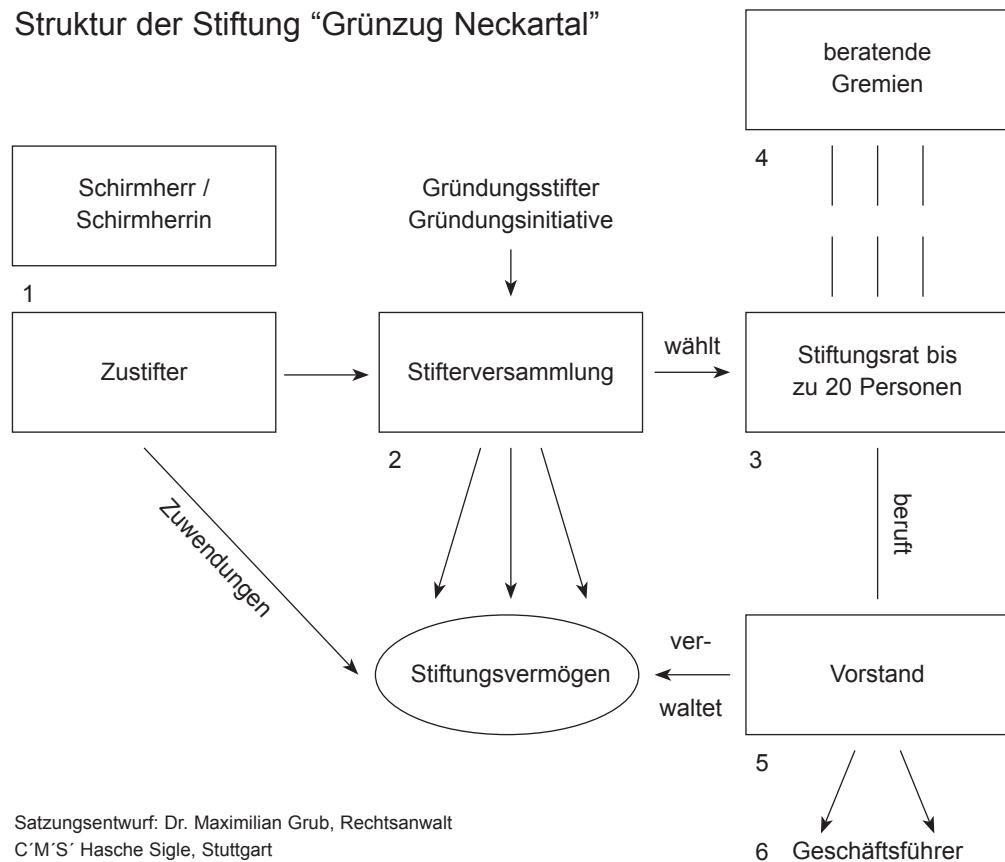
Der Neckarlauf zwischen Ludwigsburg und Plochingen ist in weiten Teilen durch eine intensive bauliche und verkehrsstrukturelle Nutzung geprägt. Auch die verbleibenden Freiräume werden intensiv beansprucht. Der Flusslauf, ehemals attraktives Charakteristikum der Region, wird als Landschaftsraum kaum noch wahrgenommen. Um Attraktivität und Lebensqualität am Neckar für die Zukunft zu erhalten und zu verbessern, sollten alle Möglichkeiten genutzt werden, verbleibende Freiräume zu sichern und neue zu gestalten. In allen flussbegleitenden Städten und Gemeinden liegen zahllose Freiraumplanungen und -gutachten vor, die auf Realisierung warten. Besonderer Handlungsbedarf besteht am Flussabschnitt zwischen Plochingen und Ludwigsburg.

Vor diesem Hintergrund entstand das Projekt "Grünzug Neckartal" mit dem Ziel, vorhandene Planungen von Plochingen über Esslingen, Stuttgart und Remseck bis nach Ludwigsburg zu realisieren und weitere Verbindungsstücke anzuregen, damit das Neckartal eines Tages für die Menschen als Grünzug erlebbar wird.

Vorrangig geht es dabei um den Erhalt und die Entwicklung städtebaulicher Qualitäten, die Wohnen, Arbeiten und Naherholung gleichermaßen beinhalten. Hier bietet sich die Chance im Ballungsraum am Neckar neue Konzepte umzusetzen, die typisch für den Raum aber auch modellhaft für vergleichbare Situationen anderswo sein können. Besonderes Augenmerk gilt allen Maßnahmen, die geeignet sind, Ufer und angrenzende Freiflächen ökologisch aufzuwerten, z.B. IKoNE-Projekte (Integrierende Konzeption Neckar-Einzugsgebiet).

Im Vordergrund stehen die hier lebenden und arbeitenden Menschen. Mit Hilfe der Stiftung "Grünzug Neckartal" soll es gelingen, den Bürgern die inhaltlichen Ziele der Initiative zu vermitteln und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich ideell und finanziell für ihren Standort zu engagieren.

Struktur der Stiftung "Grünzug Neckartal"



1 Der Schirmherr unterstützt die Stiftung Kraft seiner Persönlichkeit, seiner Stellung in der Öffentlichkeit und seines gemeinnützigen Wirkens. Der Schirmherr ist berechtigt, an den Sitzungen aller Organe der Stiftung mit beratender Stimme teilzunehmen.

2 Der Stifterversammlung gehören alle Gründungsstifter an, ferner gehören ihr die Zustifter an, die durch Beschluss des Stiftungsrats in die Stifterversammlung berufen werden. Die Stifterversammlung berät den Stiftungsrat in Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung. Die Stifterversammlung muss mindestens einmal im Jahr über die Arbeit der Stiftung in angemessener Weise (beispielsweise auf einer Jahresversammlung) unterrichtet werden.

3 Der erste Stiftungsrat wird durch die Stifterversammlung gewählt. Die Amtszeit der einzelnen Mitglieder des Stiftungsrats beträgt [5] Jahre. Bei Ausscheiden eines Mitglieds des Stiftungsrats ergänzt sich

dieser selbst. Der Stiftungsrat soll mindestens einmal im Jahr tagen. Der Stiftungsrat wacht über die Einhaltung des Stifterwillens, beruft und überwacht den Vorstand.

4 Beratende Gremien: Die Stiftung kann durch gemeinsamen Beschluss des Stiftungsrats und des Vorstands beratende Gremien einrichten, wie etwa ein Kuratorium, einen wissenschaftlichen Beirat, Fachausschüsse, Juries oder Auswahlgremien.

5 Der Vorstand vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Der Vorstand führt die Geschäfte. Der Vorstand besteht aus mindestens zwei Personen. Die Mitglieder des Vorstands sollen ehrenamtlich tätig sein.

6 Geschäftsführer: Der Vorstand kann zur Erledigung der laufenden Geschäfte einen oder mehrere Geschäftsführer bestellen. Diese sind grundsätzlich ehrenamtlich, bei Bedarf auch hauptamtlich gegen entsprechende Vergütung tätig.

Beteiligung – Wie funktioniert das?

1. Zustiftungen

Zustiftungen sind Leistungen in das Stiftungsvermögen der Stiftung Grünzug Neckartal. Das Stiftungsvermögen ist in seinem Wert ungeschmälert zu erhalten. Nur die Erträge des Stiftungsvermögens können zur Erfüllung des in der Satzung festgelegten Stiftungszweckes verwendet werden.

2. Zuwendungen (Spenden)

Bürger und Unternehmer können der Stiftung Spenden in beliebiger Höhe zur Verfügung stellen. Die Verwendung der Spenden orientiert sich an dem vom Zuwendenden genannten Zweck. Ist der Zweck der Spende nicht näher definiert, so ist der Vorstand der Stiftung berechtigt, sie nach eigenem Ermessen für die Stiftungszwecke zu verwenden.

3. Gründung einer unselbständigen Stiftung

Möglich ist es auch, eine eigene unselbständige Stiftung zu errichten, die von der Stiftung Grünzug Neckartal verwaltet wird. Mit Hilfe der unselbständigen Stiftung kann ein bestimmtes Projekt an einem bestimmten Ort gefördert werden.

Sponsoren sammeln schon Geld für den Grünzug Neckartal

59 Einzelprojekte entlang des Flusses – Stadträte beraten bald über Umgestaltung der Hohenecker Uferwiesen

"Die Landschaft entlang des Neckars soll wieder ein Naturrefugium werden: Das ist das Ziel des Großprojektes Grünzug Neckartal. Eine Idee, die viel Unterstützung findet. Auch bei Sponsoren.

Der Architekt Hermann Grub und seine Frau haben die Initiative Grünzug Neckartal samt entsprechender Stiftung ins Leben gerufen. Zu den 50 Einzelmaßnahmen zählen fünf, die auf Ludwigsburger Markung liegen, wie zu Beispiel die Renaturierung der Hohenecker Uferwiesen.

Eine, die sich da ganz spontan zur Unterstützung entschlossen hat, ist Marion Stotz. Die EDV-Spezialistin aus Ludwigsburg feiert am Freitag in der Freiburger Schlosskeller mit rund 120 Gästen 50. Geburtstag. "Ich wünsche mir eine Spende für den

Personen in der Stiftung

Vorstand:

Hermann Grub, Architekt München

Geschäftsführer:

Dr. Walter Simon, Rechtsanwalt Stuttgart

Gründerstifter:

Helmut Aurenz, Senator Ludwigsburg

Dr. Volker Grub, Rechtsanwalt Stuttgart

Ulrich Schill, Dipl.-Kfm., Vorstand

Dinkelacker-Schwabenbräu AG

Kuratorium:

Dr. Wolfgang Schuster,

OB Landeshauptstadt Stuttgart

Werner Spec, OB Ludwigsburg

Dr. Jürgen Zieger, OB Esslingen

Karl-Heinz Schlumberger, OB Remseck

Eugen Beck, Bürgermeister Plochingen

Dr. Bernd Steinacher, Regionaldirektor

Verband Region Stuttgart

Prof. Dr. Franz Pesch, Universität Stuttgart

Prof. Arno Schmid,

Präsident Bundesarchitektenkammer

Edmund Hug, Vorsitzender

Forum Region Stuttgart

Peter Waibel, Achim Jäger, Werbeagentur

Jung v. Matt / Neckar

Dr. Volker Grub, Rechtsanwalt Stuttgart

Grünzug Neckartal", hat sie im Vorfeld jene wissen lassen, die sich noch über ein passendes Geschenk unschlüssig waren. (...)

Einen richtig dicken Betrag hat die Stiftung Umwelt- und Naturschutz der Kreissparkasse Ludwigsburg bereits für den Grünzug zurückgelegt. "Wir haben zu diesem Zweck für 2005 und 2006 eine Rücklage von insgesamt 50.000 Euro gebildet", bestätigt Pressereferent Gustav-Herbert Binder auf Anfrage. Denn: "Das ist ein äußerst interessantes Projekt." (...)

Reiner Schilling, bei der Stadt der Mann für Grünflächen und Ökologie, stimmt so viel Zuspruch zuversichtlich. (...) Genaues wird Schilling am 19. Januar den Stadträten im zuständigen Gemeinderatsausschuss vorstellen. Zwischen 150.000 und 200.000 Euro soll die erste Jahresmarge liegen. Der Verband Region Stuttgart will hier laut Schilling noch über eine Kofinanzierung von 50.000 oder 100.000 Euro entscheiden. Außerdem könnten Gelder als Ausgleichsmaßnahmen für Neubaugebiete fließen. (...)"

Ludwigsburger Kreiszeitung 5.1.2006

7 Erste Realisierungsschritte am Neckar

Immer wieder Öffentlichkeit

Zum "Grünzug Neckartal" gibt es seit Herbst 2005 eine Wanderausstellung, die zunächst in drei Städten am Neckar gezeigt wird: Stuttgart, Ludwigsburg und Esslingen. Neben dem Gesamtkonzept werden in der Ausstellung 56 Einzelprojekte der am "Grünzug Neckartal" beteiligten Städte und des Regierungspräsidiums (IKoNE-Projekte) gezeigt und erläutert (www.projekte-aN.de). Außerdem die Werbekampagne der Agentur Jung von Matt / Neckar und der dazugehörige Internetauftritt. Beides wurde inzwischen von den Art Director's Clubs in Berlin, London und New York ausgezeichnet. Erfreulich ist dabei aus unserer Sicht nicht nur die Anerkennung der professionellen Qualität dieser emotionalen Image-Kampagne, sondern vor allem die Tatsache, dass ein derartiges Engagement einer Werbeagentur für ihren Fluss und ihren Standort bisher einmalig ist. Dass dies auch die Bürger mit großem Interesse würdigen, beweist der erste Platz, den die Website seit Monaten auf der Liste der beliebtesten Internetseiten belegt (www.Gruenzug-Neckartal.de).

Die Ausstellung "Grünzug Neckartal" wird ergänzt durch einen Beitrag des Verbandes

Region Stuttgart zum Thema "Neckarpark", außerdem Informationen des Regierungspräsidiums zu den IKoNE-Projekten und einen Beitrag der "Stiftung Euronatur" zur "Aktion lebendige Gewässer".

Die Ausstellungseröffnung in den drei genannten Städten wird jeweils zum Anlass genommen, ein erstes Projekt vorzustellen, das dort in die Realisierung geht.

Fulminanter Start in Stuttgart

Der Ausstellungsstart in Stuttgart am 26.09.2005 war eine äußerst positive Veranstaltung mit ca. 130 Gästen. Mitverantwortlich für den gelungenen Eröffnungsabend war neben dem Auftritt des Stuttgarter Oberbürgermeisters, Dr. Schuster, die unterhaltsame Showeinlage von Christoph Sonntag. Der prominente schwäbische Mundart-Kabarettist und studierte Landschaftsarchitekt hatte sich schon 2004 bei uns gemeldet und spontan seine Mithilfe bei der Initiative "Grünzug Neckartal" angeboten. Sein unentgeltlicher Auftritt bei der Ausstellungseröffnung in Stuttgart war für uns eine Ehre, für die Besucher eine Freude und für den "Grünzug Neckartal" ein weiterer Sympathiegewinn.



Der "Grünzug Neckartal" soll für zukünftige Generationen realisiert werden



links:
Die Initiatoren im Gespräch mit
Stuttgarts Oberbürgermeister
Dr.Wolfgang Schuster

rechts:
Josef Kreuzberger, Vize-Regie-
rungspräsident Stuttgart, bei
der Ausstellungseröffnung im
Stuttgarter Rathaus



Die vorgestellten Planungen
sorgen für Gesprächsstoff



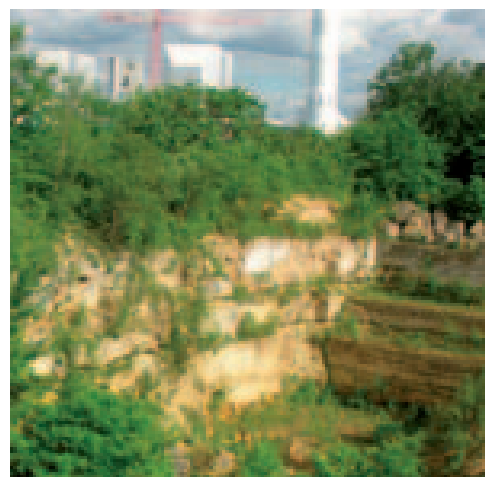
Kabarettist und Landschafts-
architekt Christoph Sonntag
Dipl.-Ing. trat unentgeltlich bei
der Ausstellungseröffnung auf

Im Herbst 2004 hat MAHLE sich mit einem 8x 22 m großen Transparent zum "Grünzug Neckartal" bekannt



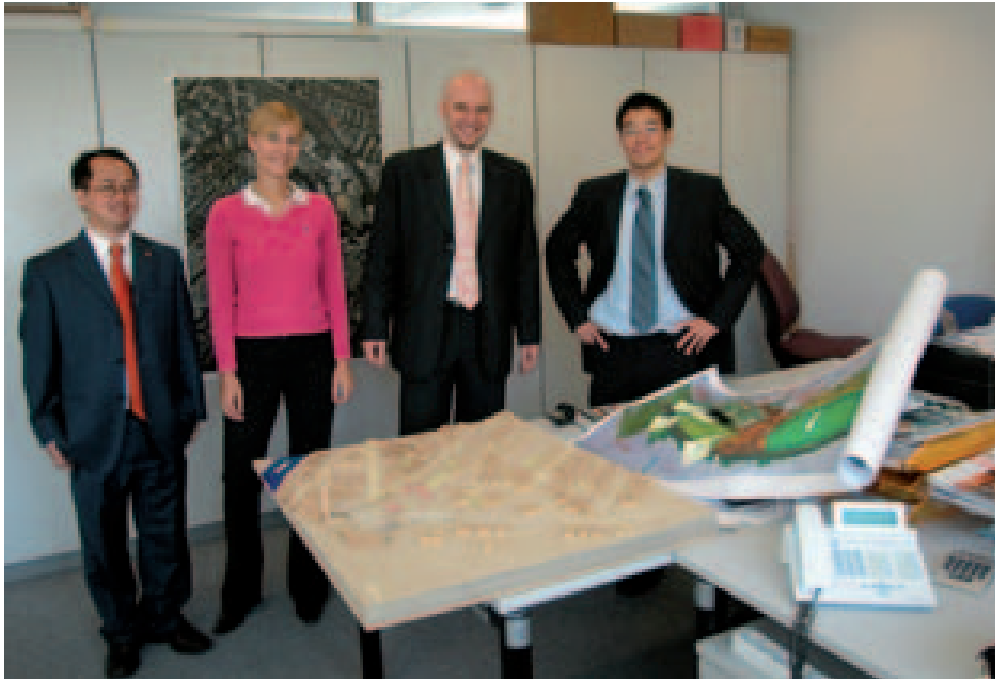
Weltweit aktiv, am Neckar daheim

Bei dem Stuttgarter Startprojekt handelt es sich um einen aufgelassenen Travertinsteinbruch, der zum Stadtteilpark werden soll. Beispielhaft ist hier das Commitment der Stuttgarter Traditionsfirma MAHLE, die weltweit ihre Marktposition stärkt, sich aber trotzdem – oder gerade deshalb – am Neckar stark macht. Erstes Signal für die Unterstützung der "Grünzug Neckartal"-Initiative war im Herbst 2004 die Installation eines großen Werbetransparents zum "Grünzug Neckartal" an der Firmenfassade in Stuttgart-Bad Cannstatt. Das Unternehmen befindet sich in unmittelbarer Nähe des Steinbruchgeländes, und hat mit seinen Trainees eine eigene Projektgruppe gebildet. Diese Mitarbeiter der Firma haben zwei Monate lang Ideen und Konzepte für den firmennahen Stadtteilpark entwickelt und in einer Dokumentation zusammengestellt. Die Fachplanung übernimmt ein städtisch beauftragtes Landschaftsarchitekturbüro. Der Park wird von der Stadtverwaltung Stuttgart realisiert, das Unternehmen MAHLE hat eine langfristige Unterstützung bei der Durchführung der Arbeiten in Aussicht gestellt. Für die Bürger, für die Mitarbeiter der Firma und zur Qualitätsverbesserung eines Standorts mit Imageproblemen. So haben wir uns das vorgestellt.



mitte:
Bei der Umgestaltung des Travertinsteinbruchs sollen eventuell technische Anlagen zur Anschauung erhalten bleiben

unten:
Der aufgelassene Steinbruch hat das Potenzial zum Stadtteilpark



links:
Die Trainees der MAHLE-Projektgruppe für den Travertinpark:
Herr Bin Lin, Frau Annelie Nickl, Herr Falko Elsässer, Herr Ching Wei Ho (v.l.)

unten:
Erstplanerische Überlegungen der Stadt Stuttgart zum Travertinpark





oben:
M. Kneisel, Staatsministerium Baden-Württemberg; Werner Spec, OB Ludwigsburg; H. Grub, Architekt; P. Lejeune, Architektin; H. Schmid, Baubürgermeister Ludwigsburg (v.l.)
bie der Ausstellungseröffnung "Grünzug Neckartal" in Ludwigsburg

Dr. Bernd Steinacher, Regionaldirektor Verband Region Stuttgart; Landrat Dr. Rainer Haas, Ludwigsburg (v.l.)



Die Ludwigsburger Kreissparkasse, eine der führenden Sparkassen in Deutschland, unterstützt die Realisierung eines Ludwigsburger Neckarprojektes mit ihrer Stiftung

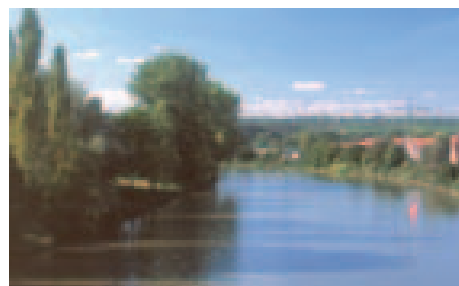
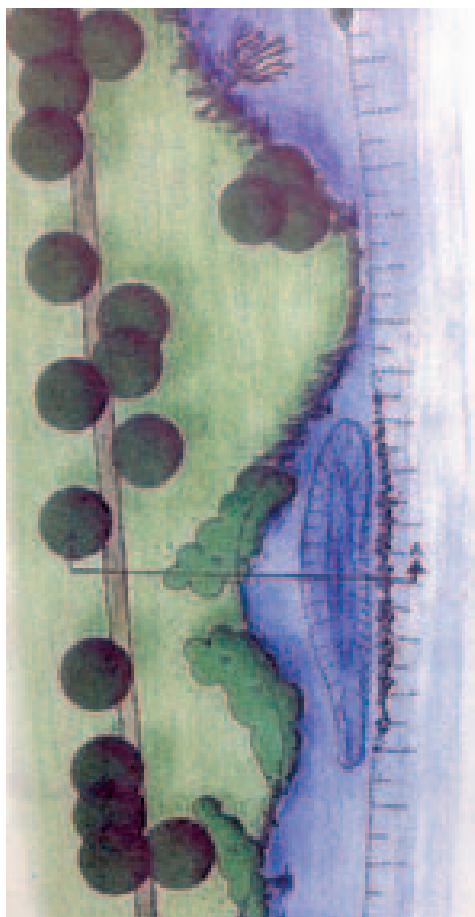


Lebendiges Ufer in Ludwigsburg

Im Ludwigsburger Stadtteil Hoheneck fließt der Neckar im Kanal. Das soll sich bald ändern, damit Ludwigsburger Erholungssuchende endlich wieder an den Neckar kommen. Als erstes Projekt im "Grünzug Neckartal" wird in Hoheneck ein Uferstück von Beton befreit. Stattdessen entstehen Kiesinseln und Buchten mit unterschiedlichen Wassertiefen. So will man optimale Bedingungen für laichende Fische, aber auch Bereiche für spielende Kinder und Erholungssuchende schaffen. Vorbildlich an diesem Projekt ist das Aufbrechen der betonierten Uferbefestigungen, weil sie sowohl optisch als auch ökologisch eines der Hauptprobleme auf dem Weg in ein attraktiveres Neckartal darstellen.

Wie Oberbürgermeister Spec anlässlich der Ausstellungseröffnung in Ludwigsburg am 11.10.2005 angekündigt hat, werden in Ludwigsburg in absehbarer Zeit sogar zwei Projekte am Neckar realisiert. Neben der Uferrenaturierung in Hoheneck wird auch das Großprojekt "Zugwiesen" im Eiltempo vorangetrieben. Der Neckarseitenarm "Zugwiesen" ist eine Ersatzfließstrecke mit zahlreichen naturnahen Lebensräumen. Vor allem Fließwasserfische finden hier alle Lebens- und Fortpflanzungsvoraussetzungen, die sie brauchen, vom rasch fließenden Wasser bis zum Stillwasser. Die Ersatzfließstrecke überwindet – wie ein Bypass – die Barriere der Staustufe Poppenweiler. Das Gewässer wird eine starke Verbindung zum Neckar haben, so dass die Fischarten ungehindert wandern und den Fluss auch im weiteren Verlauf bereichern können. Es entsteht ein rund 1,3 km langes, zusammenhängendes Ökosystem. Durch geeignete Wege und Beobachtungspunkte kann dieses neue Stück traditioneller Flusslandschaft schonend für Freizeit und Erholung genutzt werden. In diesem Projekt werden beispielhaft fast alle Zielsetzungen des IKoNE-Rahmenplans verwirklicht.

2,5 Millionen Euro Investitionskosten sind veranschlagt. Die Grundfinanzierung steht bereits. Weitere Mittel vom ökologischen Ausgleichskonto, aus Lottereeinnahmen des Landes sowie Fördermittel des Regierungspräsidiums Stuttgart sind schon eingepplant. Von Landrat Dr. Haas, Aufsichtsratsvorsitzender der Kreissparkasse Ludwigsburg, war zu hören, dass das Kreditinstitut sich im fünfstelligen Eurobereich beteiligen wird.



oben:
Neckarprojekt "Zugmiesen" in
Ludwigsburg (Planungsbüro
Geitz + Partner, Stuttgart)

Neckar bei Ludwigsburg -
Hoheneck



Planungen zum Neckarprojekt
"Uferwiesen Ludwigsburg -
Hoheneck"
(Planungsbüro Geitz + Partner,
Stuttgart)



Ausstellungseröffnung "Grünzug Neckartal" in Esslingen
 Dr. Jürgen Zieger, Oberbürgermeister, Dr. Jürgen Fritz, Vorsitzender Verband Region Stuttgart, Josef Kreuzberger, Vizeregierungspräsident (v.l.)

Entwurfsplan zur Körschmündung in den Neckar. Die Betonverbauung der Körsch wird durch ingenieurbio-logische Befestigungen ersetzt. (Planungsbüro Geitz und Partner, Stuttgart)



Esslingen, Stadt mit Neckar

In Esslingen, dem dritten Ausstellungsort am Neckar, hat OB Dr. Zieger anlässlich der Eröffnung die Esslinger Bürger zum Engagement für den Neckar aufgerufen. Esslingen, das sogar noch das a.N. (am Neckar) im Namen führt, hat ein besonderes Verhältnis zum Fluss. In keiner anderen der am "Grünzug Neckartal" beteiligten Städte hat der Neckar, dessen kanalisierte Arme durch die Esslinger Innenstadt fließen, eine vergleichbare städtebauliche Bedeutung.

Leider ist die Qualität dieser attraktiven Flusslage seit der Kanalisierung und dem Ausbau des Neckars zur stark frequentierten Schifffahrtsstraße nach und nach verloren gegangen. Umso erfreulicher, dass nun die Revitalisierung der innerstädtischen Neckarkanäle wieder Bestandteil planerischer Überlegungen ist.

Für 2006 ist als erste Esslinger Maßnahme im "Grünzug Neckartal" die Umgestaltung der Körschmündung vorgesehen. Noch ist der Mündungsbereich dieses Neckarnebenflusses betonbefestigt. Vorgesehen sind nun ingenieurbio-logische Befestigungen in Kombination mit Aufweitungen und einer naturnahen Ufergestaltung. Wegen des hohen technischen Ausbaugrades der Neckar-Wasserstraße sind ökologisch funktionsfähige Anschlüsse an Seitengewässer besonders wichtig.

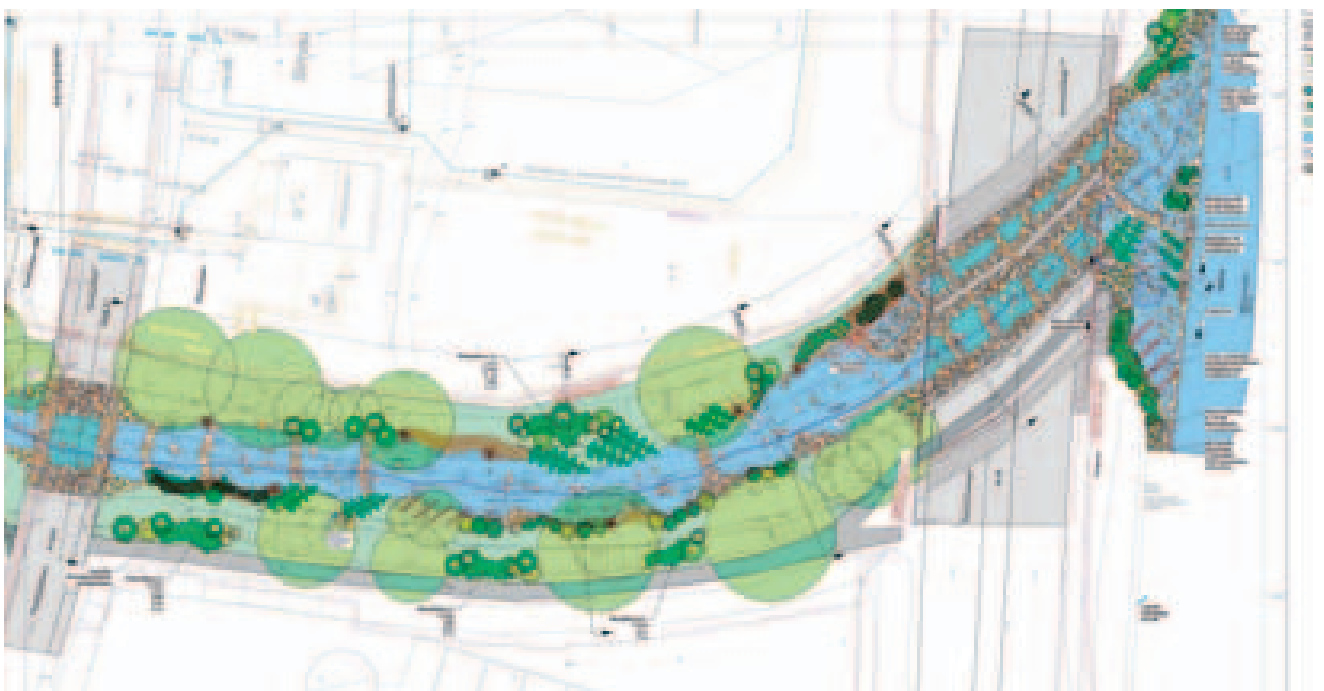
Über Fördermöglichkeiten wird derzeit seitens der Stiftungsinitiatoren mit Esslinger Wirtschaftsunternehmen gesprochen.



Die Körsh in ihrem betonierten Kanalbett bei Esslingen



Im Mündungsbereich der Körsh sind sogar die Uferflächen betoniert



Wie geht's weiter im Neckartal

Wie es nun tatsächlich weitergeht, ist schwer vorherzusagen. Tatsache ist: es liegen 56 Projekte auf dem Tisch und sind von der Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen worden. Damit ist bei den Bürgern eine Erwartungshaltung entstanden, die es schwierig machen dürfte, die Projekte wieder in der Schublade verschwinden zu lassen. Das ist wohl auch den Beteiligten in den Kommunen, beim Regierungspräsidium, beim Verband Region Stuttgart und beim Land Baden-Württemberg bewusst. Es ist also an der Zeit, dass sich alle auf ein gemeinsames Handlungskonzept einigen.

Dass eine Verbesserung der Lebensqualität im Neckartal gleichzeitig Standortgewinn für Industrie und Wirtschaft und Imagegewinn für die Stuttgarter Region bedeutet, ist unbestritten.

Lässt man die Berichterstattung der letzten eineinhalb Jahre im Stuttgarter Raum Revue passieren, dann wird eins deutlich: Der Neckar ist ein Thema geworden. Damit haben wir eines unserer Ziele schon erreicht. Der "Grünzug Neckartal" hat nicht nur in der ganzen Region für Gesprächsstoff gesorgt, er hat auch den Neckarlauf für viele Akteure in der Region mit neuer Attraktivität ausgestattet. So haben die Journalisten einen deutlichen Anstieg von Neckaraktivitäten ausgemacht: Neckarkongresse, Neckarinitiativen, Neckarfahrten per Schiff, Tagungen zum Neckar-Thema – der Neckar ist in.

Planer und Politiker haben also den Neckar neu entdeckt. Die Grünen hatten eine Landtagsanhörung zum Neckar, die SPD-Bundestagsabgeordnete Ute Kumpf hat dem Grünzug Neckartal ihre Unterstützung angeboten, Stuttgarts CDU-Oberbürgermeister Schuster hat nach seiner Wiederwahl das Neckartheema als wichtiges Anliegen auf der Agenda. Und der Verband der Landschaftsarchitekten hat eine Veranstaltung zum Thema "Grüne Perlen am Neckar" organisiert. Der Neckar ist wieder wer.

Als Initiatoren des "Grünzug Neckartal" werden wir inzwischen zunehmend von unterschiedlichen Interessenvertretern angesprochen, die uns für Ansprechpartner in allen Neckarfragen halten. Das reicht von Künstlerinitiativen über Naturfreundevereine und Bürgerinitiativen bis hin zu Firmenvertretern, die klärtechnische Anlagen

zur Verbesserung der Wasserqualität installieren wollen. Außerdem kommen immer wieder Vertreter der Stuttgarter Gastronomieszene, die sich von uns Unterstützung in Genehmigungsverfahren erhoffen. Da müssen wir leider manchmal passen, auch wenn uns das enorm gestiegene Interesse am Fluss freut, weil offensichtlich ist, dass ein Umdenken in der Wahrnehmung dieser Wasserstraße stattgefunden hat. Wenn es jetzt noch gelingt, den Kommunen bei der Finanzierung der Neckarprojekte zu helfen, hat der "Grünzug Neckartal" eine echte Chance.

Überall im Neckartal gibt es außerordentlich starke Wirtschaftsunternehmen. Sie alle auf die Grünzug-Initiative einzuschwören ist und bleibt das große Ziel. Ob und in welchem Umfang das erreicht werden kann hängt vor allem davon ab, inwieweit Unternehmen Verantwortung übernehmen und wie man im Neckartal die Prioritäten setzt. Jörg Dürr-Pucher, Geschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe e.V., wird in der Ludwigsburger Kreiszeitung vom 04.08.2005 so zitiert: "Die Frage ist doch: Wie bekommt man die Leute dazu, den Baum vor der Tür selbst zu gießen und nicht bei der Stadt anzurufen und zu erklären, wo genau er steht."



Anhang

Bildnachweis	S.89 o	A. Müller, Finsing
S.15 Th. Hörner / Kraufmann, Stuttgart	S.89 m	Franziska Kraufmann, Stuttgart
S.16 Th. Hörner / Kraufmann, Stuttgart	S.89 u	Franziska Kraufmann, Stuttgart
S.17 LVA Baden-Württemberg	S.90 o	M. Sieder, MAHLE Stuttgart
S.18 A. Brugger, Stuttgart	S.90 m	Cheng-Wei Ho, MAHLE Stuttgart
S.19 A. Brugger, Stuttgart	S.90 u	Cheng-Wei Ho, MAHLE Stuttgart
S.20 H. Grub, München	S.91 o	Jung v. Matt / Neckar, Stuttgart
S.21 H. Grub, München	S.91 u	LVA Baden-Württemberg und Ch. Stüber, Landschaftsarchitektin, München
S.22 H. Grub, München	S.92 o	Manu Harmsschlaf, Stuttgart
S.23 A. Müller, Finsing	S.92 m	Manu Harmsschlaf, Stuttgart
S.24 A. Müller, Finsing	S.92 u	H. Grub, München
S.25 A. Müller, Finsing	S.93 o	LVA Baden-Württemberg und Ch. Stüber, Landschaftsarchitektin, München
S.26 H. Grub, München	S.93 m	A. Müller, Finsing
S.27 H. Grub, München	S.94 o	P. Lejeune, München
S.28 o A. Müller, Finsing	S.95	Planungsbüro Geitz + Partner, Stuttgart
S.29 o H. Grub, München	S.97	H. Grub, München
S.29 u Stadt Plochingen		
S.30 o Allianz Umweltstiftung, München		
S.31 Reinboth Landschaftsarchitekten Esslingen		
S.32 LVA Baden-Württemberg		
S.33 Ch. Stüber / Judith Hahn, München		
S.34-50 LVA Baden-Württemberg und Ch. Stüber, Landschaftsarchitektin, München		
S.52 Reiner Orth, Wasser- und Schiffahrtsamt, Stuttgart		
S.53 Regierungspräsidium Stuttgart		
S.64 Getty Images		
S.65 Jung v. Matt / Neckar, Stuttgart		
S.66 Jung v. Matt / Neckar, Stuttgart		
S.67 Getty Images		
S.69 Jung v. Matt / Neckar, Stuttgart		
S.70 Jung v. Matt / Neckar, Stuttgart		
S.71 Jung v. Matt / Neckar, Stuttgart		
S.72 Jung v. Matt / Neckar, Stuttgart		
S.73 Jung v. Matt / Neckar, Stuttgart		
S.88 Franziska Kraufmann, Stuttgart		

GRÜNZUG NECKARTALTM

